Einzelnummer 10 Pfg.

Westfälische Zeitung

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen für die Grafschaft Ravensberg" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Literarische Rundschau . Die Welt der Frau . Aus dem Reiche der Technik Schule und Haus . Landwirtschaft und Gartenbau . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niederstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Ausgabe A | Bielefeld, Freitag, 3. Januar 1936 | 126. Jahrgang / Nr. 2

Genf als Feigenblatt für Moskau

Beschwerde der Sowjetregierung gegen Uruguay

Die Moskauer Regierung hat es fertig gebracht, dem Völkerbund eine Beschwerde wegen der Haltung Uruguays zu überreichen. Man muß diesen Schritt als einen Gipfelpunkt der Unverfrorenheit der bolschewistischen Machthaber bezeichnen. Denn in Moskau haben sich seit der Errichtung der Räteunion so zahlreiche Proteste ausländischer Staaten wegen der bolschewistischen Minierarbeit angesammelt und außerdem ist die Hand Moskaus in anderen Ländern nicht nur tausend-, sondern millionenfach festgestellt worden, daß ein ganz besonderes Maß von Kaltschnäuzigkeit dazu gehört, Uruguay zu verklagen.

Welche Unlogik übrigens? Es gibt eine ganze Reihe von Staaten, die sich standhaft weigerten, diplomatische Beziehungen zur Sowjetunion aufzunehmen, weil sie keine Lust haben, den bolschewistischen Agenten noch besondere Erleichterungen bei ihrer Tätigkeit zu geben. Warum verklagt Moskau diese Staaten nicht, die doch die gleiche Haltung einnehmen, zu der jetzt Uruguay übergegangen ist? Uebrigens teilte in dem Augenblick, als die Oeffentlichkeit von dem sowjetrussischen Schritt in Genf in Kenntnis gesetzt wurde, die Belgrader Polizei kühl und sachlich mit, daß sie bei der Untersuchung einer kommunistischen Verschwörung in Jugoslawien Anweisungen der Kommunistischen Internationale an die jugoslawischen Kommunisten gefunden habe. Die III. Internationale hat, soweit aus den bisher veröffentlichten Dokumenten ersichtlich ist, ihren Anhang aufgefordert, terroristische Mittel zur Herbeiführung der Parlamentsauflösung und Wiederzulassung der Kommunistischen Partei anzuwenden. Es ist also dieselbe Bürgerkriegstaktik, die die Moskauer von den Kommunisten in Südamerika gefordert hatten und die teilweise auch von diesen ausgeführt worden ist.

Nun sind wir auf eins gespannt: Wie verhält sich der Genfer Bund? Denn als Beschwerdeführer tritt die Ratsmacht Sowjetrußland auf. Werden in Genf Entscheidungen nach dem gesunden Menschenverstand oder auf Grund juristischer Spitzfindigkeiten getroffen?

Die Moskauer Beschwerde wird, da sie schriftlich nach Genf abgegangen ist, erst in einigen Tagen dort vorliegen und veröffentlicht werden. Man nimmt in Völkerbundskreisen an, daß die Angelegenheit bereits auf die Tagesordnung der Januar-Tagung des Rates gesetzt werden wird.

In der Schweiz wird der Fall mit besonderem Interesse verfolgt, weil man nun die Folgen eintreten sieht, an die die schweizerische Regierung dachte, als sie seinerzeit gegen die Aufnahme der Sowjetunion in den Völkerbund stimmte. Das „Journal de Genève" stellt die Frage, ob man behaupten werde, daß der Sowjetdiktator Stalin nichts zu tun habe mit dem Stalin, der die Komintern leite. Die Behauptung Moskaus, daß kein Zusammenhang zwischen den Komintern und der Sowjetregierung bestehe, sei von der Regierung der Vereinigten Staaten erst kürzlich in einer amtlichen Note zurückgewiesen worden. Glaube man in Genf, so fragt das Blatt, daß der Völkerbund diese gleiche Behauptung den lateinamerikanischen Staaten aufzwingen könne? Wolle man auf diese Art Brasilien in seinem Fernbleiben von Genf bestärken?

„Journal de Genève" kommt schließlich zu folgenden Feststellungen:

„Die Sowjetunion versuche heute, aus der offiziellen Anerkennung durch die anderen Regierungen einen dauernden Vorteil zu ziehen. Ein Bruch mit ihr soll rechtlich unmöglich gemacht werden, dagegen sollen die umstürzlerischen Treibereien, die Propaganda und die Revolution in aller Sicherheit in den Sowjetgesandtschaften betrieben werden dürfen. Moskau will Genf als Feigenblatt benutzen. Aber wird der Völkerbund zulassen, daß man ihn zum Sprungbrett der Revolution macht?"

Die Weltöffentlichkeit hat allen Anlaß, der Entscheidung des Völkerbundes in dieser Frage mit größtem Interesse entgegenzusehen.

Der stellvertretende Geschäftsträger Uruguays, Carlos Masanes, hat am Donnerstag Moskau verlassen.

Abreise des Sowjetgesandten

Montevideo, 3. Januar.

Der bisherige Sowjetgesandte Minkin und das Personal der Gesandtschaft werden am heutigen Freitag die Reise nach Europa antreten.

Die Sowjetgesandtschaft hat der Presse mitgeteilt, daß der Außenhandelskommissar der Sowjetunion allen sowjetrussischen Wirtschaftsorganisationen den Kauf von Waren uruguayischen Ursprungs verboten habe und daß die sowjetrussische Handelsgesellschaft „Juamtorg" in Montevideo aufgelöst werde.

Das Emigrantenproblem

Rücktritt des Flüchtlingskommissars Macdonald — Eine merkwürdige Begründung

Genf, 2. Januar.

Der Flüchtlingskommissar des Völkerbundes, der Amerikaner James Macdonald, hat am 31. Dezember v. Js. sein Amt niedergelegt. In einem langen Schreiben an das Völkerbundssekretariat legt Herr Macdonald die Gründe dar, die ihn zu diesem Entschluß gebracht haben und für die er die deutsche Rassengesetzgebung verantwortlich macht. Macdonald regt eine neue Prüfung des gesamten Emigrantenproblems durch den Völkerbund an. Macdonald spricht dabei von der ständigen Loyalität der deutschen Juden während der Kaiserzeit und während des Krieges. Die jüdischen Wirtschaftler und Geschäftsleute hätten in hohem Maße dazu beigetragen, daß Deutschland den Kampf fortsetzen konnte.

Der Völkerbundsbeamte versteigt sich weiter zu der Behauptung, daß unter der Republik die jüdischen Führer einige der schlimmsten Wirkungen der Niederlage von Deutschland hätten abwenden helfen (!). Nun sei es Zeit, daß das morgenländische Ansehen des Völkerbundes und der ihm angehörenden Staaten zum Ausdruck komme in einem Appell an die deutsche Regierung, im Namen der Menschheit und der Grundsätze des internationalen Rechts zu handeln. Wo die Wirkung innerpolitischer Maßnahmen Hunderttausende von Menschen zu demoralisieren drohe, da müßten die Erwägungen diplomatischer Maßnahmen verschwinden, um der einfachen Menschlichkeit Platz zu machen.

*

17 Jahre nach dem Abschluß des Weltkrieges besinnt sich eine maßgebende Stelle im Völkerbundssekretariat auf die Pflichten der Menschlichkeit. Die Hunderttausende von Angehörigen der im Weltkrieg unterlegenen Staaten, die nach Kriegsende teilweise unter brutalen Umständen heimatlos oder existenzlos gemacht worden sind, haben — trotz des Bekenntnisses aller Völker zu den Wilsonschen Grundsätzen — kein Mitleid in der Welt zu erregen vermocht. Weil Deutschland endlich einen inneren Ausgleich gegenüber Mißbrauch und Ueberfremdung zu schaffen sucht, glaubt man mancherorts in der Welt, deswegen zu einer abfälligen Kritik und entsprechenden Ratschlägen Deutschland gegenüber befugt zu sein, während die gleiche Welt geschwiegen hat und noch schweigt zu all jenen mit ausdrücklichen internationalen Verpflichtungen nicht zu vereinbarenden Verfolgungen deutscher Menschen von Versailles an bis zu der kürzlichen Ausweisung und Ausbürgerung von Eupen-Malmediern aus ihrer angestammten Heimat.

In Deutschland ist man überdies der Auffassung, daß der Völkerbund zunächst einmal allen Anlaß hätte, sich darum zu kümmern, wie innerhalb der Völkerbundsstaaten selbst die Minderheiten und Konfessionen behandelt werden, bevor er eine Aktivlegitimation für sich in Anspruch nehmen kann, sich darum zu kümmern, wie Deutschland aus den materiellen und moralischen Erfahrungen seines Zusammenbruchs heraus den inneren Aufbau seines Volkes vollzieht.

Roosevelts Aussichten

Wird er wiedergewählt?

New York, 2. Januar.

Auf Grund einer Privatabstimmung des „Literary Digest" über die Aussichten Roosevelts in der nächsten Präsidentschaftswahl ist das Stimmenverhältnis für und gegen den „New Deal" 2:3. Die Umfrage, die in allen Staaten der Union etwa 1 370 000 Stimmen umfaßte, ergab, daß etwas mehr als 60 Prozent der Abstimmenden sich gegen und nur etwas weniger als 39 Prozent sich für den „New Deal" aussprachen. 36 Staaten stimmten in dieser Privatabstimmung gegen den Neuen Kurs und damit auch gegen Roosevelt; 12 Staaten, ausschließlich die Südstaaten und die an die Südstaaten angrenzenden Staaten bis auf Utah sprachen sich für die Weiterverfolgung der „New Deal"-Politik aus.

Zu Fuß durch die Wüste

Die verschollenen französischen Rekordflieger aufgefunden

Paris, 3. Januar.

Die beiden französischen Flieger de Saint-Exupery und Provost, die auf einem Fernflug Paris—Tunis—Saigon (Indochina) seit vier Tagen in Nordafrika verschollen waren, sind am Donnerstag abend ohne ihr Flugzeug in Kairo eingetroffen.

Nach ihrem Bericht hat ihr Flugzeug in der Nacht zum 30. Dezember bei sehr unsichtigem Wetter und bei völliger Dunkelheit den Boden berührt. Dabei wurde der Wasserbehälter des Flugzeuges zerstört. Die beiden Flieger ließen ihr beschädigtes Flugzeug zurück und machten sich zu Fuß auf den Weg nach Kairo. Nachdem sie drei Tage durch die Wüste gewandert waren, trafen sie völlig erschöpft und fast verdurstet auf Beduinen und auf einen Ingenieur, der sie nach Kairo geleitete.

Der Vatikan und der Ostafrikastreit

Was französische Blätter wissen wollen

Paris, 3. Januar.

Der römische Sonderberichterstatter des „Jour" übermittelt seinem Blatt die überraschende Behauptung, daß man in zuständigen Kreisen des Vatikans mit der Möglichkeit einer Regelung des abessinischen Streitfalles rechne. Bereits während der Weihnachtstage habe man im Vatikan eine ganz andere Hoffnungsfreudigkeit an den Tag gelegt, nachdem man dort seit Monaten pessimistisch gewesen sei. Mittelpunkt der Hoffnungen sei der Versuch Belgiens. Im Vatikan glaube man, Mussolini habe sich davon überzeugen lassen, daß

die Regelung auf jeden Fall über Genf erfolgen

müsse. Man glaube dort gleichfalls, daß Eden sich nicht einem neuen Plan widersetzen werde, der „bescheidener" als der vom 8. Dezember sein werde, und der als Gegenleistung für die Sicherheit der italienischen Grenzen und der italienischen Unternehmungen einen Gebietsaustausch nicht vorsehe.

„Oeuvre" schreibt, daß auch der Vatikan stark von den Sühnemaßnahmen betroffen werde. Die Zahl der Pilger und Besucher sei sehr zurückgegangen. Vor allem aber hätten

die Finanzen des Vatikans einen schweren Schlag erlitten.

Obwohl der Vatikan ein souveräner Staat sei, verfüge er nämlich nicht über eigene Banken. Seine Gelder würden von italienischen Staatsbanken verwaltet, die aber kein Geld mehr vom Ausland erhielten. Ein päpstlicher Abgesandter sei deswegen bereits zweimal in Genf vorstellig geworden. Man versichere in Rom, daß Laval versprochen habe, sich für den Fall zu interessieren, um dem Vatikan eine Sonderstellung zu sichern. Trotz eines Dementis des „Osservatore Romano" behaupte man in Rom, daß Italien und der Vatikan eine Art Clearingabkommen getroffen hätten. Italien werde darin gestattet,

den im Ausland festgefrorenen Peterspfennig zu Ankäufen zu verwenden.

Der Vatikan erhalte dafür vom italienischen Staat Lire. Das Blatt glaubt sicher zu sein, daß diese Finanzmaßnahme bereits mindestens einmal durchgeführt sei. Sicher sei auf jeden Fall, daß die katastrophale Verminderung der Einnahmen des Vatikans einen Grund mehr bedeute, die Versöhnungsbemühungen fortzusetzen.

Die deutsch-französischen Beziehungen

Neujahrsansprache des französischen Botschafters in Berlin.

Paris, 2. Januar.

Anläßlich der Neujahrsfeier der französischen Kolonie in Berlin hielt der französische Botschafter François Poncet eine längere Ansprache, in der er u. a. ausführte, daß der die französische Politik beherrschende Gedanke das Siegel der Kontinuität trage. Er setze heute die Anstrengungen von gestern fort und bereite die von morgen vor. Er sei ebenso menschlich wie national. Er trenne das Interesse Frankreichs nicht von dem der anderen Völker. Er ziele auch auf nichts anderes als auf die Ordnung und den Frieden hin.

„Das verflossene Jahr gestattet", so schloß die Ansprache, „eine fühlbare Verbesserung der deutsch-französischen Beziehungen festzustellen. Niemand freut sich mehr und aufrichtiger darüber als wir; niemand wünscht heißer, daß diese Verbesserung sich weiter entwickle und festigen möge. Das Jahr, das wir zusammen beginnen, soll das Jahr der olympischen Spiele sein. Möge es auch in unserer Erinnerung als das der olympischen Spiele bleiben. Möge das Schauspiel dieses auf friedlichem Wege ausgetragenen sportlichen Wettstreites, möge das Symbol der fünf ineinander gefügten Ringe nicht eine Vergangenheit abschließen, sondern die Zukunft ankündigen."

Italienisches Flugzeug abgeschossen

Addis Abeba, 2. Januar.

Ein Telegramm von der Nordfront besagt, daß ein italienisches Aufklärungsflugzeug, das eine abessinische Truppenabteilung nördlich von Makalle überflog, mit Gewehrschüssen heruntergeholt sei. Es handelte sich um das fünfte Flugzeug, das die Italiener durch abessinisches Gewehrfeuer verloren hätten.

Eine weitere abessinische Meldung berichtet über einen neuen Bombenangriff auf Dagabur. Vier italienische Bombenflugzeuge haben danach am Mittwoch früh den Ort überflogen und eine größere Anzahl von Bomben abgeworfen, ohne jedoch größeren Schaden anzurichten.

Zum Bombardement des Rot-Kreuz-Lagers

Erster Bericht des schwedischen Konsuls in Addis Abeba.

Addis Abeba, 2. Januar.

Vom schwedischen Konsul in Addis Abeba traf Donnerstag mittag folgendes Telegramm ein:

Die letzten amtlichen Nachrichten besagen, daß das schwedische Rote-Kreuz-Lager, das laut der Konvention gekennzeichnet war, am 30. Dezember bombardiert wurde. Die Krankenzelte wurden mit Maschinengewehren beschossen. Dr. Hylander erhielt rechtsseitige Verletzungen, ein anderer Schwede erhielt Kieferverletzungen. Die übrigen Landsleute sind unverletzt.

Amtliche italienische Stellungnahme.

Amtlich wird mitgeteilt: „Die italienische Luftwaffe führte in den letzten Tagen im Somali-Gebiet als Vergeltungsmaßnahme Bombenabwürfe über den feindlichen Linien durch, nachdem bekannt geworden war, daß der Fliegerleutnant Minniti Tito, der in Gefangenschaft geraten war, getötet und geköpft wurde. Gleichzeitig mit den Bomben wurde ein Flugblatt abgeworfen. Im Laufe der Bombenabwürfe fiel eine Bombe auf ein Zeltlager des schwedischen Roten Kreuzes. Zwei Schweden scheinen verletzt

Dr. Hylander



(Weltbild K.)

Der Chefarzt der schwedischen Rote-Kreuz-Abteilung in Abessinien, Dr. Hylander, der bei einem Bombenangriff italienischer Flugzeuge auf das Lazarett verwundet wurde.

worden zu sein. Die Verluste der Abessinier an Toten und Verwundeten bei diesem Luftangriff sind sehr groß."

Bericht des Ras Desta.

Nach dem jetzt in Addis Abeba eingetroffenen Bericht des Ras Desta über die Bombenwürfe am 30. Dezember, bei denen auch das Lager des schwedischen Roten Kreuzes getroffen wurde, waren an dem Angriff zwölf italienische Flugzeuge beteiligt. Der Verbandsplatz wurde in 300 Meter Höhe überflogen. In dem Bericht wird ferner mitgeteilt, daß 28 verwundete Abessinier, die dort gepflegt wurden, getötet worden sind. Die Zahl der verwundeten abessinischen Pfleger wird mit etwa 50 angegeben.

Tendenziöse Darstellungen

Unterredung Suvich mit dem schwedischen Gesandten.

Rom, 2. Januar.

Wie amtlich bekanntgegeben wird, hat Staatssekretär Suvich am Neujahrstag den schwedischen Gesandten zu sich gebeten, um ihm von den italienischen Feststellungen über das in der Gegend von Dolo durchgeführte Luftbombardement, in dessen Verlauf der Direktor der schwedischen Rote-Kreuz-Abteilung verwundet worden sei, Mitteilungen zu machen.

„Eine Aktion zur Bombardierung der abessinischen Somali-Front," so heißt es in dem amtlichen Bericht weiter, „war als Vergeltungsmaßnahme gegen die von Abessiniern an italienischen Gefallenen und Gefangenen verübten Grausamkeiten angeordnet worden. In der Umgebung von Dolo hatte das Bombardement eine Gruppe bewaffneter Abessinier und einige Zelte zum Ziel, die, wie sich ergeben hatte, dem abessinischen Kommando gehörten. Es scheint, daß eine Bombe in der Nähe des Feldlazaretts eingeschlagen und dessen Direktor Dr. Fritz Ilander verletzt hat. Unter dem Ausdruck des Bedauerns über die Verwundung des Lazarettarztes hat Staatssekretär Suvich die Aufmerksamkeit des schwedischen Gesandten auf die tendenziösen Darstellungen gelenkt, die von dem Vorgang gegeben worden sind, um die öffentliche Meinung Schwedens irre zu führen."

Verschärfung der Kriegsführung?

Rom, 2. Januar.

Die römische Presse kündigt am Donnerstag abend starke Vergeltungsmaßnahmen gegen die abessinischen Truppen an, die, wie das halbamtliche „Giornale d'Italia" betont, den Schutz des Roten-Kreuz-Zeichens in unerträglicher Weise mißbrauchen. Die Grausamkeiten und die Verstöße der abessinischen Truppen gegen das internationale Recht können, so schreibt das Blatt, zu gegebener Zeit dokumentarische belegt werden. „Lavoro Fascista" spricht offen von der Anwendung der „modernsten und mörderischsten Kriegsmittel", von denen bisher Italien Abstand genommen habe.

Fast gleichzeitig erhebt auch Abessinien neue schwere Vorwürfe gegen Italien. In einem Schreiben an den Völkerbund weist die abessinische Regierung nochmals den Vorwurf zurück, daß die abessinischen Truppen Dumdum-Geschosse verwendeten. Andererseits behauptet sie, daß die italienischen Truppen bei ihrem Rückzug in Nordabessinien das Kriegsrecht verletzt hätten. Die italienischen Behörden ließen, so heißt es in dem Schreiben, die Kirchen in Brand setzen und die Zivilbevölkerung planmäßig ausrotten. In der Gegend des Takazzo seien gegen die abessinischen Truppen Gift- und Stickgase verwendet worden. Falls die italienischen Militärbehörden mit derartigen Verletzungen des Kriegsrechts fortfahren sollten, werde Abessinien zu Gegenmaßnahmen greifen müssen. Es werde zwar unter allen Umständen auf unmenschliche Methoden gegenüber den italienischen Soldaten verzichten, wolle aber gegebenenfalls das Privatvermögen der auf abessinischem Gebiet ansässigen italienischen Staatsangehörigen beschlagnahmen.

Kein neuer Friedensplan

Paris, 2. Januar.

Laval nahm die Gelegenheit der Vorstellung zweier neuer Mitarbeiter der italienischen Botschaft in Paris, des Botschaftsrates Marquis de Castelnuovo, und des neuernannten Militärattachés, Grafen Barbezetti de Prin, zum Anlaß, um mit Cerruti noch einmal die Friedensaussichten im italienisch-abessinischen Konflikt durchzusprechen. In hiesigen politischen und diplomatischen Kreisen herrscht die Ansicht vor, daß nirgendwo ein neuer Friedensplan, noch auch ein Schimmer davon, am internationalen Horizont zu sichten sei. Die Franzosen setzen praktisch keine Hoffnung auf die römische Anregung, daß irgendein kleinerer europäischer Staat — wie man hier annimmt, soll damit Belgien gemeint sein, dessen König bekanntlich in verwandschaftlicher Beziehung mit dem italienischen Königshaus steht — die nächste Friedensformel ausarbeiten solle. Weiterhin wurde in französischen politischen Kreisen heute noch einmal Wert auf die Feststellung gelegt, daß der Völkerbund keinen Friedensplan gutheißen könne noch gutheißen würde, der in seinen Zugeständnissen an Italien auch nur den Bedingungen nahekäme, wie sie im nun toten Hoare-Lavalschen Friedensplan enthalten gewesen seien. Die Friedensaussichten hätten sich aus einem anderen Grunde nun weiter verschlechtert, deswegen nämlich, weil Mussolini keinerlei Neigung zeige, von seinen wiederholt gestellten Bedingungen nach Beherrschung aller nicht amharischer Gebietsteile Abessiniens und nach Kontrolle des übrig bleibenden Teiles von Aethiopien abzugehen. Italienische Kreise in Paris weisen darauf hin, daß der Mißerfolg der letzten Pariser Friedensvorschläge die Haltung Italiens nicht im mindesten beeinflußt habe. Italien werde seine bisherige Politik auch weiterhin in gleichem Sinne verfolgen; es denke auch nicht daran, den Völkerbund zu verlassen, sondern werde in Genf auch weiterhin als Beobachter vertreten sein. Allgemein ist man in der französischen Hauptstadt davon überzeugt, daß die Anbahnung neuer Friedensverhandlungen jetzt von seiten des Völkerbundes erfolgen müsse.

Laval erklärte kurz vor seiner Abreise in seinen Heimatort, daß er während seines kurzen Urlaubs, der ausschließlich der Erholung gewidmet sein werde, keinerlei Friedensvorfühlungen unternehmen werde.

Die Probleme Ost-Europas

Die Weltpolitik

V.

Die Länder des osteuropäischen Raums einschließlich des südosteuropäischen Raums westlich der Landmasse Sowjetrußlands zeigen in ihrem politischen und wirtschaftlichen Kräftespiel erhebliche strukturelle Gemeinsamkeiten auf, so daß sie an dieser Stelle zusammenfassend behandelt werden sollen. Fast alle Staaten Osteuropas sind Nachfolgestaaten des zaristischen Rußlands oder der österreichisch-ungarischen Monarchie, aus den Friedensverträgen entstanden oder durch sie beträchtlich gewachsen oder verkleinert. Sie weisen übereinstimmend den Zug zum autoritären Regime auf; wo nicht schon vorher ein solches Regime sich durchgesetzt hatte, wurden Parlamente und Parteien in den Jahren 1934 und 1935 vorübergehend oder gänzlich ausgeschaltet, in ihren Befugnissen eingeengt. Die autoritären Regierungsformen, die in Osteuropa die Parlamente ersetzen oder beschränken, unterscheiden sich jedoch grundlegend von den in Mitteleuropa eingeführten. In Osteuropa war es durchweg das Heer, vielmehr eine Gruppe von hohen Offizieren, welche der neuen oder alten Staatsspitze (auch den Souveränen) die autoritäre Machtentfaltung ermöglichten. Im Lettland des Ministerpräsidenten Ulmanis ebenso wie in Bulgarien oder Jugoslawien. Aber diese Regierungsbasis, die politisierende Armee, ist nicht dauernd tragfähig. Infolgedessen sehen wir im abgelaufenen Jahr im Ostraum mannigfache Bestrebungen am Werk, die autoritäre Ordnung im Volk nachträglich zu verwurzeln. Beispiele ließen sich beinahe aus jedem Staat beibringen. In frischer Erinnerung steht die Haltung des griechischen Königs Georg gegenüber den Generälen, die ihn ins Land riefen. — Diese innerpolitischen Auseinandersetzungen zwischen Autoritätsspitze, Armee und Volk werden auch die weitere Zukunft Osteuropas beherrschen.

Die innerpolitischen Spannungen Osteuropas entzünden sich nicht weniger an den schwelenden Minderheitenfragen. Osteuropa ist ja der klassische Raum der völkischen und Minderheitenprobleme. Dem Lebensraum des baltischen, West- und Südslaventums sind ein- und angelagert die Staatsvölker der Rumänen, Griechen und Ungarn. Sie sorgen sich um Minderheiten außerhalb ihrer Staatsgrenzen; in allen Osteuropa-Staaten leben Slaven anderer Stämme, untereinander sehr uneins; in allen Staaten wissen wir Deutsche. Nirgendwo hat sich eine allseitig befriedigende Lösung des Minderheitenproblems ergeben. Der Versuch, durch Wiederbelebung des allslawischen Gedankens die Gegensätze zwischen den Slaven selbst abzuschleifen, steckt einstweilen noch in hoffnungslosen Anfängen.

Alle diese völkischen Zwistigkeiten können jederzeit auf das Gebiet der Außenpolitik übergreifen, tun es teilweise schon jetzt, wie im Verhältnis zwischen Polen und der Tschechoslowakei. In der außenpolitischen Zielsetzung wirkt sich das Minderheitenproblem aus in der Zerspaltung in revisionistische und antirevisionistische Fronten. In der Kleinen Entente, im Balkanbund, im baltischen Staatenbund haben sich die Partner gefunden. Wilna etwa bedeutet für Polen gar keine, für Litauen „die" Osteuropa-Frage. Niemand weiß, wann die heute unnachgiebig erscheinenden Fronten ins Gleiten kommen können.

Die Zerspaltung, besonders wo so kleine Gebilde in Frage kommen wie die baltischen Staaten, schafft in der Nähe eines „Schwerefelds", wie Moskau es ist, Gefahren der Einmischung. Ein Staat wie Litauen mit seinen 2½ Millionen Einwohnern ist schon heute weiter nichts als ein Vorspann Sowjet-Rußlands, das glaubt, sich solchen Gebilden für seine Zwecke und die Herausforderung Deutschlands bedienen zu können. Im übrigen sind die von Sowjet-Rußland mit seinen Paktplänen betriebenen Ziele erfreulicherweise jetzt ausgeschaltet. Nur die Tschechoslowakei hat es für nötig gehalten, im Sommer dieses Jahres mit Sowjet-Rußland einen Hilfeleistungspakt abzuschließen. Rumänien überlegt sich die Frage des Vertragsabschlusses mit Sowjet-Rußland noch. Das Jahr 1935 hat mit dem Schicksal des „Ostpakts" (Nordosteuropa-Pakt) bewiesen, daß eine Entwicklung, welche den Ostraum binden will an eine westeuropäisch-französische „Sicherheits"-Konstruktion, weder der Sicherheit und Beruhigung noch den wahren Belangen Osteuropas dient. Mit besonderer Genugtuung muß der Ausbau des freundschaftlichen Verhältnisses zwischen Deutschland und Polen hervorgehoben werden. Der Pakt zwischen den beiden Ländern besteht nun schon fast zwei Jahre und hat bewiesen, daß es bei gutem Willen möglich ist, auch in schwierigen Fragen zur Verständigung zwischen zwei Völkern zu gelangen.

Um die Jahreswende scheint es, als ob die Erkenntnis sich allgemein durchsetze, daß es keine Möglichkeit für Osteuropa gibt, eine Politik von Dauer zu betreiben ohne oder gar gegen das benachbarte Mitteleuropa, zumal nicht ohne oder gar gegen Deutschland. Das gilt politisch, es gilt vor allem wirtschaftlich.

Die Staaten Osteuropas sind ja durchweg Agrarstaaten; sie müssen land- und forstwirtschaftliche Erzeugnisse ausführen, um dafür Industrieprodukte einzuführen. Die wirtschaftlichen Zwangsläufigkeiten orientieren den Ostraum nach dem Westen, und der Konsumwille Deutschlands spielt für alle eine ausschlaggebende Rolle. Jedwede Bemühung, das Schwergewicht dieser Bedingtheiten durch politische und künstlich überspitzte Ideologien zu verlagern, scheitert an der Gewalt der Tatsachen. Wir dürfen überzeugt sein, daß 1936 diesen „Naturvorgang" noch stärker hervortreten lassen wird. Das gilt genau so für das Donauproblem im engeren Sinn, wo alle früheren französischen und sonstigen Pläne für eine Sanierung der Agrarstaaten daran scheiterten, daß sie den einzigen möglichen Hauptabnehmer, Deutschland, außer Betracht ließen.

„Selbst die Fische sind mitteilsam"

Als deutscher Zeitungsvertreter unter dem Eiffelturm

Paris, Ende Dezember.

„In Paris sind selbst die Fische mitteilsam!" So schrieb ein berühmter englischer Journalist, Vertreter der Londoner „Times", in den ersten Wochen seines Pariser Aufenthalts an sein Blatt.

Tatsächlich müßte man meinen, Paris sei das Paradies des auswärtigen Pressemenschen, denn keine andere Hauptstadt macht es ihm scheinbar so leicht, über alle Lagen und Ereignisse der großen Politik „zuverlässige" Informationen zu erhalten. Eine Stunde in den Wandelgängen des Palais-Bourbon, im Verlaufe oder nach einer wichtigen Kammersitzung: zwanzig Volksvertreter aller Parteien machen sich ein offenkundiges Vergnügen daraus, Rede und Antwort zu stehen; nach wenigen Minuten der Unterhaltung, schon ist man der „Cher ami", der liebe, allerdings völlig unbekannte Freund, dem unter dem selbstredenden Siegel der Verschwiegenheit alle möglichen Geheimnisse anvertraut werden. Was der Ministerpräsident eben im Vertrauen gesagt hat, was die radikale Partei jetzt gerade beschloß, wie sich der Chef des Großen Generalstabs zu der Frage äußerte, und das Ergebnis der letzten Unterredungen des Londoner und Berliner Botschafters mit den Regierungschefs.

Man kann die gleichen „Enthüllungen" sogar noch billiger haben; etwa in den Pausen einer Erstaufführung in einem Boulevardtheater. Da trifft man ein gutes Dutzend wohlunterrichteter Persönlichkeiten beiderlei Geschlechts, die natürlich voller Geheimnisse stecken und den sehnlichsten Wunsch haben, sie unter den üblichen Vorsichtsmaßregeln an den Mann zu bringen. Kommt man dann endlich zu Atem, sucht man in ruhiger Besinnlichkeit Ordnung in das Chaos zu bringen, so merkt man unschwer, daß man eigentlich nichts erfahren hat; daß sich aus den wirren, einander widersprechenden Angaben kein fester Kern losschälen läßt, daß alles, was gestatte das Bild, eine geistreich durcheinander wirbelnde Nebulose ist. Man kann den Versuch bei den Leuten vom Fach fortsetzen, etwa am Quai d'Orsay oder in den Redaktionsstuben der großen Zeitungen: überall wird man als deutscher Journalist mit gewinnender Herzlichkeit aufgenommen, überall sind selbst die Fische mitteilsam, so daß der Neuling ob des dem Fremden entgegengebrachten Vertrauen beinahe erschreckt ist.

*

Es gibt in Frankreich zum mindesten einen Mann, auf dessen Wort man sich blindlings verlassen kann — wir meinen natürlich in politischen Dingen —, und dieser Mann ist zudem überall zu finden, wo „Tout-Paris" versammelt ist: er heißt Jean-Louis Malvy. Die seltsame Persönlichkeit dieses Politikers reizt gerade den fremden Zeitungsmenschen über alle Maßen. Immer wieder ist man geneigt, in dem tragischen Buche, worin das Schicksal Malvys aufgezeichnet ist, ein paar Kapitel zurückzublättern. Er stammt aus dem Departement Lot, hat jedoch nichts vom Südfranzosen an sich: ein bleiches, ausdrucksvolles Gesicht, das wie gemeißelt erscheint und keinerlei leichte Beredtsamkeit, weder der Zunge noch des Mienenspiels zuläßt. Als Landesverräter stand er vor dem Hohen Gerichtshof des Senats, wurde unter dem Tiger Clemenceau schuldig erklärt und verbannt. In Sankt-Sebastian versammelte sich um ihn der älteste und stolzeste Adel Spaniens: nichts erschien geeigneter, um selbst seine Feinde in Frankreich stutzig zu machen. Vier Jahre später stellte Poincaré dem Geächteten von der Kammertribüne herab ein bürgerliches Führungszeugnis aus, und nach weiteren zwei Jahren hielt Malvy seinen triumphierenden Einzug ins Palais-Bourbon, wo er sofort zum Vorsitzenden des Finanzausschusses gewählt wurde.

Sollte er zu den höchsten Würden im Staate berufen sein? — Einmal trat er aus dem Halbdunkel des Kommissionssaals hervor, als der Franken ins Bodenlose zu sinken schien, Frankreich vor dem Bankrott stand; ohnmächtig brach er als Finanzminister mitten in einer großen Rede zusammen, das Schicksal des letzten Kartellkabinetts war mit dieser körperlichen Schwäche besiegelt. Jean-Louis Malvy wurde wiederum Präsident der Finanzkommission, ist es bis zum heutigen Tage geblieben. Hat man eine richtige Vorstellung davon, was diese Stellung eigentlich bedeutet? Es gibt keine wichtigere im ganzen politischen Getriebe der dritten Republik. Hier schneiden sich die „beiden Frankreich", die materiellen Interessen der Nation, die seit dem Bürgerkönig Louis-Philippe für alle Zeiten festgelegt scheinen, berühren sich an diesem Punkte mit komplizierten Räderwerk des bürgerlich-parlamentarischen Staates. Malvy ist die festeste Stütze aller Regierungen, außer denen, die zum Falle reif sind; gerade diese Tatsache macht ihn für den fremden Journalisten so kostbar. Durch seinen Mund, durch seine ganze Persönlichkeit offenbart sich das materielle Vertrauen des Volkes, er ist der dauernde Ausdruck der „Befragung der Wollstrümpfe", und wenn ein Minister Antennen braucht, mag er sie hier suchen!

Steht eine wichtige Entscheidung bevor, so heißt es in den Wandelgängen der Kammer: „Was sagt dazu Jean-Louis?" Malvy ist der einzige Politiker Frankreichs, dem die Linke, der er von jeher angehörte, seine enge Freundschaft mit bekannten „Faschisten" verzeiht. Dabei ist er nicht kühl-überlegen wie Poincaré, nicht faszinierend wie Briand, kein genialer Taktiker wie Laval. Er ist eher eine Spielernatur, die das Risiko liebt und die Gefahr, und der kein Einsatz zu hoch erscheint.

Zum Tode des Botschafters Köster

Der Führer und Reichskanzler hat der Witwe des in Paris verstorbenen Botschafters Roland Köster zum Ableben ihres Gemahls seine aufrichtige Anteilnahme zugleich im Namen der Reichsregierung telegraphisch übermittelt.



(Scherl-Eysler, K.)

Die Unterzeichnung des deutsch-französischen Handelsvertrages (Köster rechts sitzend, links sitzend der derzeitige französische Ministerpräsident Laval).

Er ist alles andere als ein typischer Franzose, mit dem er höchstens seine Theaterleidenschaft gemein hat. Aber in der Beurteilung der französischen Politik irrt er sich nie. Er weicht geschickt aus, wenn er keine klare Antwort geben kann oder will, so etwa regelmäßig dann, wenn man ihn über die Gestaltung der zukünftigen Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland befragt. Dem auswärtigen Pressevertreter, der Jean-Louis Malvy zum Freunde hat, wird die Ausübung seines Berufes in Paris den Verhältnissen entsprechend leicht gemacht . . .

A. P.

Neujahrsglückwünsche für den Führer

Berlin, 2. Januar.

Zur Jahreswende haben in der üblichen Weise zahlreiche Staatsoberhäupter mit dem Führer und Reichskanzler drahtlich Neujahrswünsche ausgetauscht. Ein solcher Telegrammwechsel fand statt mit den Königen von Bulgarien, Dänemark, England, Griechenland, Italien, Norwegen und Schweden, dem Prinzregenten von Jugoslawien, dem Reichsverweser des Königreichs Ungarn, dem österreichischen Bundespräsidenten und dem Präsidenten der tschechoslowakischen Republik. Außerdem sandten Glückwünsche der Kaiser von Abessinien, der König von Afghanistan und der Schah von Iran.

Dem Führer und Reichskanzler sind ferner Glückwünsche zugegangen von den Reichsministern, den Reichsstatthaltern, den Oberbefehlshabern der Wehrmachtteile, den Mitgliedern der Landesregierungen, den Staatssekretären und den Leitern der anderen obersten Reichs-, Landes- und Provinzialbehörden, dem Oberreichsanwalt und dem Präsidenten des Volksgerichtshofes, dem Präsidenten des deutschen Roten Kreuzes, Herzog von Sachsen-Coburg und Gotha, vom Staatskommissar der Reichshauptstadt und von dem Oberbürgermeister der Hauptstadt der Bewegung, von den Oberbürgermeistern und Bürgermeistern vieler anderer deutscher Städte und Gemeinden, den Organisationen und Gliederungen der NSDAP., von den Kapitänen und Besatzungen deutscher Schiffe auf See, von Vertretern der Künste und Wissenschaften und deren Instituten, von Verbänden und Betrieben des Wirtschaftslebens, von Vereinigungen aller Art sowie von einer großen Anzahl deutscher Vereinigungen im Ausland und von ausländischen Vereinen, Gemeinschaften und Privatpersonen in Deutschland.

*

Die Adjutantur des Stellvertreters des Führers teilt mit:

Der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß dankt allen, die zum Jahreswechsel seiner gedachten und erwidert ihre Wünsche.

Freiwilliger Eintritt in die Kriegsmarine

Der Oberbefehlshaber der Wehrmacht gibt bekannt:

1. a) In die Kriegsmarine werden in erster Linie länger dienende Freiwillige eingestellt. Solche Freiwilligen für den Flottendienst werden auf vier Jahre zuzüglich eines Ausbildungszuschlages, der 1 Jahr nicht übersteigt, verpflichtet. Gleichzeitig erklären sie sich für den Fall, daß sie Unteroffizier werden, mit einer Verpflichtung auf insgesamt 12 Jahre zuzüglich Ausbildungszuschlag einverstanden. Die Einstellungen finden am 1. Januar, 1. April und 1. Juli jeden Jahres statt.

   b) Am 1. Oktober jeden Jahres werden Freiwillige für den Küstendienst zu kurzer Dienstzeit eingestellt, und zwar: in den Küstendienst (See) Angehörige der seemännischen und halbseemännischen Bevölkerung auf 12 Monate,
   in den Küstendienst (Land) vorwiegend Dienstpflichtige der nichtseemännischen Küstenbevölkerung auf 9 Monate.
   Geeignete Soldaten des Küstendienstes haben Aussicht auf Weiterverpflichtung auf vier bezw. zwölf Jahre. Bewerber der Jahrgänge 1915 bis 1918 haben die Erklärung abzugeben, daß sie zu einer längeren Dienstzeit bereit sind, ausgenommen solche, denen aus späterer Erfüllung ihrer Arbeits- und Wehrpflicht ein beträchtlicher Nachteil für ihre Berufsausbildung erwachsen würde.
2. Neben den Bedingungen des Wehrgesetzes wird gefordert: Alter: Für Flottendienst vollendetes 18. bis vollendetes 23. Lebensjahr, für Küstendienst vollendetes 18. bis vollendetes 25. Lebensjahr. Auch Angehörige der Jahrgänge 1913 und 1914 können sich also noch zum Flottendienst melden.
   Größe möglichst nicht unter 1,60 Meter.
   Gesundheit: Die Bewerber sollen für ihr Alter gut entwickelt, kräftig gebaut und frei von solchen Fehlern (insbesondere ansteckenden Krankheiten) sein, die ihre Gesundheit, Beweglichkeit und Ausdauer nennenswert beeinträchtigen. Sie müssen nach marineärztlichem Urteil tauglich, die Freiwilligen des Flottendienstes und des Küstendienstes (See) auch bordverwendungsfähig sein.
   Vorbildung: In einer Aufnahmeprüfung wird von dem Freiwilligen des Flottendienstes geistige Gewandtheit, rasches Auffassen und klares Urteil verlangt. Besonders erwünscht sind Handwerker aller Art, zumal aus der Metallindustrie, die die Gesellenprüfung abgelegt haben.
   Arbeitsdienst: Angehörige des Jahrgangs 1915 und jüngere, die zum 1. Oktober 1936 und später eingestellt werden, müssen ihrer Arbeitsdienstpflicht genügt haben. Der Reichsarbeitsdienst stellt jährlich zum 1. April und 1. Oktober ein und nimmt Marinefreiwillige, die im Besitz des Annahmescheines sind, vorzeitig an.
   Bevorzugt werden Bewerber, die turnerisch und sportlich gut vorgebildet sind. (Marine-HJ.) Ferner werden — bei sonst gleicher Eignung — bevorzugt: Freischwimmer und Besitzer von Sportabzeichen, Kriegerwaisen und Söhne kinderreicher Familien.
3. Das Einstellungsgesuch ist mit dem Vermerk „Gesuch um Einstellung in den Flottendienst" oder „Gesuch um Einstellung in den Küstendienst"
   an den II. Admiral der Nordsee (Einstellung) in Wilhelmshaven, oder
   an den II. Admiral der Ostsee (Einstellung) in Kiel
   zu richten. Diese Dienststellen senden auch auf Wunsch das ausführliche „Merkblatt für den Eintritt in die Kriegsmarine" zu.
   Meldung ist jederzeit möglich, am besten schon reichlich ein Jahr vor dem gewünschten Eintrittstag. Frühzeitige Meldung ist schon mit Rücksicht auf den Arbeitsdienst notwendig.
   Dem Einstellungsgesuch sind beizufügen:
   a) von Gemusterten der Musterungsausweis, von Angehörigen des Jahrgangs 1914 außerdem der Ersatzreserve-I-Schein;
   b) von Nichtgemusterten der Freiwilligenschein für den Eintritt in den aktiven Wehrdienst, zu beantragen bei der polizeilichen Meldebehörde unter Vorlage der Personalpapiere. Minderjährige haben die schriftliche, amtlich beglaubigte Erlaubnis des gesetzlichen Vertreters dazu beizubringen.
   c) ein selbstgeschriebener Lebenslauf, der mindestens enthalten muß: Vor- und Zuname, Geburtstag und -ort, Angaben über Schulbesuch, Beruf und Beschäftigung oder Arbeitslosigkeit nach der Schulentlassung sowie über etwa abgeleisteten Arbeitsdienst, genaue und deutliche Anschrift.
   d) ein Briefumschlag mit Anschrift des Bewerbers und
   e) ein Lichtbild.
4. Die Verteilung auf die Standorte der Nordseebezw. Ostseestation, auf die Schiffe (Panzerschiffe, Auslandskreuzer, U-Boote usw.) und die verschiedenen Laufbahnen (Matrosen, Heizer, Mechaniker-, Funk-, Signalgasten usw.) richtet sich nach den Vorkenntnissen und nach den Leistungen. Wünsche können nur in diesem Rahmen berücksichtigt werden.
5. Für Marineoffiziersanwärter gelten besondere Bestimmungen, die bei der Inspektion des Bildungswesens der Marine in Kiel angefordert werden können.

Die Mitgliedersperre der NSDAP

Berlin, 2. Januar.

Reichsschatzmeister der NSDAP, Schwarz, gibt über die bestehende Mitgliedersperre der NSDAP folgendes bekannt:

Aus gegebener Veranlassung wird bezüglich der zur Zeit bestehenden allgemeinen Sperre hinsichtlich der Aufnahme von Mitgliedern in die NSDAP folgendes bekanntgegeben:

Die unter dem 19. April 1933 ergangene Verfügung über eine allgemeine Mitgliedersperre und die hierzu ergangenen Ergänzungsverfügungen bestehen nach wie vor zu Recht. Ausnahmen von dieser allgemeinen Aufnahmesperre bestehen nur insoweit, als sie von dem Reichsschatzmeister im Einvernehmen mit dem Führer verfügt worden sind.

Die zur Zeit in Kraft befindlichen

Ausnahmen

von der allgemeinen Aufnahmesperre sind folgende:

1. Meine Anordnung 25/35 vom 25. 10. 1935 betreffend die Aufnahme von Angehörigen der Hitler-Jugend und des Bundes deutscher Mädel in die NSDAP.
2. Meine Anordnung vom 15. 11. 1935 betreffend die Aufnahme von Mitgliedern des aufgelösten Nationalsozialistischen Deutschen Frontkämpferbundes (Stahlhelm) in die NSDAP.

Andere Ausnahmen der allgemeinen Aufnahmesperre als die beiden vorgenannten bestehen nicht.

Ich habe bereits in meiner Anordnung vom 3. 7. 1935 betr. Mitgliederaufnahme alle diejenigen Volksgenossen, die bei einer künftigen Lockerung der Mitgliedersperre in erster Linie zu berücksichtigen sind, im einzelnen aufgeführt.

Ich betone jedoch nachdrücklich, daß bisher

eine Lockerung der Aufnahmesperre

nach meiner Anordnung vom 3. 7. 1935 nicht verfügt worden ist, und daß auch mit einer Lockerung der Mitgliedersperre für absehbare Zeit nicht gerechnet werden kann. Die verwaltungstechnischen Schwierigkeiten, die einer Lockerung der Mitgliedersperre entgegenstehen, bestehen nach wie vor fort, und zwar solange, als nicht der Umzug der zuständigen Dienststellen der Reichsleitung der NSDAP in das neue Verwaltungsgebäude der NSDAP erfolgen kann.

Ferner bemerke ich, daß alle Verfügungen und Anordnungen betreffend die Mitgliedersperre oder die Aufnahme von Volksgenossen in die NSDAP ausschließlich von dem Reichsschatzmeister im Einvernehmen mit dem Führer erlassen werden.

Ich ersuche alle Volksgenossen, von der Einreichung von Aufnahmegesuchen, so lange nicht eine Lockerung der allgemeinen Mitgliedersperre verfügt ist, Abstand zu nehmen.

Zum Parteitag 1936

34 Scheinwerfertürme auf der Zeppelinwiese

Der Nürnberger Oberbürgermeister Liebel teilte bei einem Bericht über die Aufgaben der Stadtverwaltung für 1936 u. a. mit, daß die Bauten auf der Zeppelinwiese bis zum Reichsparteitag 1936 fertiggestellt sein sollen. Die große Steintribüne wird von jetzt 3,5 auf 6 Meter erhöht. 34 Scheinwerfertürme werden das große Feld einrahmen; die Tribüne selbst wird mit der Säulenhalle das gewaltigste Bauwerk darstellen, das auf diesem Gelände zum Reichsparteitag 1936 zu sehen sein wird. Welche Größe dieses Bauwerk erhält, ist daraus zu entnehmen, daß 11 000 cbm Jurakalkstein zu dem Bau benötigt werden. — Im Jahre 1936 wird weiterhin die Fundamentierung der Kongreßhalle in Angriff genommen. In der Luitpold-Arena werden die Anbauten in Muschelkalk fortgeführt. Die Festhalle wird im Inneren durch den Architekten Speer umgebaut. Dabei ist auch der Einbau einer Orgel vorgesehen.

Neues in Kürze

Am 4. Dezember 1935 ist in Riga von Bevollmächtigten des Deutschen Reiches und der Republik Lettland ein Abkommen über den gegenseitigen Warenverkehr unterzeichnet worden. Das Abkommen ist ratifiziert worden. Der in Artikel 6 des Abkommens vorgesehene Austausch der Ratifikationsurkunden hat am 21. Dezember 1935 in Berlin stattgefunden. Das Abkommen ist am 1. Januar 1936 in Kraft getreten.

*

Der bei dem Anschlag auf den jugoslawischen König in Marsaille seiner Zeit schwer verwundete Polizeibeamte ist am Donnerstag an den Folgen seiner Verwundung in Marsaille verstorben.

*

In Kielce wurden von unerkannt entkommenen Tätern in einer Reihe jüdischer Lebensmittelgeschäfte Bomben mit einer übelriechenden Flüssigkeit geworfen, die die ausgestellten Lebensmittel unbrauchbar machten.

*

Wie „Preß-Assoiation" meldet, wird in London in Abrede gestellt, daß die französische Regierung England um die Zusage militärischer Unterstützung für Fälle gebeten habe, die mit dem afrikanischen Streitfall nichts zu tun haben.

*

In dem Warschauer Prozeß gegen die der Ermordung des polnischen Staatsministers Pieracki angeklagten ukrainischen Terroristen hat der Staatsanwalt drei Todesstrafen und mehrere schwere Zuchthausstrafen beantragt.

*

Das Staatsdepartement gab am Donnerstag die Pläne für einen Neubau des amerikanischen Gesandtschaftsgebäudes in Montevideo und des Generalkonsulats in Schanghai bekannt. Gleichzeitig wurde bestätigt, daß der Plan, ein eigenes Botschaftsgebäude in Moskau zu errichten, aufgegeben worden sei.

*

Auf der Marinewerft in Brest ist ein Kran auf das in Ausbesserung befindliche Unterseeboot „Achille" gestürzt. Ein Arbeiter kam bei dem Unfall ums Leben. Zwei Arbeiter erlitten schwere Verletzungen.

*

Einem 84jährigen Mitglied der Action Française in Nantes, einem Major, Ritter der Ehrenlegion und Kriegsfreiwilliger von 1870, der vor einigen Tagen gestorben war, hat die Kirche die Beisetzung versagt. Der Trauerzug hielt vor der geschlossenen Kirchentür, und das Gefolge sang das Credo.

Störung einer Rundfunkrede

Reval, 3. Januar.

Die Uebertragung der Rede des estländischen Staatspräsidenten zum Jahresbeginn im Rundfunk wurde plötzlich unterbrochen. Der Präsident hatte eine Volksabstimmung über die Einberufung einer Nationalversammlung für den Februar 1936 angekündigt und war dann auf den Umsturzversuch der Freiheitskämpfer vom 8. Dezember eingegangen. An dieser Stelle der Rede setzte die Störung der Uebertragung ein. Eine sofort eingeleitete Untersuchung ergab, daß die Leitung zur Sendestelle durch einen verbrecherischen Anschlag unterbrochen worden war. Man nimmt an, daß die am Umsturzversuch vom 8. Dezember beteiligten Kräfte bei der Störung der Uebertragung ihre Hände im Spiel hatten.

Abgewinkt?

Abgesagter Londoner Besuch des türkischen Außenministers

London, 2. Januar.

Der türkische Außenminister Tewfik Rüschtü Aras, der während der Weihnachtstage in Paris weilte, soll, dem „Star" zufolge, ursprünglich beabsichtigt haben, nach London weiterzureisen, um hier über das türkische Angebot einer militärischen Zusammenarbeit mit England zur Verteidigung der Genfer Grundsätze zu verhandeln.

In diplomatischen Kreisen sucht man jetzt nach den Gründen, so fährt das Blatt fort, die Aras zum Verzicht auf seine Reise veranlaßt haben. Es sei Grund für die Annahme vorhanden, daß der Besuch englischerseits abgewinkt worden sei, weil er in Rom vielleicht Argwohn erregt haben würde. Näherliegender sei noch die Erklärung, daß England jede Erörterung über die Dardanellenfrage vermeiden wolle.

Vorsichtsmaßnahmen

Die Lage an der ägyptisch-libyschen Grenze.

London, 3. Januar.

In einer Meldung aus Sollum berichtet Reuter über die militärischen Vorsichtsmaßnahmen auf beiden Seiten der ägyptisch-libyschen Grenze. Danach sollen italienische Wachen Tag und Nacht auf den Dächern der Forts stehen und Ausschau nach irgendwelchen Bewegungen auf der ägyptischen Seite halten. Truppen des ägyptischen Kamelreiterkorps, die auf den Hügeln verteilt seien, beobachten ihrerseits die italienischen Drahtverhaue. Jedesmal, wenn in der Nähe von Sollum eine Truppenbewegung vor sich gehe, steige ein italienisches Erkundungsflugzeug auf, das sich jedoch sorgfältig auf der libyschen Seite der Grenze halte. Der Korrespondent meldet weiter, daß am Neujahrsmorgen Waffenübungen britischer und ägyptischer Truppen mit Panzerwagen und Lastwagen stattgefunden hätten. Den italienischen Grenzposten sei auf seine Anfrage gesagt worden, daß es sich nur um eine Neujahrsfeierlichkeit handle.

Das Schicksal von Sollum im Falle eines Angriffs von Westen sei, dem Reuterbericht zufolge, ungewiß. Bisher sei Sollum nur von einem ägyptischen Infanteriebataillon bewacht worden. Man habe angenommen, daß ein italienischer Vormarsch auf der Cyrenaika erst bei Mersa Matruh, das 240 Kilometer von der Grenze entfernt liegt, auf Widerstand stoßen würde. Während der letzten 14 Tage seien jedoch britische Verstärkungen in Sollum eingetroffen.

Die Ueberschwemmungen im Süden Englands

Die Ueberschwemmungen im Süden Englands nahmen im Laufe des Donnerstag beunruhigende Ausmaße an. Die Themse, die schon seit Tagen Hochwasser führt, steigt beständig weiter, und die Wetterberichte vom atlantischen Ozean kündigen neue Regenfälle an. Im unteren und mittleren Themsetal stehen weite Siedlungsgebiete unter Wasser; der Verkehr wird notdürftig mit Flößen und Kähnen aufrechterhalten. Einige Dörfer sind von der Außenwelt abgeschnitten. In der Umgegend von Oxford ist weit und breit nur Wasser zu sehen. Besonders schwer in Mitleidenschaft gezogen ist die Grafschaft Kent, die Obstkammer Englands, wo viele Gärten überschwemmt sind.

Jungfernfahrt der „Gneisenau"



(Scherls Bilderdienst. K.)

Der auf der Werft der Deutschen Schiffs- und Maschinenbau-Aktiengesellschaft „Weser", Bremen, für den Ostasiendienst erbaute Schnelldampfer „Gneisenau" tritt am 3. Januar unter dem Kommando des Kapitän Hengstenberg seine erste Ausreise nach dem Fernen Osten an.

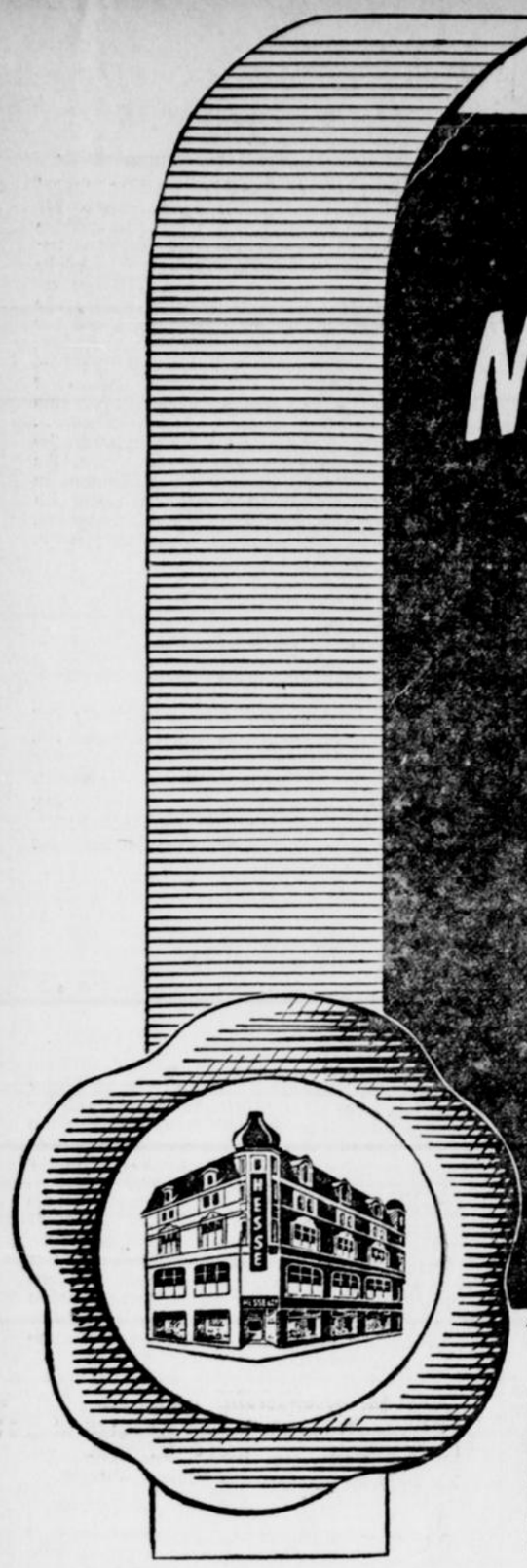
Hauptschriftleiter Carl Kühne.

Verantwortlich für Politik i. V., sowie für den wirtschaftlichen und allgemeinen Teil Carl Kühne; für Theater, Musik und Film Kurt Uthoff; für Stadtnachrichten: Carl Ludwig Herbst; für den provinziellen Teil Theodor Wilh. Zwermann; für Sport und Gericht: Clemens J. Herbermann, sämtlich in Bielefeld

Verantwortlich für die Anzeigen: Karl Weller in Bielefeld.
Druck und Verlag von J. D. Küster Nachf. Bielefeld.

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 27 gültig.

Gesamtauflage XI 35: 23 555 davon Ausgabe A (für Groß-Bielefeld sowie die angrenzenden Kreise und Lippe) 19278. Ausgabe B (Bezirksausgabe Gütersloh u. Kreis Wiedenbrück) 4277



Mit neuem Geist ins neue Jahr!

Die Firma HESSE & CO
das alte Schuhhaus am alten Markt in Bielefeld ist am 1. Januar von dem Schuhfachmann
WALTER BARTELS
übernommen worden.
Das seit über 30 Jahren bestehende Geschäft wird nach den Grundsätzen geleitet werden:

Dienst am Kunden!
Gute Ware zu reellen Preisen!
Fachkundige Bedienung!

Ab Sonnabend vormittag 9 Uhr heißt die Losung für alle Bielefelder:

Was HESSE bringt schätzt Bielefeld!

HESSE

Inh: Walter Bartels

GLORIA
-Palast

Des sensationellen Erfolges wegen prolongiert bis Montag
Täglich um 4, 6, 8 Uhr
Sonntag auch 2³⁰ Uhr

Der Standard-Film der Ufa - voll spannender Dramatik -
Der Film von Weltformat!



LILIAN HARVEY
WILLY FRITSCH
WILLY BIRGEL

Schwarze Rosen

Lilian Harvey
zum ersten Male wieder im Zusammenspiel
mit **Willy Fritsch**

Die heroische Geschichte einer großen Liebe mit

Lilian Harvey
Willy Fritsch, Willy Birgel
Gerhard Bienert, Gertrud Wolle, Kurt v. Ruffin, Ewald Wenck, Klaus Pohl
Musik u. mus. Bearbeitg.: Kurt Schröder
Herstellungsgr.: Max Pfeiffer
Spielleitung: Paul Martin

Künstlerisch wertvoll! Künstlerisch wertvoll!

Der große Ufa-Film, der im Rahmen einer hervorragenden Besetzung mit dem eindrucksvollen Willy Birgel an der Spitze — Lilian Harvey und Willy Fritsch erneut im Zusammenspiel zeigt, und damit zugleich eine ganz neue Harvey offenbart! Eine Harvey, deren Anmut und Scharm bezaubert, deren großartige tänzerische Darbietungen begeistern und deren geadeltes, reifes Spiel erschütternde Wirkungen auslöst!

Vorher: Chinesische Städte / Ufa-Woche

Für Jugendliche über 14 Jahre erlaubt

Vergnügungs-Anzeigen
gehören in die
Westfälische Zeitung

KLEINE ANZEIGEN

Offene Stellen

Den Stellungsuchenden
empfehlen wir dringend, ihren Bewerbungen keine Originalzeugnisse beizufügen. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. müssen stets auf der Rückseite mit vollständiger Anschrift des Bewerbers versehen sein.
Westfälische Zeitung.

Mädchen
für Haushalt wegen Krankheit sofort gesucht. Frau Ellermann, Bahnhofstraße 32. ;

Mädchen
oder Stütze, perfekt im Kochen, für sofort gesucht. Frau H. Lechtermann, Marktstraße 2, Restaurant. b

Suche
zum 15. 1. oder 1. 2. nettes, flottes, junges Mädchen für Hausarbeit und zum Bedienen der Gäste. Guter Verdienst. Bad Salzuflen, Hochstr. 23, Telefon 2828.

Hausgehilfin,
nicht unter 45 Jahren, für Etagenhaushalt zum 1. Febr. gesucht. Angebote unt. E 2684 an die Westfäl. Ztg.

Morgenhilfe
gesucht. Becker, Caldinenfeld 20, I.

Hausgehilfin
für kleinen, leichten Haushalt, (2 Pers.), die kochen und selbständig arbeiten kann, nicht unter 45 Jahre, oder alleinstehende Frau evtl. auch für ¾ Tag in angenehme, gut bezahlte Stellung per sofort oder später gesucht. Angebote an Frau Meyer, Stapenhorststraße 81, I.

Vorleser.
Gebildeter Herr oder Dame, 30—40 Jahre, für zwei Abende in der Woche gesucht. Blindenverein Bielefeld, Hermannstr. 6.

Friseuse,
nur erste Kraft, sucht Salon Hoffendahl, Niedernstraße 35.

Lehrmädchen
für Feinkost gesucht. Angeb. u. Z S 46 an die Westfäl. Ztg.

Waschfrau,
saubere, gesucht. Ravensberger Str. 38.

Chauffeur
für Droschke gesucht. Alfred Selle, Petristraße 32. (3—5 Uhr.

Nebenverdienst
als Führer eines Blinden für einzelne Tagesstunden findet gebildeter Pensionär oder Leichtbeschädigter. Blindenverein Bielefeld, Hermannstraße 6.

Waschfrau
gesucht, nicht unter 45 Jahre. Meldung Goldbach 5, part. e

Putzfrau
oder Halbtagsmädchen gesucht. Zu erfragen in der Westfälischen Zeitung. !

Putzfrau,
welche auch die Wäsche mit übernimmt, für Freitags gesucht. Wo, sagt die Westfälische Zeitung. !

Junges Mädchen
für Haushalt gesucht, welches zu Hause schlafen kann. Wo, sagt die Westfälische Zeitung. e

Stellen-Gesuche

Erste Friseuse
sucht Stellung; evtl. auch Aushilfe. Ang. unter S 2643 an die Westfäl. Zeitung.

Haushälterin
sucht baldigst Stellung in frauenlosen Haushalt. Empfehlung aus gut., langjährigen Haushalt, gute Köchin. Angebote unter A 2668 an die Westfäl. Zeitung.

Vermietungen

Etagenwohnung,
5 Räume, abgeschl., modern eingerichtet, Zentralheizung und Warmwasserbereitung usw. in der mittleren Detmolder Str. sofort oder später zu vermieten. Angeb. unter W W 18785 an die Westfäl. Zeitung.

2-Zimmerwohnung
in gutem, ruhigem Hause an alleinsteh. Person zu vermieten. Preis 25 Mark. Niedriger Baukostenzuschuß erwünscht. Angebote unter H 2282 an die Westfäl. Ztg.

3-Zimmerwohnung,
1. Etage, abgeschl., mit Bad und Zubehör, im neuen Hause zum 1. 4. zu vermieten. Preis 47 Mark. Nähe Langenhagen. Angeb. unter H 2576 an die Westfäl. Ztg.

3 Geschäftsräume,
Zentralheizung, sind Rathausstr. 12, 1. Etg., zu sofort oder später zu vermieten. Näheres Siekerstr. 17, Büro. 18.

Wohnung,
4 große, schöne Zimmer, Küche, Mansarde, Bad, 2. Etage, an ruhige Mieter z. 1. April zu vermieten. Nähe der Post. Näh. Herforder Str. Nr. 12, 1. Etage.

Wohnung,
4 Zimmer und Küche, Obernstr., 2. Etage, monatlich 60 Mk., zum 1. April zu vermieten. Angeb. unter W 2664 an die Westfälische Zeitung.

Wohnung,
bevorzugte Lage, Zentrum, 3½ Zimmer, Küche, Zubehör und kl. Lagerhaus (Werkstatt) evtl. mit Garage, zu April mietfrei. Anfragen an Post-Schließfach 161.

Bäckerei
mit Ladengeschäft, in Kleinstadt gelegen, zur Übernahme sind ca. 1800 RM erforderlich, zu sofort zu verpachten. Angebote unt. Z W 57 an die Westf. Ztg. t

Möbliertes
Wohn- und Schlafzimmer mit 2 Betten und voller Pension Nähe Landgericht zu vermieten. Kreuzstr. 2, parterre.

Zimmer,
freundl. möbliert, für Herrn frei. Bahnhofstraße 19, Eingang Arndtstraße.

5 Parterreräume
für Büro od. Praxis, Nähe Landgericht in gutem Zweifamilienhause sofort zu vermieten. Mittelstr. 61.

Zimmer,
sehr gut möbliert, m. Schreibtisch, zu vermieten. Nähe Amtsgericht. Luisenstr. 12, 1. Etage rechts.

Zimmer,
freundl. möbl., (Zentrum) frei. Herforder Straße 21 a., I.

Möbliertes
Wohn- u. Schlafzimmer, fließendes Wasser, sofort zu vermieten. Laerstraße 3.

Miet-Gesuche

3 Zimmer
gesucht. Angebote mit Preis unter L 2615 an die Westfäl. Ztg.

Wohnung,
3 Räume und Küche, von zwei Personen zum 1. Februar gesucht. Angeb. unter C 2677 an die Westfälische Zeitung.

Moderne
Wohnung, zirka vier Zimmer, möglichst mit Garage und Garten, zum 1. April oder früher gesucht. Angebote unter F 2700 an die Westfälische Zeitung.

Verkäufe

Kochherd
gebraucht, abzugeben. Oststr. 32, parterre. ;

Gasthof,
gutgehender, m. Saal und zehn Morgen prima Land, zwischen Bielefeld u. Detmold, im größeren Ort, wegen Krankheit sofort zu verkaufen oder langfristig zu verpachten. (Erforderlich 5 bis 15 Mille.) Angeb. unter Z R 44 an die Westfäl. Zeitung.

Transmissionsanlage,
Gleichstrommotore 1 und 1,5 PS, Schleifbock, Gußbock, Lackieröfen, Dezimalwaage zu verkaufen. Christ, Detmolder Str. 81 a.

Limousine
6/25, Citroen 4/14, Opel-Lieferwagen in bester Verfassung, zu verkaufen. Näheres Telefon 843.

Grundstück,
zirka 1000 qm, Nähe der Oetkerhalle, günstig zu verkaufen. Angebote unter K 2606 an die Westfäl. Ztg.

Herrschaftliches
Anwesen, 220 qm bebaute Wohnfläche m. reichlichem Zubehör, Garage, ein Morgen großer Garten (80 Obstbäume), alles im besten Zustande, in guter Lage in aufstrebender Stadt (zirka 20 000 Einwohner) des Teutoburger Waldes für 30 000 Mark bei 15 000 Mark Anzahlung zu verkaufen. Sichere Kapitalanlage, da jährlicher Mietsüberschuß 1600 Mark. (Hauszinssteuerfrei.) Angeb. unt. R 2634 an die Westfäl. Ztg.

Blaue Pfauen
ein Paar vierjährige, in voller Pracht, zuchtfähig, ein einjähriger Hahn und eine zuchtfähige weiße dreijährige Henne, ein Goldfasan zu verkaufen. Teutoburger Straße 35 I. Fernruf 2716. ;

Kachelöfen,
zwei gut erhaltene, für 1 und 2 Zimmer zu heizen, abzugeben. Zu erfragen in der Westfäl. Zeitung.

Fachwerkhaus
auf Abbruch abzugeben. Mergelkuhl in Quelle Nr. 20.

Schrank,
Ausziehtisch, Stühle, Oelgemälde und Gasöfchen zu verkaufen. Wo, sagt die Westfälische Zeitung.

Kleiderschrank,
zweitüriger, billig zu verkauf. Meller Str. Nr. 50 a, 3. Etg. l.

Wäschemangel
zu verkaufen. Kronenstraße 8, part.

Kauf-Gesuche

Bachhund
dressiert und äußerst mannfest, gesucht. Telef. Nr. 1952. f

Waschtisch,
gut erhaltener, für zwei Personen und ein Nachtschränkchen zu kaufen gesucht. Angeb. an Tel. 1858.

Rippen-Rohre
und Rohre 1½ u. 2" für Heizung zu kaufen gesucht. W. Quermann jr., Kronenstraße 8. Ruf 5057.

Jagdfrettchen
oder Frettierer zu kaufen gesucht. Ang. unter Z L 38 an die Westfäl. Zeitung.

Flaschen
kauft jeden Posten und holt ab. Bahre, Herforder Str. 191, Telefon 653.

Drahthaarterrier,
junger, zu kaufen gesucht. Angeb. unter V 2658 an die Westfälische Zeitung.

Verschiedenes

Rehpinscher
zugelaufen. Abzuholen bei Vogt, Dorotheenstraße 3.

Die
erkannte Person, die in der Silvesternacht von der Bank an dem runden Tisch i. Ratskeller die Tasche an sich genommen hat, wird ersucht, die Tasche dort bis zum 6. ds. Mts. abzugeben, andernfalls Anzeige erfolgt.

Wer
erteilt Flötenunterricht? Angebote mit Preis unter D 2683 an die Westfäl. Ztg.

Geldverkehr

Zirka 8000.— RM
auf sichere, nur erste Hypothek, sof. zu leihen gesucht. Vorhandenes Grundstück zirka 27 a, z. Neubau eines Wohnhauses. Angebote unter Z K 12 an die Westfäl. Zeitung. f

Erste Beilage
Nr. 2 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Freitag, 3. Januar 1936

Stadtnachrichten

Bielefeld, 3. Januar.

Allzu früher Frühling . . .

Der Frühling meint's im neuen Jahr
Mit seinem Namen ehrlich:
Es lenzt schon jetzt im Januar
Geradezu gefährlich.

So manches Festgeschenk hat nun
Nicht den geringsten Nutzen.
Was soll ich mit Kamelhaarschuhn
Und was mit woll'nen Stutzen?

Auch der Pullover, den gestrickt
Die allerschönsten Hände,
Hat mich noch immer nicht geschmückt.
Der Winter ist zu Ende.

Das Schlittschuhpaar hängt mürrisch da
Und tut sich heftig grämen,
Denn ihr Besitzer möchte ja
Ein Bad im Freien nehmen. J. L.

Oma Temme

Dem Hundertjährigen entgegen.

Draußen vor den Toren der Stadt wohnt sie, Oma Temme, die am heutigen Tage in beneidenswerter körperlicher und geistiger Frische 93 Jahre alt geworden ist. Ihr Häuschen draußen am Lauksberg ist so schlicht und einfach, wie Oma Temme selbst und ist Ausdruck ihres innersten Wesens.

Wir sitzen uns in der blitzsauberen Küche gegenüber. Durch das Fenster zeichnet die Januarsonne goldene Kringel auf das spiegelblanke Linoleum. Oma Temme erzählt. In Isselhorst wurde sie geboren. Im Jahre 1843. Die erste Eisenbahn war das stärkste Erlebnis ihrer Kindheit. Oma Temme war damals acht Jahre alt. In der Nacht wurde zum ersten Mal die Strecke Gütersloh—Bielefeld befahren. Die Bewohner des Dorfes Isselhorst umlagerten den Eisenbahnkörper. Als dann der Zug fauchend vorbeirasselte, gab's nur eine Meinung unter den erschreckten Dorfbewohnern: „Der Untergang der Welt ist nah'! Wie kann man nur ohne Pferde durch die Gegend fahren!"

Oma Temme war in verschiedenen Bielefelder Haushalten tätig und später Näherin. Ihren Mann verlor sie bereits nach zehnjähriger Ehe durch einen tödlichen Unglücksfall. Eine harte Zeit begann damit für Oma Temme. Drei Jungen hatte sie durchzubringen. Sie haben der Mutter ihre Mühe mit herzlicher Liebe vergolten, und sind tüchtige Männer geworden. Der tapferen deutschen Frau wird es heute an herzlichen Glückwünschen nicht fehlen.

45jähriges Arbeits-Jubiläum

bei der Firma Dr. August Oetker.

Am 1. Januar 1891 erwarb Dr. August Oetker die Aschoff'sche Apotheke und übernahm damit gleichzeitig den schon beim Vorbesitzer beschäftigt gewesenen Karl Brinkmann, Schildescher Straße 63, der auf ein 45jähriges Arbeits-Jubiläum bei der Firma Dr. August Oetker zurücksehen kann und die Entwicklung der Firma aus kleinsten Anfängen bis zum jetzigen Umfange mit erlebt hat. Aus diesem Anlaß fand gestern vormittag ein schön verlaufener Betriebs-Appell statt, zu dem auch die schon pensionierten Jubilare der Firma erschienen waren, denen zusammen mit den noch tätigen Jubilaren eine gleichzeitige Ehrung zuteil wurde. Der Betriebsführer, Herr Dr. Rich. Kaselowsky, fand in seiner Ansprache anerkennende Worte für die Treue und Gewissenhaftigkeit des Jubilars, mit der er nun 45 Jahre der Firma Dr. August Oetker gedient hat. Auch aus dem Kreise seiner Arbeitskameraden und Arbeitskameradinnen sind dem Jubilar viele herzliche Wünsche entgegengebracht worden, die das schöne arbeitskameradschaftliche Verhältnis erneut bewiesen haben.

Volksgut in Minden-Ravensberg

Wer sümst Bodder up'm Koppe had, de bliewe uder Sunnen

Denjenigen, die am 1. Dezember im Rundfunk die „Ravensberg-Sendung" miterlebt haben, besonders aber denen, die sich bisher wenig mit der Sache beschäftigt hatten, wird eine Ahnung aufgegangen sein, was Volkstum bedeutet. Und nun sind es gerade 125 Jahre, daß Fr. Ludwig Jahn in seiner Schrift „Deutsches Volkstum" zum erstenmale das Wort „Volkstum" prägte, das im Dritten Reiche neues Leben gewann um unser Volk wieder stark zu machen.

Mit dem Volkstum geht das Volksgut Hand in Hand, und uns Ravensbergern liegt natürlich das „Ravensberger Volksgut" besonders am Herzen. Darum ist es Pflicht, es bei der Jugend wieder lebendig werden zu lassen. Wenn bei der Sendung aus Minden-Ravensberg Kinder der Gutenbergschule „alte Ravensberger Kinderlieder und Abzählreime vortrugen, so war damit nur ein kleines Gebiet berührt. Wie mannigfaltig erschließ: sich Ravensbergisches Wesen, Fühlen und Denken dem, der tiefer eindringt." Ohne Berücksichtigung der niederdeutschen Mundart ist das natürlich nicht denkbar; denn selten wird man ein hochdeutsches Wort finden, das sich mit dem plattdeutschen völlig deckt. Ich möchte sagen: Ein „gewisses Etwas", „der Duft", das solchen Ausdrücken anhaftet, verfliegt, wenn man versucht, es in das Hochdeutsche zu übertragen.

Sprichwörter

Wo ist nun sonst noch Volksgut zu finden? Uns Ravensbergern, ja uns Bielefeldern, liegt aus alter Zeit noch ein gut' Stück davon im Blute. Ich erinnere nur an die sprichwörtlichen Redensarten und Sprichwörter. Wer kennt nicht das Wort und hat es auch als Städter nicht schon häufig gebraucht: „Auf jeden Topf paßt ein Deckel". Das ist die Uebertragung des plattdeutschen Sprichwortes: „Wenn oder de Pott auk nau so scheiwe is, en Deckel paßt do jümmer up." Oder: „Du sollst auch mit, wenn die anderen zu Hause bleiben." „Du saß auk muorn met ton Schwuinewasken, dann kannste de Seiben driägen." Man wird zugeben müssen, daß das plattdeutsche Wort mehr zu geben hat als das hochdeutsche.

In den Spinnstuben

Berufene Pflegestätten des Volksgutes waren die Spinnstuben. Besonders Volkssagen, Redensarten, Rätsel, Lieder und Dönken verdanken ihr die Verbreitung und Erhaltung. Einige Beispiele: Un Kläu un'n Kalf un'n half Kalf half, un'n Hirsk un'n Reh, wobei Boine bedden de? (En „D" het gar köine Boine.) Wenn etwas den Nagel auf den Kopf traf, so waren es die Redensarten, in denen die Volksphilosophie zu Worte kam. Wer ein absonderliches Betragen zeigte, von dem sagte man: He hätt se woll nich olle up'm Kalenner. War er selbst irgendwie belastet und hielt sich doch über andere Leute auf, so bekam er zu hören: Wer sünst Bodder up'm Koppe had, de bliewe uder Sunnen.

Die Lieder waren hauptsächlich geistliche Lieder, was daraus schon hervorgeht, daß man das Gesangbuch zum Spinnabend, der übrigens wechselte, mit brachte. Daß am 10. November „Sünte Marten Hilgesmann" gesungen wurde, darf vorausgesetzt werden.

Was die Sagen anbelangt, so war der Bestand nicht zu groß, und wer etwas Neues zu erzählen wußte, war der „Held des Tages". Da wetteiferten Helden, Götter und Tiere der germanischen Mythologie mit Riesen, Elfen und großen Leuten der Geschichte (Weltföhrers). Jemand wußte von einem Brunnen zu berichten, der seit Menschengedenken kein Wasser mehr gehabt hatte, nun aber plötzlich wieder Wasser gab. Das bedeutete natürlich Krieg. — Außer den bekannten Sagen: „De Wirt to Bulefeld" und „De Riese annen Rabensbiärge un de Riese up'm Sparrenbiarge" seien unter anderen genannt: „De Mann to Bulefeld, de met den Düwel eenen Bund up viele Jaore makt hadde." Ferner die Sage von den Twiarken achter Braokwi (Brackwede, Zwergenhöhle in Lämershagen). Auch in Sandhagen ist es nicht immer „richtig gewesen". Sehr nett ist auch die Erzählung von dem Landwirt Frerk, dem die Poggen die in Bielefeld gekaufte Wurst abgelotst haben, usw.

Kindtaufe, Hochzeit, Trauer

Blühendes Volkstum und Volksgut offenbarten besonders die Feste, sei es nun gelegentlich einer Kindtaufe, einer Hochzeit oder auch bei einem Sterbefall. Hier ist der Stoff so reichhaltig, daß im Rahmen dieser kurzen Abhandlung unmöglich näher darauf eingegangen werden kann. Doch „der Ravensbiargsche Hochtiedsbidder" soll mit seinem Spruch zu Worte kommen:

„Fisse un Vüögel sind wal geraohn,
un föült dann auk up'r Taofel staohn,
Plumen un Rasinen
smeckt hier so god aos to Berlin,
een Stücke vanner Panzen,
daor küönt ji god naor danzen,
een Stücke vannen fätten Sginken,
daor küönt ji god naor drinken,
de Baß sall brummen, de Bijole sall klingen,
daor küönt je wacker naor danzen un springen."

Spiele

Auch die Ravensberger Spiele sind leider in Vergessenheit geraten. Was von ihnen bekannt ist, ist als volkstümlich anzusprechen, zeigen sie uns doch, was unserer Gegend eigen war, so z. B. Viehzucht und Leinenweberei. Diesbezügliche Spiele sind: Schweinkauf (Swinkop) und der Leinenhändler, das auch von Dr. Schoneweg erwähnt wird. Der „Swinkop" hatte folgenden Wortlaut:

Ick verkope di en Swin,
fünner lachen, fünner grin,
fünner nei, fünner joa,
fünner hm, hm, hm.
Moarn, wenn de Hahn kraget,
un de Wind waget,
hal ick min Geld för't Swin.

Möchten diese kurzen Ausführungen als Anregung dienen, Volksgut zu sammeln, damit es späteren Generationen erhalten bleibt als Quelle der Kraft, als Born der Freude.

J. Wix.

Die ungelöste Bahnhofsfrage

Wird das neue Jahr eine Teillösung bringen?

Ein Jahr gibt an das andere einen immer dringender werdenden Wunsch weiter. Worum es sich handelt: um den Bielefelder Bahnhof natürlich.

In seiner jetzigen Form ist er verwaltungsmäßig wie betrieblich unzureichend. Wir sind bescheiden genug, von einer baulichen Neuordnung des Bahnhofes nur im Rahmen des Möglichen zu reden, wenn sich auch die Erkenntnis durchgerungen hat, daß

die beste Lösung der Bahnhofsfrage ein Generalumbau

wäre. Doch wird diese Lösung infolge der Knappheit an Mittel auf absehbare Zeit nicht in Frage kommen.

Durch Teillösungen kann die Enge wenigstens für eine gewisse Zeit behoben werden. Da ist zunächst die

Expreßgut- und Gepäckabfertigung.

Eine ordnungsgemäße Stapelung der Pakete und der Gepäckstücke ist vor allem in Zeiten starken Verkehrs unmöglich. Dazu kommt, daß die Abfertigung des Expreßgutes durch die Lage des Schalters erheblich erschwert wird. Die billigste Forderung ist deshalb wohl die Anlage eines neuen ausreichenden und leicht zugänglichen Schalters.

Wohin aber soll der neue Schalter? Eine Ausdehnung nach dem Postamt II ist nicht möglich. Man wird immer wieder auf die bahneigenen Grundstücke zwischen Bahnhofshalle und Bahnmeisterei hingewiesen. Hier wäre Platz, für die Büros der Bahnhofs- und Betriebsverwaltung, die sich jetzt zwischen Bahnhofshalle und Expreßabfertigung befinden. Damit würde der Expreßgutabfertigung die Möglichkeit der Ausdehnung gegeben. Zug um Zug müßte dann auch die

Neugestaltung der Halle

erfolgen. In welchem großstädtischen Bahnhof findet man noch eine Fahrkartenausgabe, in der die Beamten von morgens bis abends ununterbrochen bei künstlicher Beleuchtung arbeiten müssen! Wo eine solche Auskunftsstelle, die kaum den Bedürfnissen eines Kleinbahnhofes entspricht!

Die betriebliche Enge ist nicht minder handgreiflich wie die bei der Verwaltung. Bei starkem Verkehr müssen die Sonderzüge draußen vor den Signalen halten, bis die Gleise im Bahnhof für sie frei sind.. Auf dem Bahnsteig (Bahnsteig III) sind die Reisenden immer noch Wind und Wetter ausgesetzt. Der Ausgang nach der Jöllenbecker Straße bedarf dringend einer Auslegung mit Platten.

Wird das ... Jahr Bielefeld Erfüllung seiner Bahnhofswünsche bringen?

Die Verschmelzung der Krankenkassen

Klärung der vermögensrechtlichen Fragen

Wir haben über die Zusammenlegung der Ortskrankenkassen in Bielefeld-Stadt und Bielefeld-Land zu zwei Allgemeinen Ortskrankenkassen im Stadtkreis und Landkreis Bielefeld, die am 1. Januar 1936 in Kraft getreten ist, bereits ausführlich berichtet.

Es interessieren jedoch noch einige Mitteilungen über die vermögensrechtliche Auseinandersetzung zwischen den verschmolzenen Ortskrankenkassen. Das Vermögen der bisherigen Ortskrankenkasse Schildesche zum 31. Dezember 1935 wird zu drei Fünfteln der Allgemeinen Ortskrankenkasse in Bielefeld-Stadt und zu zwei Fünfteln der Allgemeinen Ortskrankenkasse in Bielefeld-Land übertragen.

Die Allgemeine Ortskrankenkasse Bielefeld-Stadt übernimmt ferner die Gebäude der bisherigen Ortskrankenkasse Schildesche mit allem Inventar.

Das Vermögen der bisherigen Ortskrankenkasse Heepen geht je zur Hälfte auf die Allgemeine Ortskrankenkasse Bielefeld-Stadt und Bielefeld-Land über, wobei die Allgemeine Ortskrankenkasse Bielefeld-Land das Gebäude der Ortskrankenkasse Heepen mit allem Inventar übernimmt. In den Häusern der Ortskrankenkassen Heepen und Schildesche werden Zahl- und Meldestellen errichtet.

Das Gebäude der bisherigen Näherei-Ortskrankenkasse soll vermietet oder nach Möglichkeit verkauft werden.

Eine Nebenstelle wird für die Näherei-Ortskrankenkasse nicht errichtet.

Auch die Angestelltenfrage ist im zufriedenstellendem Sinne gelöst worden. Die Allgemeine Ortskrankenkasse Bielefeld-Stadt übernimmt die Angestellten der Näherei-Ortskrankenkasse (12) und die der Ortskrankenkasse Schildesche (4), wodurch die Gesamtzahl der Angestellten der Allgemeinen Ortskrankenkasse Bielefeld-Stadt auf 72 anwächst. Herr Brodersen, der Leiter der bisherigen Ortskrankenkasse Schildesche, tritt mit dem 1. Oktober 1936 wegen Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand.

Die Allgemeine Ortskrankenkasse Bielefeld-Land übernimmt die Angestellten der bisherigen Ortskrankenkasse Heepen (4).

Der Beitragssatz beträgt bei den beiden Ortskrankenkassen 5,2 v. H. des Arbeitsentgelts. Demnächst soll diese vorläufige Regelung durch neue Satzungen abgelöst werden.

Das Vertragsverhältnis, das die Aerzte, Apotheker usw. mit den einzelnen Ortskrankenkassen verband, muß nunmehr den veränderten Verhältnissen angepaßt werden.

Innungskrankenkassenverband Minden aufgelöst.

Am 1. Januar sind die drei Innungskrankenkassenverbände Minden, Arnsberg und Münster aufgelöst worden. An ihre Stelle tritt die Landesstelle der Innungskrankenkassen für die Provinz Westfalen mit dem Sitz in Münster, deren Leitung in den Händen des Herrn Dr. Rahrmann-Münster liegt. Die ehrenamtliche Leitung ist Herrn Wöckening-Münster übertragen worden. Durch diese Zusammenlegung wird die bisherige enge Zusammenarbeit der Innungskrankenkassen mit den zuständigen Handwerkskammern in keiner Weise beeinträchtigt. Die Landesstelle wird zu allen Konferenzen die Handwerkskammern hinzuziehen.

Die Neujahrsfeier der Juristen

Eine Ansprache des Landgerichtspräsidenten Rudorff

Am Mittag des Neujahrstages fand in der Ressource eine Zusammenkunft der Bielefelder Juristen mit ihren Damen, einem alten Brauche entsprechend, statt, bei welcher der Landgerichtspräsident Rudorff, nachdem der Toten des Jahres in einer Gedenkminute gedacht worden war, etwa folgende Ansprache hielt:

Auch das vergangene Jahr hat, wenn man den Blick auf das Ganze richtet, ihn nicht durch vereinzelte oder vorübergehende Erscheinungen trüben läßt, unser Vaterland sowohl im Inneren wie nach außen auf dem Wege des Wiederaufstiegs weiter vorwärts gebracht. Die Einheit von Volk, Staat und Partei hat sich weiter gefestigt. Auch in der Justiz hat die Vereinheitlichung und die Aufnahme volksnaher Rechtsanschauungen weitere wesentliche Fortschritte gemacht. Nach außen trat dies vor allem hervor bei der großen Feier anläßlich der

Uebernahme der Justiz durch das Reich,

die im Frühjahr in Berlin stattfand. Auf dem Gebiete der Rechtspflege selbst ist besonders die Arbeit am neuen Strafrecht, seine Durchdringung mit nationalsozialistischem Gedankengut hervorzuheben, und in der Justizverwaltung sind alle Maßnahmen durchaus von dem neuen Geiste erfüllt. Alles in allem glaube ich hier sagen zu dürfen: Der Grundpfeiler der deutschen Rechtsprechung, die Unabhängigkeit des Richters und der Rechtspflege, ist durch das Führerwort nach wie vor gesichert.

Möge auch der Wunsch, das neben dem vielerlei wertvollen Neuen dasjenige vom Alten, was sich bewährt hat, in der Gesetzgebung und Rechtsprechung erhalten bleiben, und zwischen beiden eine glückliche Synthese gefunden werde, in Erfüllung gehen.

Der größte Fortschritt aber, den das vergangene Jahr unserem Volke gebracht hat, liegt auf anderem Gebiete: Es ist die Wiederherstellung der deutschen Wehrmacht. Diese Tat unseres Führers hat bewirkt, daß die deutsche Nation wieder selbstbewußt und frei zwischen den anderen Nationen dasteht. Wir Deutsche sind wieder stark geworden und wir können und wollen stolz darauf sein. Schon allein aus diesem Grund haben wir allen Anlaß, aufrichtig dankbar zu sein für die Wandlung in den Geschicken unseres Vaterlandes. Ringsum in der ganzen Welt, auch in Europa, gärt es, und wer weiß, was die nächsten Zeiten bringen werden.

Ich schließe mit einem dreifachen Wunsch: Möge uns unser großer Führer Adolf Hitler in seiner einzigartigen Kraft und Leistungsfähigkeit weiter erhalten bleiben! Möge unserem Vaterlande der Frieden bewahrt bleiben! Möge uns allen im neuen Jahre Gesundheit, Arbeitsfreude, Dienst- und Hilfsbereitschaft dem Nächsten gegenüber und froher Mut geschenkt sein. Das gilt auch für alle diejenigen, die verhindert sind, heute an unserer Zusammenkunft teilzunehmen. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen allen ein gesegnetes und glückliches neues Jahr.

Eheanträge jüdischer Mischlinge

Wo müssen sie gestellt werden?

Der Reichs- und preußische Minister des Innern hat verfügt, daß Anträge von Staatsangehörigen jüdischen Mischlingen mit 2 volljüdischen Großeltern (Mischlingen ersten Grades) auf Genehmigung der Eheschließung mit Staatsangehörigen deutschen oder artsverwandten Blutes (deutschblütigen oder mit staatsangehörigen jüdischen Mischlingen), die nur einen volljüdischen Großelternteil haben (Mischlingen zweiten Grades) schriftlich bei der für den Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt des Antragstellers zuständigen höheren Verwaltungsbehörde zu stellen sind. Hö-

Die Kasernen können besichtigt werden

Am Sonntag, 12. Januar, von 14 bis 18 Uhr.

Bevölkerung und Wehrmacht sind eins. Und es gibt wohl niemanden in Bielefeld, der nicht einmal einen Blick tun möchte in die neuen Kasernen des Standorts, um sich selbst davon zu überzeugen, daß sich die jungen Soldaten in den hellen, luftigen, zweckmäßig eingerichteten Räumen wohl fühlen können. Die Bevölkerung begrüßt es daher dankbar, daß die neuen Infanterie- und Artilleriekasernen in B.-Stieghorst vom Standortältesten für Sonntag, 12. Januar, in der Zeit von 14 bis 18 Uhr zur Besichtigung freigegeben sind.

---

here Verwaltungsbehörde im Sinne dieser Vorschrift ist in Preußen der Regierungspräsident (in Berlin der Staatskommissar der Hauptstadt Berlin), in Bayern der Regierungspräsident, in Sachsen die Kreishauptmannschaft, in den übrigen Ländern die Landesregierungen. Besitzt der Antragsteller im Inland keinen Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt, so ist der Staatskommissar der Hauptstadt Berlin zuständig.

Was kostet die Wurst?

Wurstsorten, die für die Volksernährung von besonderer Bedeutung sind.

Durch Verordnung des Regierungspräsidenten in Minden sind als Wurstsorten, die für die Volksernährung von besonderer Bedeutung sind, bestimmt worden: Leberwurst, Blutwurst, Streichmettwurst, Fleischwurst und geräucherte Mettwurst.

Die Preise dieser Wurstsorten dürfen die Preise nicht überschreiten, die Ende März 1935 ortsüblich waren.

In Bielefeld betrugen die ortsüblichen Pfundpreise dieser Sorten damals für einfache Leberwurst 0,60 RM., bessere Leberwurst 1,— RM., einfache Blutwurst 0,60 RM., bessere Blutwurst 0,85 RM., Streichmettwurst (Braunschweiger Art) 1,20 RM., Fleischwurst 1 RM., einfache geräucherte Mettwurst mit mindestens 50 Prozent Schweinemett 1,10 RM., bessere geräucherte Mettwurst aus reinem Schweinemett 1,32 RM.

Zuwiderhandlungen gegen diese Preisfestsetzungen können mit Ordnungsstrafen bis zu 1000 RM. oder mit Betriebsschließung geahndet werden.

Die Abgabe von Lebensmitteln im Kleinverkauf

darf nicht abhängig gemacht werden von der anderer Lebensmittel.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat eine Verordnung erlassen, wonach es verboten ist, die Abgabe von Lebensmitteln im Kleinverkauf davon abhängig zu machen, daß der Käufer gleichzeitig Lebensmittel anderer Art oder andere Waren abnimmt oder abzunehmen verspricht. Ein gleiches Verbot gilt für die Abgabe von Futtermitteln an Tierhalter. Bei Zuwiderhandlungen können die Preisüberwachungsstellen Ordnungsstrafen verhängen.

Als Beirätin berufen

für Angelegenheiten des Wohlfahrtswesens und der Körpererertüchtigung.

Frau Theodore Koch, Bergstraße 8, wurde als Vertreterin der NS-Frauenschaft vom Oberbürgermeister als Beirätin für Angelegenheiten des Wohlfahrtswesens und der Körpererertüchtigung berufen.

Vier Tage in Hamburg

mit der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude".

Ein Sonderzug der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" fährt Freitag, 10. Januar, bis Montag, 13. Januar, nach Hamburg. Abfahrt Freitag, 13 Uhr, Rückfahrt von Hamburg Montag, 16 Uhr. Der Preis ist inzwischen noch geändert und beträgt einschl. 3 Uebernachtungen und Frühstück, einer Stadt- und Hafenrundfahrt, 16.70 Mark. Meldungen bei den Orts- und Betriebswarten sowie bei der Kreisdienststelle Bielefeld, Marktstraße, Reinhold-Muchow-Haus.

:»: Tenniskurse „Kraft durch Freude".

Am 9. Januar beginnen neue Tenniskurse des Sportamtes der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude". Interessenten wollen sich am Montag, 19.30 Uhr, im Sportamt im Mochowhaus melden. Auch Schülerkurse werden durchgeführt; auch hierzu können sich noch Teilnehmer melden.

Das kulturelle Bielefeld

Stadttheater.

Heute, Freitag, um 16 Uhr geschlossene Märchenvorstellung „Peterchens Mondfahrt" für die N. S.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude". Am Abend um 20 Uhr Vorstellung für die N. S.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Ring 4, „Die lustigen Weiber von Windsor". Sonnabend, um 15 Uhr, „Peterchens Mondfahrt". Die Vorstellung ist fast ausverkauft. Am Abend um 20 Uhr einmalige Wiederholung des „Großen bunten Abends", den das Stadttheater zu Silvester veranstaltet hatte. Sonntag um 15 Uhr „Peterchens Mondfahrt". Am Abend „Die Zauberflöte" kommt als Festvorstellung anläßlich des 25jährigen Bühnenjubiläums des Mitgliedes Leo Falk in neuer Besetzung heraus. Es wird wegen der starken Nachfrage gebeten, auch für diese Vorstellungen den Vorverkauf in Anspruch zu nehmen.

(:) Sibilla Plate und Hans Vogt,

zwei mit dem Staatspreis ausgezeichnete junge Künstler, werden am Montag mit Prof. Hindemith vorklassische und zeitgenössische Musik darbieten. Damit hat die Pfeffersche Buchhandlung für Bielefeld dem Ruf der Reichsmusikkammer, neben den bewährten Künstlern auch jungen Künstlern den Weg in die Oeffentlichkeit zu ermöglichen, entsprochen.

Das war ihr Opfer . . . !

Zur vierten Straßensammlung des WHW — Besuch bei einem Kriegsblinden

Am kommenden Sonnabend und Sonntag wird die vierte Straßensammlung des Winterhilfswerks 1935/36 durchgeführt. 2500 Frontsoldaten: Kriegsblinde, Schwerbeschädigte, Mitglieder der NSKOV und Männer des Kyffhäuserbundes, sie alle haben sich für die Sammeltätigkeit zur Verfügung gestellt.

Die Front von 1914 wird wieder erneuert, der Feind heißt diesmal: Hunger und Kälte.

Die Front von 1914! Sie stand und schirmte Deutschlands Grenzen, weil sie gegründet war auf die flammende Opferbereitschaft der Männer im feldgrauen Rock. Mehr als 20 Jahre sind seitdem vergangen. Manchmal will es scheinen, als genüge diese an sich kurze Zeitspanne, um uns die Größe des Opfers unserer Feldgrauen vergessen zu lassen. Bestimmt aber fehlt uns das Maß, die Größe des Opfers zu ermessen, das unsere im Kriege erblindeten Soldaten dem Vaterlande brachten.

Wir saßen gestern einem Bielefelder kriegsblinden Manne gegenüber. Schon die ersten Augenblicke des Zusammenseins brachten uns eine neue Erkenntnis: Sein Opfer war und ist nicht einmalig, das Opfer, das er dem Vaterlande gebracht, erneuert für sie gleich.

Der Mann erzählt. Schlicht, ohne Pathos. In seinen Worten aber suchen wir auch vergebens jene Bitterkeit, die man vielfach bei Menschen findet, die das Leben schwer getroffen hat. Nichts von jener Haltung, die mit dem Schicksal nicht fertig wird und immer wieder die Frage stellt: „Warum gerade ich?" Welch' menschliche Größe birgt sich doch hinter diesem Opfer, das täglich aufs neue mit heiterem Lächeln gebracht wird, ungesehen von uns Sehenden, welch' starker Wille aber auch meistert hier ein Leben, das täglich aufs neue erobert werden muß . . .

Wir lauschen. Wir erleben in dem, was der Mann uns gegenüber aus der wachen Erinnerung heraus formt, das Schicksal all' der deutschen Soldaten, deren Augen das helle Licht des Tages erlosch. Wir ahnen nur, sie aber erleben sie, die erschütternde Gewißheit: blind! Das Fundament galt es für sie zu finden, von dem aus ein völlig neuer Anfang möglich war. Wir können nur ahnen, daß in diesem Kampf der Versucher täglicher Gast war: „Wirf das Leben fort! Was hast du noch zu erwarten!"

Doch da waren Kameraden, die das gleiche Los getroffen. Die halfen und stützten. Wie ja auch im Jahre 1916 die kriegsblinden Krieger sich nicht aus materiellen Gründen zu dem Bund erblindeter Krieger zusammenschlossen, sondern aus rein kameradschaftlichen Gefühlen . . . Nur der Kriegsblinde kann dem Kriegsblinden in der Zeit seines Ringens helfen!

Es galt für sie, die Welt neu zu erkämpfen, die Gegenstände im Raum, die anderen Menschen und schließlich den Beruf. Wunderbar gestählt war der Wille aus dem ersten Kampf hervorgegangen. Nun wuchs er an den Aufgaben, die das neue Leben an den blinden Kameraden stellte. Sie lernten. Zäh und unverdrossen lernten sie: schreiben und lesen, Kurzschrift und Maschinenschreiben. Auch in der künftigen Arbeitsgemeinschaft wollten sie vollwertige Kameraden sein. Sie sind es geworden. 50 Prozent der im Bund erblindeter Krieger (Fachabteilung der NSKOV) zusammengeschlossenen 3000 erblindeter Frontsoldaten gehen ihrem Beruf nach wie jeder andere Volksgenosse. Landgerichtspräsidenten, Lehrer, Angestellte, Unternehmer, Beamte, Betriebsführer, Fabrikarbeiter — in fast allen Berufen findet man kriegsblinde Kameraden.

Und doch — welch ein Opfer! Wie unermeßlich leicht wiegt dagegen die Gabe, die das Winterhilfswerk in einer Straßensammlung von uns verlangt! Opfer aber kann nur durch Opfer abgegolten werden. Unsere Gabe bei der morgen einsetzenden Straßensammlung sei darum nicht eine Spende, sondern ein Opfer! Nur so können wir uns des Opfers jener Männer würdig erweisen, die uns morgen und übermorgen mit der Sammelbracht, erneuert sich täglich.

Auf dem Schillerplatz ist aus Anlaß der Opfertage, an denen Kriegsopfer und Frontsoldaten sammeln, ein Mahnmal errichtet, das die Bevölkerung zur Opferbereitschaft aufruft.

Der Gauleiter zur Kriegsopfersammlung

Am 5. Januar 1936 sammeln die Mitglieder der nationalsozialistischen Kriegsopferversorgung im gesamten Reichsgebiet für das Winterhilfswerk 1935/36. Kameraden, die in jahrelangem Ringen an der Front ihre Liebe zu Deutschland bewiesen haben, setzen sich heute zur Ueberwindung der Not für das Werk des Führers ein. Dieser Tag wird Deutschland und der ganzen Welt zeigen, daß die Volksgemeinschaft des Nationalsozialismus keine Phrase ist. Ich bitte alle Volksgenossen, der Tat unserer Kameraden und der Kriegsopferversorgung zu folgen, und für das deutsche Volk ihre Opfer zu bringen, damit den Aermsten auch im kommenden Jahr gezeigt werden kann, „Deutschland und das deutsche Volk fühlt sich verantwortlich für Dich!"

Heil Hitler!

Alfred Meyer, Gauleiter.

Der Kriegsblinden Weihnacht

Gemeinsame Feier der Bezirke Minden und Lippe.

Zum ersten Male seit 1914 bielten vor kurzem die Kriegsblinden des Bezirks Minden und Lippe in Bielefeld eine gemeinsame Weihnachtsfeier ab.

Man traf sich im Wintergarten des Hotels Vereinshaus. Die Zahl der festlich gestimmten Teilnehmer betrug 70, die Angehörigen der kriegsblinden Kameraden einbegriffen. Wie stark das kameradschaftliche Zusammengehörigkeitsgefühl gerade unter den Kriegsblinden ist, beweist die Tatsache, daß ein Kamerad mit seiner Familie eigens wegen dieser Feier aus Bocholt herbeieilte.

Sie alle fühlten sich wie eine große Familie. Dankbaren Herzens lauschten sie den Darbietungen, an denen ein Chor der Wittekindschule, Kinder der Kameraden und die Kameraden selbst in gleicher Weise beteiligt waren. Der Bezirksobmann hielt eine zu Herzen gehende Ansprache, in der er den brennenden Lichterbaum im Dritten Reich als ein Symbol der Volksgemeinschaft kennzeichnete. Die frohen Gesichter der Männer verrieten, daß in ihnen ein Licht leuchtet, daß die Dunkelheit um sie wohl zu überwinden vermag.

Während der fröhlichen Kaffeepause erschien der Weihnachtsmann mit einem Helfer und gab den Kindern, was zur Weihnachtszeit des Kindes ist: eine dicke Tüte. Ein Kamerad sprach ein Schlußwort, das er in ein dreifaches „Sieg-Heil" auf den Führer ausklingen ließ.

Nun ist die Reihe an dir!

Mit der Wiedereinführung der Wehrmacht durch den Führer Adolf Hitler ist die notwendige Sicherheit deutscher Aufbauarbeit gewährleistet. Die Verteidiger des Vaterlandes im Weltkrieg schätzen diese Tat um ihrer Erfahrungen willen um so mehr.

Die Frontsoldaten und Kriegsopfer des großen Krieges, sowie die Hinterbliebenen der gefallenen Kameraden stehen auch jetzt wieder in vorderster Front im Kampf und Opfer um die große Volksgemeinschaft. Nicht mit Gewehr und Schwert, aber mit der Sammelbüchse treten die ehemaligen Frontsoldaten und Kriegsbeschädigten zusammen mit den Hinterbliebenen am 4./5. Januar 1936 an, und sammeln für das einzig dastehende Winterhilfswerk des Führers, um die noch teilweise bestehende Not lindern zu helfen.

Deutscher Volksgenosse! Millionen gaben im Weltkrieg ihr Leben, Millionen opferten Glieder und Gesundheit, Millionen mußten den Sohn, den Mann, den Vater hergeben. Alle diese Opfer waren für das deutsche Volk, waren für dich!

Nun ist die Reihe an dir!

Deshalb opfere für das Winterhilfswerk! Was du gibst, gibst du deinem Volke und damit dir selbst.

Meinert
Gauamtsleiter des Kriegsopferamtes im Gau Westfalen-Nord.

Die „National-Sozialistische Kriegsopferversorgung e. V." sammelt für die Aermsten der Volksgenossen. · Sie bekräftigt damit das alte soldatische Lebensgesetz:

„Einer für Alle und Alle für Einen!"

Blomberg
Reichskriegsminister

Bereits Faschingsstimmung im Trocadero

Leicht, gefällig und humorvoll ist das neue Programm des Trocadero, so recht die Vorbereitung für die Faschingszeit, die mit zunehmendem Abend sich schon außerordentlich in karnevalistischen Kopfbedeckungen und Luftschlangensegen bemerkbar macht. Da das Lokal selbst sich auch etwas auf Karneval herausgeputzt hat, ist es kein Wunder, daß die rheinische Stimmungskanone Hermann Mestrum aus Köln, der Altmeister der Verwandlungskünstler, nicht allzu große Bemühung hat, um die Bielefelder in schunkelnde Stimmung zu versetzen.

Doch vorher läuft ein Programm, dessen jede Nummer auf ihrem Gebiet eine Spitzenleistung ist. Den meisten Beifall erntete zweifellos Teubers Marionetten-Theater mit seinen ganz erstaunlichen Darbietungen. Ein Theater auf der Bühne mit Publikum und einem ganzen Varieté-Programm mit dauerndem Wechsel der Bühnenbilder wurde zu einer Sondervorstellung im Rahmen der Vorstellung.

Als akrobatische Kombination sind die Drei Warells unübertrefflich. Sie finden den Höhepunkt ihrer Leistung, wenn die Männer Kopf auf Kopf stehen und dann mit der Partnerin tanzen.

Mack und Jonny sind komische Exentriker, die durch ihre spielerische Akrobatik und humorvolle Gelenkigkeit immer wieder den Beifall des Publikums wecken.

Lydia Werner, die Partnerin der Drei Warells, weiß in einer Sondernummer den akrobatischen Tanz vollendet zu geben und so einen reizvollen Gegensatz zu den beschwingten Spitzentänzen von Herta Montanus zu bilden.

Lilli Schubert und Erich L. Timm wirken durch ihre amüsante Doppel-Conference, die dem ganzen Programm eine besondere Note verleiht. In humorvollen und lustigen Sonderauftritten lockern sie die Folge angenehm auf.

Das Ganze: ein sehr netter Abend.

Königstiger

im Palast-Theater.

Man hat versucht, mit einer Besetzung der Rollen durch bekannte Schauspieler wie Hans Junkermann, Charlotte Susa, Iwan Petrowich, Paul Heidemann, Else Elster, Hubert von Meyerinck, Hans Richter u. a. der schwachen Idee von Joseph Maria Frank einiges Niveau zu geben.

Trotzdem wurde nur ein leichter Unterhaltungsfilm daraus, in dem die Schauspieler nicht über ein nonsiniertes Spiel hinauskommen, da die Regie Rolf Randolfs sich nicht zu einer bemerkenswerten Leistung aufzuschwingen vermag.

Der Streifen erzählt in dem durchschnittlichen Niveau von der Romantik eines Zirkus, der durch einen Bankkrach in Schwierigkeiten gerät, von der Tochter des Direktors, die das Leben einer großen Dame in einem Luxushotel führt und dort einen reichen Juwelenhändler kennenlernt, vor dem sie aus verschiedenen Gründen verschweigt, daß sie an Stelle des erkrankten Dompteurs allabendlich die Tigerdressuren vorführt. Eine sich anbahnende Liebesgeschichte, die sich auf einem großen Ueberseedampfer fortspinnt, hat allerlei Schwierigkeiten zu überwinden bis sie zum glücklichen Ende geführt wird. Da kommen Eifersuchtsszenen vor, ein Tiger wird befreit und ruft durch sein Erscheinen auf einem Kostümfest eine Panik hervor, und ein Juwelenraub geschieht. Im übrigen sind noch Opferbereitschaft, Großmut und das große Los die Mittel, den Inhalt des Films zu vervollständigen.

Einige gute Aufnahmen aus dem Leben des Zirkus, Dressurleistungen und Charlotte Susa, die bei guter Kostümwahl ihrer Rolle eine besondere Note zu geben versteht, machen den Film anschauenswert.

)(Schuhhaus Hesse in arischen Besitz.

Das Schuhhaus Hesse ist am 1. Januar von einem in Bielefeld bekannten Schuhfachmann, Herrn Walter Bartels, übernommen worden und damit in arischen Besitz übergegangen.

Leben und Tod in der Martini-Gemeinde.

Im Jahre 1935 wurden getauft 105 (100) 58 (48) Knaben, 47 (52) Mädchen, konfirmiert 104 (99) 54 (43) Knaben, 50 (56) Mädchen, getraut 47 (64) Paare, kirchlich beerdigt 69 (43) Personen. Seelenzahl der Gemeinde 6 500 (6 500).

:»: Silbernes Geschäftsjubiläum.

Die Herrenkleiderfabrik L. Stein, Marktstraße, kann auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken.

)(Eichtage am Jahresanfang.

Im Jahre 1936 werden die planmäßigen Eichtage für den Stadtkreis Bielefeld in der Zeit vom 2. Januar bis 2. Februar im Eichamt Bielefeld, Rolandstraße 16, abgehalten. Für die Einlieferung der im gereinigten Zustande abzugebenden Meß- und Wiegegeräte ist in dieser Zeit das Eichamt täglich von 8—13 Uhr geöffnet.

Wetterdienst der Westfälischen Zeitung

Mitgeteilt von der meteorologischen Beobachtungsstation des Reichsamts für Wetterdienst, Stationsort Bielefeld-Stieghorst
Stationshöhe: 254 m. Barometerhöhe: 267.6 m über N. N. H. Geogr. Lage I. Bielefeld · Breite 52° 0' Nord. Länge: 8° 36' Ost

Heute 3. 1. 1936.

Sonnenaufgang: 8.33 Sonnenuntergang: 16.30 Wahrer Mittag: 12.36 Sonnenhöhe um 12.36: 19 Grad 18 Minuten
Mondaufgang: 12.06 Monduntergang 2.54 Mondlauf 1. Viertel Mond im Zeichen: Stier

Gleichbleibender Ortsstand des Barometers	Barometerstand um 7.26 Uhr	Lufttemperatur um 7.26 Uhr	Tiefste Temperatur der Nacht	Tiefste Temperatur am Erdboden	Luftfeuchtigkeit um 7.26 Uhr	Bewölkung um 7.26 Uhr
737,6 mm	Tdz. steigend 729.0 mm	+4,7	+4.0	+2.6	100%	3/8 bedeckt

Wind Richtung	Wind Stärke	Niederschlag in letzten 24 Std.	Sonnenschein in letzten 24 Std.	Höchste Temperatur von gestern	Tiefste Temperatur von gestern	Stellung der Gestirne
SW	3	1,7 ltr. pro □ meter	1,0	+7,7	+4.6	Mond in Konjunktion zu Uranus

Ausgabe von Kohlengutscheinen

durch das Winterhilfswerk Brackwede.

Brackwede. Am kommenden Sonnabend, dem 4. Januar, findet im Ev. Vereinshaus Brackwede die Ausgabe der Kohlengutscheine statt. Die Gutscheine werden den Hilfsbedürftigen nur gegen Vorzeigung der ihnen ausgehändigten Ausweiskarte verabfolgt. Die Ausgabetermine sind wie folgt und müssen auf jeden Fall eingehalten werden. Nachzügler werden nicht berücksichtigt. Nr. 1 bis 200 von 8—9 Uhr, Nr. 201 bis 400 von 9—10 Uhr, Nr. 401 bis 600 von 10 bis 11 Uhr und Nr. 601 bis Schluß von 11—12 Uhr.

Achtzig Jahre alt.

Brackwede. Ihr 80. Lebensjahr vollendete mit Ablauf des verflossenen Jahres Frau Ww. L. Hulv, Markt 4.

Bielefeld-Land

Der Generalbebauungsplan für Brackwede.

Brackwede. Zu dem gestrigen Artikel Generalbebauungspläne für die Landgemeinden ist noch zu bemerken, daß der Generalbebauungsplan für Brackwede durch den Vermessungs-Ingenieur Ewald Munscheid ausgearbeitet wurde. Gestern wurde der Name unrichtig wiedergegeben.

Von Weser bis Rhein

Neuregelung für Schnittholz

Der Reichsforstmeister hat unterm 23. Dezember 1935 eine Verordnung über die Preise für Schnittholz in Rheinland und Westfalen erlassen, die für den Bereich der Regierungsbezirke Trier, Koblenz, Köln, Aachen und Düsseldorf in der Rheinprovinz und für die Regierungsbezirke Arnsberg und Münster in der Provinz Westfalen Geltung haben. Die angefügte Liste der festgesetzten Preisspannen für Standard-Sortimente für Schnittholz umfaßt vier Preisgruppen. Die 1. Gruppe enthält: A.-Bord, A.-Dielen, scharfkantige Kreuzholzrahmen und gute Latten; die 2. Gruppe: Bauholz nach Liste mit üblicher Waldkante (rheinisch-vollkantig); die dritte Gruppe: unbesäumte ostdeutsche Kiefern-Stammware, 60 Prozent I., Rest II. Klasse, astreine Kiefern-Seitenbretter; die 4. Gruppe: nordische Hobelware, unsortiert. Vorstöße gegen die markt- und preisregelnden Bestimmungen der Verordnung können mit einer Geldstrafe bis zu 10 000 Reichsmark für jeden Fall der Zuwiderhandlung bestraft werden.

Kreis Minden

Selbstmord auf den Schienen

Minden. In der Nähe des Bahnhofs Porta warf sich ein junger Mann aus Bad Oeynhausen vor den einfahrenden Personenzug, der in Bahnhof Porta 21,35 Uhr einläuft. In seiner Tasche fand sich ein Abschiedsbrief an ein Mädchen in Bad Oeynhausen. Der junge Mann hatte sich erst längere Zeit im Wartesaal an der Porta aufgehalten und sich dann genau nach den Zügen erkundigt. Außer dem Brief und einer Bahnsteigkarte fand sich in den Taschen eine halbgeleerte Flasche eines starken Schlafmittels.

Bad Oeynhausen an der Jahreswende

Bürgermeister Dr. Stoßberg zu den Aufgaben des neuen Jahres.

gt. Bad Oeynhausen. Bürgermeister Dr. Stoßberg richtete an der Jahreswende einen Neujahrsgruß an die Mitbürger der Badestadt. Aus den Maßnahmen der Arbeitsbeschaffung heraus verbesserte sich auch die Lage für die Gemeinden. Entlastungen im Wohlfahrtshaushalt und Mehreingänge in steuerlicher Hinsicht sind der äußere und sichtbare Erfolg dieser Maßnahmen. Trotz Mehrbelastungen an anderer Stelle konnte der Gesamthaushalt der Stadt ausgeglichen werden. Durch lokale Maßnahmen konnte sich die Finanzlage der Stadt weiter verbessern. Alle Fehlbeträge sind restlos beglichen. Vor allen Dingen gestattet es die Kassenlage der Verwaltung, alle Rechnungen nach erfolgter Prüfung unverzüglich in bar zu begleichen. Im neuen Jahre ist bei konsequenter Weiterarbeit mit einer weiteren Besserung der städtischen Finanzen zu rechnen. Darüber hinaus bleibt es auch unsere allererste Aufgabe, nach einer endgültigen Sanierung der kommunalen Finanzen auch die steuerlichen Lasten auf ein erschwingliches Maß herabzusetzen.

Kreis Lübbecke

Die Bautätigkeit in Lübbecke 1935.

×∅ Lübbecke. Die Bautätigkeit in der Stadt Lübbecke war in dem verflossenen Jahr 1935 recht lebhaft. Insgesamt wurden 52 Dauerwohnungen (Neu- und Umbauten) geschaffen. Am 31. Dezember 1935 befanden sich noch 30 Dauerwohnungen (Neu- und Umbauten) im Bau; davon wurden 19 im Rohbau bereits fertiggestellt.

Neuer Polizeiwachtmeister für Lübbecke.

×∅ Lübbecke. Mit Wirkung vom 2. Januar ab wurde der Polizeihauptwachtmeister Fregrin durch den Regierungspräsidenten von Minden nach Lübbecke versetzt.

Beruf und Familie

Personalnachrichten aus unserem Verbreitungsgebiet

×× Hörste. Heute feiert der Kaufmann Franz Wiehenstroth, eine bekannte und sehr beliebte Persönlichkeit unserer Gemeinde, seinen 80. Geburtstag. Trotz des hohen Alters ist der Jubilar, der auch Mitglied des Gesangvereins Hörste ist, körperlich wie auch geistig noch ziemlich rüstig, so daß er noch täglich in seinem Geschäft zu sehen ist.

×× Steinhagen. 70 Jahre alt wird am heutigen Tage der Rentner Wilhelm Menkhoff, Steinhagen 129.

(×) Westerenger. Vor der Handwerkskammer in Bielefeld bestanden ihre Meisterprüfung der Architekt Wilhelm Hempelmann als Maurermeister und der Tischler Georg Oberhaus als Tischlermeister.

Eickum. Frau Johanne Hüllinghorst in Eickum Nr. 37 feiert heute ihren 91. Geburtstag.

×∅ Harlinghausen (Pr. Oldendorf). In guter Rüstigkeit konnte die Witwe Charlotte Fahrmeier ihren 70. Geburtstag begehen.

() Veltheim. Ihren 75. Geburtstag feiert am 5. Januar die Witwe Wilhelmine Spier geb. Schlanne in geistiger und körperlicher Frische. — Auf ein 50jähriges Arbeitsverhältnis auf demselben Hofe kann der Einwohner August Hopmann zurückblicken.

Sehr schwierige Situation

Der Tod auf der Landstraße Herford-Bielefeld — Wegen fahrlässiger Tötung und Körperverletzung 300 Mark Geldstrafe

Zu einem schweren Verkehrsunfall kam es in den späten Abendstunden des 3. Oktober 1935 auf der Landstraße Herford—Bielefeld kurz hinter dem Ausgang der Stadt Herford. Ein Personenkraftwagen aus Bielefeld stieß hier auf dem Heimweg nach Bielefeld mit einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Ferntransport zusammen. An dem Personenwagen wurde dabei der hintere Wagenteil vollkommen zerschmettert. Eine der mitfahrenden Personen erlitt Schnittverletzungen im Gesicht, der zweite Beifahrer aber mußte mit einem Schädelbruch und anderen schweren Verletzungen in das Krankenhaus überführt werden, wo am nächsten Tage der Tod eintrat. Der Fahrer des Personenkraftwagens, der 31jährige Alfred M. aus Bielefeld hatte sich nun wegen fahrlässiger Tötung und fahrlässiger Körperverletzung vor dem Bielefelder Schöffengericht zu verantworten.

Der Angeklagte gab an, daß er kurz vor dem Unfall stark geblendet worden sei, so daß er nichts mehr habe sehen können; im nächsten Augenblick sei dann der Zusammenstoß erfolgt. Auch der verletzte Beifahrer hat die besonders starke Blendwirkung beobachtet. — Der Führer des Lastwagens und dessen Beifahrer bekundeten dagegen, daß von ihnen rechtzeitig abgeblendet worden sei. Während sie vorschriftsmäßig die rechte Straßenseite eingehalten hätten, sei

der Personenwagen direkt auf sie zugefahren.

Das habe für sie aber keine Veranlassung zu einer erheblichen Verminderung der Fahrgeschwindigkeit bedeutet, da sie nach ihren Erfahrungen auf der Landstraße damit hätten rechnen können, daß der Personenwagen rechtzeitig wieder auf die rechte Fahrbahn gekommen sei.

Der Sachverständige Ober-Ingenieur Kopp führte aus, daß es nach den Spuren als erwiesen angesehen werden müsse, daß der Lastzug die rechte Straßenseite einhielt. Bei der Breite der Straße sei damit für den Personenwagen reichlich Platz vorhanden gewesen, um ungefährdet vorbeizufahren. Die Beschaffenheit der Straße schließe es aber aus, daß der Personenwagen etwa durch Bremsbetätigung aus der Bahn gezogen sei. Es sei also

wahrscheinlich, daß der Fahrer des Personenwagens geblendet worden sei.

Das sei auch leicht erklärlich durch den Personenwagen, der kurz vor dem Unfall nach Ueberholen des Lastzuges dem Wagen des Angeklagten entgegengekommen und ausgewichen sei. Dieser Wagen möge dem Angeklagten dabei das Scheinwerferlicht „ins Gesicht gebauen" haben. Eine besondere Blendwirkung sei auch wahrscheinlich dadurch zu erklären, daß die Wassertropfen auf der Scheibe in dem plötzlich auftauchenden Licht eine prismatische Wirkung ausgeübt hätten; dies könne für den Fahrer ein sehr überraschender Effekt sein. Dieser Situation habe sich der Angeklagte nicht gewachsen gezeigt.

Im entscheidenden Augenblick habe der Fahrer versagt,

habe sich gar vielleicht magnetisch zu dem entgegenstrahlenden Licht hingezogen gefühlt. Das bedeute mangelnde Disziplin und mangelnde Erfahrung. Im modernen Verkehr mit schnellfahrenden Fahrzeugen müsse man nicht nur mit den Händen und Beinen fahren, sondern in erster Linie mit dem Kopf: so müsse man mit allen Möglichkeiten rechnen. Wenn der Angeklagte diesen Anforderungen entsprochen hätte, wäre der Unfall zu vermeiden gewesen.

Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einer Geldstrafe von 300 Mark an Stelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von drei Monaten. — Der Angeklagte sei — so heißt es in der Urteilsbegründung — auf die linke Straßenseite gekommen: Wenn er als Entschuldigung eine nicht vorhergesehene Blendwirkung angeführt habe, so vermöge ihn das strafrechtlich nur beschränkt zu entlasten. Denn mit einer derartigen Blendwirkung habe er rechnen müssen. Jeder Fahrer der einer derartigen Situation nicht gewachsen sei, müsse dem Steuer fernbleiben. Die zahlreichen Verkehrsunfälle mit tödlichem Ausgang forderten aber schärfste Anwendung der Gesetze. Nur mit Rücksicht darauf, daß der Angeklagte sich in einer sehr schwierigen Situation befunden habe, sei von einer höheren Strafe abgesehen und lediglich auf die für den Angeklagten sehr empfindliche Geldstrafe erkannt worden.

Kreis Herford

Leben und Sterben im Jahre 1935

Bünde.

Die Kirchengemeinde Bünde, die die Gemeinden: Stadt Bünde, Ennigloh, Muccum, Hunnebrock, Hüffen, Werfen, Spradow und Südlengern umfaßt, hat folgende Kirchenstatistik des verflossenen Jahres aufzuweisen: Getauft wurden 269 Kinder, und zwar: 136 Knaben und 133 Mädchen. Im Jahre 1934 wurden 310 Kinder, und zwar 173 Knaben und 137 Mädchen, getauft. Zur Konfirmation gingen 394 Kinder (204 Knaben und 190 Mädchen); im Vorjahre 319 Kinder, und zwar 230 Knaben und 189 Mädchen. Getraut wurden: 210 Paare, (im Vorjahre 232). Gestorben sind 178 Personen, davon waren 105 männlichen und 73 weiblichen Geschlechts. Die entsprechenden Zahlen für 1934 waren 178, 95 männlichen und 83 weiblichen Geschlechts.

Dünne.

In der Kirchengemeinde Dünne wurden im Jahre 1933 getauft: 47 (50) Kinder, davon 20 (23) Knaben und 27 (27) Mädchen. Konfirmiert wurden 54 (50) Kinder, davon 31 (26) Knaben und 23 (24) Mädchen. Getraut wurden 30 (27) Paare. Gestorben sind 21 (23) Personen, davon 11 (8) männlichen und 10 (15) weiblichen Geschlechts.

Hagedorn.

Die Kirchengemeinde Hagedorn (mit den Gemeinden Quernheim und Häver) hat folgende Kirchenstatistik des verflossenen Jahres aufzuweisen: 44 Kinder, davon 24 Knaben und 20 Mädchen, wurden getauft. Für 1934 lauten die entsprechenden Zahlen 41 bezw. 21 und 20. Konfirmiert wurden: 35 (46) Kinder, 21 (25) Knaben und 14 (21) Mädchen. In die Ehe traten 14 Paare ein. Im Vorjahre waren es 22. Es starben 21 (13) Personen, davon 12 (8) männlichen und 9 (5) weiblichen Geschlechts. Am Abendmahl nahmen teil: 1204 Personen; davon 566 Männer und 638 Frauen. An Gaben gingen ein 2687 RM., im Vorjahre waren es 2272 RM.

Oberbauerschaft.

In Oberbauerschaft wurden im Jahre 1935 getauft: 25 (20) Kinder, 13 (10) Knaben und 12 (10) Mädchen. Zur Konfirmation gingen: 46 (33) Kinder, und zwar 21 (15) Knaben und 25 (18) Mädchen. 18 (14) Paare wurden getraut. 17 Personen starben, und zwar 7 männlichen und 4 weiblichen Geschlechts.

Veltheim.

Die Chronik des verflossenen Jahres in Veltheim weist folgende Zahlen auf: Geboren wurden 11 Knaben und 19 Mädchen; konfirmiert: 17 Knaben und 17 Mädchen; getraut wurden 19 Paare. 10 männliche und 7 weibliche Personen wurden beerdigt.

Bereits Küken ausgebrütet.

Bustedt. Dem hiesigen Züchter Eichrodt des Geflügelzuchtvereins Bustedt gelang es, jetzt schon Küken aufzuziehen. Es handelt sich um Plymouth-Rocks-Küken, die von einer Glucke erbrütet, vor etwa 8 Tagen aus den Eiern schlüpften. Trotz dieses reichlich verfrühten Schlupfes sind die kleinen Tierchen kräftig und gut entwickelt.

Bestohlene gesucht

Ennigloh. Mit Beschlag belegt wurden hier: Nessel und Tuchstoffe, Blusen, Seidenfutter, Plüschdecken, je ein Anzug, Lederjacke, Kleiderrock und Morgenrock, Damenkragen, eine goldene Herrenuhr, ein Paar Handschuhe, Autokappe, Aktentasche, Handwerkszeug und elektrische Lichtschalter mit Stecker, ein Paar Schnürschaftstiefel usw. Die Sachen stammen vermutlich aus Diebstählen. Weiter wird die Eigentümerin einer Damenhandtasche gesucht, der die Tasche auf dem Herbstmarkte in Pr. Oldendorf am 30. und 31. Oktober d. J. gestohlen ist. Die Tasche ist gleichfalls beschlagnahmt. Wem ist vor etwa 1—2 Jahren ein Goldfasan aus einem Bauer entwendet? Diebstahlsort soll zwischen Bünde und Bad Oeynhausen liegen. Bestohlene wollen sich an die Ortspolizeibehörde Enniglоh, Post Bünde (Westfalen), wenden.

Kreis Halle

Zahlen der Standesämter

Werther. Beim Standesamt Werther, zu dem sämtliche Gemeinden des Amtes Werther gehören, wurden im abgelaufenen Kalenderjahr 1935 beurkundet 99 (84) Geburten, 66 (71) Eheschließungen und 57 (61) Sterbefälle. Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf das Vorjahr 1934. Von den

99 Geburten

entfallen 15 (11) auf Auswärtige, so daß für das Amt Werther nur 84 gezählt werden können.

Geboren wurden 53 Knaben und 46 Mädchen. Ehelich wurden 96, unehelich 3 Kinder geboren.

Die Zahl der

Eheschließungen

hat mit 66 nicht ganz den Stand des Vorjahres erreicht, steht aber immer noch um 65 Prozent über der des Jahres 1933.

Die Zahl der

Sterbefälle mit 54

ist abermals gegen das Vorjahr gesunken und beträgt nach Abzug der 3 Totgeburten und 5 Sterbefälle Auswärtiger 69 Prozent der Geburten. Der Geburtenüberschuß erhöht sich erfreulicherweise.

*

Borgholzhausen. Den folgenden Zahlen aus dem abgelaufenen Jahre sind in Klammern die Vergleichszahlen aus dem Jahre 1835 beigefügt. Getauft wurden im Jahre 1935 48 Kinder, 22 Knaben, 26 Mädchen (172, 88 Knaben, 84 Mädchen), getraut wurden 28 (48) Paare, gestorben sind 46 Personen, 22 männliche und 21 weibliche (133, 64 männliche und 69 weibliche), konfirmiert wurden 65 Kinder.

*

Brockhagen. Im Jahre 1935 (gegenüber 1934) wurden getauft 22 (18) Kinder, 16 Knaben, 6 Mädchen. Es wurden konfirmiert 35 (40) Kinder, 19 Knaben, 16 Mädchen. Getraut wurden 21 (22) Paare. Beerdigt wurden 25 (16) Personen, 9 Männer, 14 Frauen, 2 Kinder. Am Heil. Abendmahl nahmen teil 939 (849) Gäste, 391 Männer, 548 Frauen, darunter 14 Hausfeiern, 6 Männer, 8 Frauen.

Industriegebiet

Raubüberfall

am Bahnhof Lütgendortmund-Nord.

Dortmund. Der Polizeibericht meldet: **In der Nacht zum 31. Dezember gegen 23.55 Uhr wurde am Bahnhof Lütgendortmund-Nord auf den diensthabenden Beamten ein Raubüberfall ausgeführt, wobei dem Täter etwa 56 Mark in die Hände fielen. Der Beamte mußte für kurze Zeit seinen Dienstraum verlassen, um die Schranken hochzuziehen. Bei seiner Rückkehr wurde er vor der Eingangstür seines Dienstraumes von einem Mann mit zwei hochgehobenen Pistolen empfangen. Er wurde in das Dienstzimmer hineingedrängt, wobei sich der Täter das Geld aneignete. Rückwärts gehend — immer die Pistolen auf den Beamten gerichtet — verließ der Räuber sodann den Raum. Bisher ist es den Ermittlungen der Polizei noch nicht gelungen, den Täter zu stellen.**

Neues aus dem Lipperlande

Quartier im Kaiserhof

Besprechungen für das Erinnerungstreffen in Lippe.

Genau wie vor drei Jahren, so bezog auch in diesem Jahr am Neujahrstag die Organisationsleitung im Hotel „Kaiserhof" in Detmold Quartier. Allerdings liegt in jenem Beziehen der Quartiere vor drei Jahren und heute ein gewaltiger Unterschied. Damals galt es, auf kleinstem Raum den gewaltigen Wahlkampf zu organisieren, den die Welt je erlebt hat — und heute geht es darum, die für das dritte Erinnerungstreffen anläßlich des damaligen Wahlsieges erforderlichen Vorbereitungen zu treffen. Gestern fand die erste Besprechung im Hotel „Kaiserhof" statt an der die maßgebenden Männer aus Lippe teilnahmen. Wir machen darauf aufmerksam, daß alle Anfragen wegen des dritten Erinnerungstreffens von heute ab an die Organisationsleitung des Erinnerungstreffens im Hotel „Kaiserhof" zu richten sind. Telephonisch ist der Organisationsstab unter Nr. 3482 Detmold zu erreichen.

Die arten für den Vorverkauf zur Massenkundgebung sind den Dienststellen der Partei zugegangen. Sie sind also überall erhältlich.

Paul Rosin wieder Führer der lippischen HJ

Detmold. Die Führerschaft der lippischen Hitlerjugend kam im Haus der Deutschen Arbeitsfront zusammen, um der Uebergabe der Bannführung an den Bannführer Paul Rosin beizuwohnen. Bannführer Scheel, der mit der kommissarischen Führung des Bannes 55 beauftragt war, nahm von seinen Kameraden Abschied. In Anerkennung seiner Verdienste überreichte ihm der Bann ein Bild des Führers. Dann ergriff der Führer des Gebietes Westfalen, Gebietsführer Langanke, das Wort und stellte in den Mittelpunkt seiner Ausführungen die Aufgaben der HJ im Jahre 1936. Dann übergab er dem Bannführer Paul Rosin die Führung der lippischen Hitlerjugend und verpflichtete ihn durch Handschlag. Nach einigen kurzen Dankesworten des Bannführers wurde zum Adjutanten des Bannführers der bisherige Führer des Unterbannes 55, Ernst Schnare (Detmold) bestellt.

Steigender Fremdenverkehr in Lippe

Vermehrung der Uebernachtungen um 110 000 seit 1929.

Detmold. Am Jahresende kann aus dem Gebiet des Teutoburger Waldes eine zahlenmäßig erhebliche Zunahme des Fremdenverkehrs im Jahre 1935 gemeldet werden. Die Gesamtzahl der vergangenen Jahre ergibt folgendes Bild:

1929: 53 861 Fremde mit 542 162 Uebernachtungen.
1931: 50 531 Fremde mit 647 913 Uebernachtungen.
1933: 55 658 Fremde mit 534 602 Uebernachtungen.
1934: 59 570 Fremde mit 658 389 Uebernachtungen.
1935: 67 702 Fremde mit 652 508 Uebernachtungen.

Die meisten Fremden, nämlich über 21 000, weilten in Bad Salzuflen; an zweiter Stelle steht Detmold mit über 16 000 Fremden. Es folgen die bekannten Erholungsstätten in Lippe: Schieder, Horn, Holzhausen-Externsteine und Hiddesen. Der wirtschaftliche Erfolg des Fremdenverkehrs wird im Jahre 1935 in Lippe auf etwa vier Millionen Mark geschätzt.

Motorrad überschlug sich

Laemergrund. Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich auf der Straße nach Retzen, auf der ein Motorradfahrer, anscheinend wegen zu plötzlichen starken Bremsens die Gewalt über seine Maschine verlor. Das Motorrad überschlug sich und streifte dabei einen Baum. Bei dem Sturz erlitt der eine Fahrer einen Arm- und Beinbruch und der andere einen Armbruch. Die beiden Verletzten wurden in das Krankenhaus nach Schötmar geschafft.

Verhängnisvolle Silvesterfeier.

∞ Oerlinghausen. Grade in schönster Silvesterstimmung in der Stunde der Jahreswende wurde in der Familie M., Detmolder Straße, unvorsichtigerweise an den brennenden Lichterbaum gestoßen. Der Baum kam ins Schwanken und die nahen Gardinen fingen Feuer. Im Nu brannten sämtliche Gardinen und auch der Teppich. Die Türen und verschiedene andere Gegenstände wurden vom Feuer stark beschädigt.

Streiflichter aus dem Nordosten

Arbeit für den Gaurechtswart

Das war gerade keine begrüßenswerte Weihnachts„bescherung", die „überbegeisterte" Anhänger des Vereins BV Mennighüffen zu ihrem Spiel gegen den BV Oeynhausen dem Sport bereiteten. Wo kann aber auch auf einem Sportplatz Ruhe und Ordnung herrschen, wenn sich die verantwortlichen Platzordner hinreißen lassen und die Funken aufkommender Gegensätzlichkeiten zur hellen Flamme anfachen? Drei Heraussetzungen waren in diesem Treffen nötig. Einer der Herausgestellten ließ sich

nach dem Spiel zu Gewalttätigkeiten dem Pfeifenmann gegenüber hinreißen.

Nur unter dem Schutz der Oeynhauser Spieler war es dem Unparteiischen möglich, ohne weiteren gesundheitlichen Schaden zu nehmen, das Lokal zu verlassen.

*

Und noch ein zweiter Fall läßt die Gemüter im Nordosten nicht zur Ruhe kommen. Im Spiel Sp. Vg. Minden — SV Löhne wurde ein Löhner Spieler des Feldes verwiesen. Er erhielt einen Sonntag Spielsperre. Einige Sonntage später wurde durch die Spielweise desselben Spielers ein Oeynhauser Spieler so stark verletzt, daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Sonderbarerweise wurde auch hier für die zweite Herausstellung in der ersten Serie wegen tätlichen Angriffs auf den Gegenspieler nur ein Sonntag Sperre verhängt. Der Gaurechtswart, der schon im Fall Mennighüffen angerufen wurde, wird sich auch hiermit befassen müssen.

*

Alle Mannschaften der Kreisklassen sind am Sonntag verbandsspielfrei. Die Spiele um den vom Reichssportführer gestifteten Pokal nehmen ihren Anfang. Von über 90 erste Mannschaften sind aus dem Kreis 14 bestätigt. Die Paarungen:

Minderheide — Minden 05
Löhne-Obernbeck — Rehme
Kirchlengern — Rödinghausen
Friesen-Löhne — Oetinghausen
Barl — Oppendorf
Alswede — Vehlage

Wehden und Wulferdingsen zogen Freilos.

Mit Minden 05 und Löhne-Obernbeck sind also nur zwei 1. Kreisklassenvereine beschäftigt. Daß diese beiden Mannschaften in die zweite Vorrunde kommen, die am 19. Januar zur Austragung steht, sollte selbstverständlich sein. Von den aus der zweiten Kreisklasse beschäftigten Mannschaften werden Rödinghausen, Oetinghausen und Oppendorf den Sieger stellen.

Wie steht's im Reich?

So im Gau Mitte.

Dessau 05	12	6	3	3	25:18	15:9
Cricket Viktoria Magdeburg	11	5	4	2	19:16	14:8
1. SV. Jena	9	5	3	1	15:8	13:5
Sportfreunde Halle	9	3	4	2	15:12	10:8
1. FC. Lausche	10	4	2	4	14:16	10:10

Wer gewinnt das Fußballturnier?

Deutschland erscheint im Ausland als Favorit.

In der ausländischen Presse findet das Fußballturnier der Olympischen Spiele 1936 in Berlin eine immer stärker in Erscheinung tretende Beachtung. In den Rückblicken am Jahresende über die großen Geschehnisse auf dem Gebiete des Fußballsportes wird vielfach auch die Frage angeschnitten, welche Mannschaften als Sieger für das Berliner Turnier in Frage kommen. Deutschland schneidet bei diesen Tips meistens sehr gut ab. Es gibt viele erfahrene Fachkenner, welche

Deutschland die besten Aussichten zusprechen,

das olympische Turnier erfolgreich zu beenden. Dieser Ansicht ist beispielsweise auch der bekannte schwedische Fachmann Carl Linde (Leve), der seine Meinung damit begründet, daß Deutschland verschiedene Vorteile vor den anderen Bewerbern voraus hat. Deutschland spiele in der Heimat und habe auch keine Hindernisse und Schwierigkeiten hinsichtlich der Amateurqualifikation. Weiter würde die deutsche Mannschaft „groß vorbereitet" in die Spiele gehen. Es frage sich nur, ob die Spieler auch nervenstark genug sein würden, um die Belastung durchzustehen. Im übrigen spielt nach der Ansicht von Linde das Auslosen der Gegner eine gewichtige Rolle, weil sich hier immer Ueberraschungen anbahnen können und bei einem Pokalturnier keineswegs immer die beiden wirklich stärksten Mannschaften in der Entscheidung vertreten sind.

Wörndle gewinnt den Dauerlauf

Skimeisterschaften im Schwarzwald.

Wörndle gewann den 35-Kilometer-Dauerlauf, mit dem gestern die viertägigen Schwarzwald-Skimeisterschaften in Neustadt eingeleitet wurden. Mit Bogner, Marx, Steckbacher und Lenje erhielten auch auf den nächsten Plätzen Mitglieder der Olympia-Kernmannschaft.

Ergebnisse:

Klasse 1: Wörndle (Olympiamannschaft) 3:01:58; 2. Bogner (Om) 3:07:57; 3. Marx (Om) 3:09:54; 4. Steckbacher (Om) 3:09:59; 5. Lenje (Om) 3:19:22; 6. Söbmisch (Schlesien) 3:19:45.

Klasse 2: 1. Rees (Freiburg-Schauinsland) 3:37:46;

Altersklasse: 1. Gust Müller-Bayrisch-Zell 3:13,23; 2. Reinecke 3:20:20.

Motorsport

Von 24 Startern nur sechs am Ziel

„Großer Automobilpreis von Südafrika"

Auf einer 19,8 Kilometer langen Rundstrecke bei East London wurde zum zweiten Male der „Große Automobilpreis von Südafrika" über eine Gesamtstrecke von 347,544 Kilometer ausgefahren, an den sich zahlreiche europäische Rennfahrer beteiligten. Gewonnen wurde das als Vorgabefahren ausgetragene Rennen von dem in Johannesburg beheimateten Italiener Massacuratti auf einem 3,3 Liter Bugatti vor seinem Markengefährten Wimille, der zwölf Minuten später gestartet war. Der Sieger beendete das Rennen in 2:16,17 Stunden, fuhr also einen Stundendurchschnitt von 140,4 Kilometer heraus. Die schnellste Runde fuhr allerdings Wimille mit einem Stundenmittel von 114,7 Kilometer, während sein Durchschnitt mit 150 Kilometer wesentlich höher lag. Wimille brauchte eine Gesamtzeit von 2:06,16 Stunden, so daß er seine Vorgabe bis auf 3 Minuten aufholen konnte. Dritter wurde der Engländer Fairfield auf einem 1100 ccm starken Era-Wagen vor Meyer-Südafrika auf MG und Austin Debsen auf Riley.

Der vom Mal gestartete Engländer Shuttle Worth wurde in der 15. Runde mit seinem Alfa Romeo aus der Bahn getragen und mußte mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus geschafft werden. Für die Schwere des Rennens spricht die Tatsache, daß von den 24 ins Rennen gegangenen Fahrern nur sechs das Ziel erreichten. Unter den vorzeitig Ausgeschiedenen befand sich auch der bekannte englische Meisterfahrer Earl Howe.

Statt Karten.

Dr. Hans-Georg Dittmann und Frau Irmgard geb. Russell

zeigen die Geburt ihrer Tochter

Margrit

an.

Langenberg i. W., den 31. Dezember 1935.
z. Zt. Universitäts-Frauenklinik, Münster i. W.

Elisabeth Steger
Herbert Schmidt
Verlobte

Bielefeld — Wernigerode

Am Dienstag, dem 31. Dezember, abends 22.30 Uhr, entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

August Höke

im 70. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Emma Höke, geb. Wittler
nebst Kindern und Anverwandten.

Bielefeld, Borgholzhausen, Bielefeld-Schildesche

Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, dem 4. Januar, um 13.30 Uhr, auf dem Sennefriedhof. Vorfeier daselbst um 13.10 Uhr.

Heute morgen gegen 4 Uhr starb plötzlich und unerwartet meine liebe, treubesorgte Tochter, unsere herzensgute Schwester, Schwägerin und Tante

Elfriede Astroth

nach einem aufopferungsvollen und gesegneten Leben, im festen Glauben an ihren Erlöser nach längerem Leiden im Alter von 46 Jahren.

Namens der Hinterbliebenen:

August Astroth
Robert Astroth
Auguste Astroth geb. Westerwelle
Heinrich Astroth
Martha Astroth geb. Holtmann

Milse, den 2. Januar 1936.
Post Brake bei Bielefeld

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 5. Januar, vom Vereinshaus Milse aus statt.

Vorfeier daselbst um 14.30 Uhr.

Zugedachte Kranzspenden bitten wir zum Vereinshaus bringen zu wollen.

Silvesternacht 1.15 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein innigstgeliebter Mann, mein allzeit treusorgender Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter, im Alter von 55 Jahren, der

Gastwirt

August Kaps

In tiefer Trauer:

Emilie Kaps geb. Bokermann
Erna Vogel geb. Kaps
Gustav Vogel
nebst allen Anverwandten.

Bielefeld, den 2. Januar 1936.
Webereistraße 26.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 4. Januar, um 2.30 Uhr, von der Kapelle des Sennefriedhofes aus statt. Vorfeier daselbst um 2.10 Uhr.

Das Seelenamt wird am Dienstag, dem 7. Januar, 7.30 Uhr vormittags, in der Liebfrauenkirche verlesen.

Statt Karten.

Nach Gottes heiligem Willen entschlief am Neujahrsmorgen plötzlich und unerwartet unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Witwe Marie Beckmann
geb. Buse

im 76. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kirchdornberg, den 1. Januar 1936.

Die Beerdigung findet am Montag, 6. Januar, 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt. Vorfeier um 1 Uhr.

Für die überaus liebevollen Beweise inniger Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir herzlichen Dank.

Frau Eickelmann und Sohn

Brackwede, im Januar 1936.

Danksagung.

Für die uns erwiesene Teilnahme und Kranzspende beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, besonders Herrn Pastor Quistorp für seine trostreichen Worte, sowie den Vereinen unseren herzlichsten Dank.

Familie Philipp Kornfeld.

Bielefeld, den 2. Januar 1936.

Familienanzeigen finden weite Verbreitung durch die **Westfälische Zeitung**

Bekanntmachung

Beim Fundbüro wurden abgegeben: 5 Herrenfahrräder, 1 goldener Trauring, 2 Geldbörsen mit Inhalt und 1 Paket mit Stoffen.

Etwaige Ansprüche sind unverzüglich anzumelden.

Dornberg, den 30. Dezember 1935.

Der Amtsbürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Kauf-Gesuche

Maßanzüge
getragene, Hosen, Röcke, Schuhe, Kleider usw. kauft
Voß, Renteistraße 15
Nähe Jahnplatz, Telefon 1520 u. 2590
An- und Verkauf.
(Möbel Herforder Straße 93

Zum neuen Jahre
wieder
Königs Kaffee
die gleich gute Qualität
Herm. König Nachf.
Goldstraße
Kaffee-Großrösterei

Verkäufe

2 guterhaltene Rollwagen
zu verkaufen. Fernruf 2413.

Waschmaschine
elektr., eine für Handbetrieb, sehr preiswert abzug., sämtl. Reparaturarbeiten.
Stadtheider Str. 34.

Waschmaschine m. Wassermotor, bill. z. verk. Kronenstr. 8, ptr.

Landhaus
modernes, Nähe Stadtgrenze gelegen, mit großem Garten und Garage, Zentralheizung m. Warmwasserversorgung, vorhanden 7 Zimmer, Küche, Wintergarten bei ca. 8000 RM. Anzahlung
zu verkaufen.
Angebote unt. Z V 56 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. t

Bettstelle mit Matratze
Sofa, Kleiderschrank, Vertikow, Tisch, gebraucht, billig zu verkaufen. Goldstraße 5, Max Langendorf, An- u. Verkauf von gebrauchten Möbeln. u



Erhalte diese Woche blutfrische
Hasen und **Rehe**
Hasenpfeffer Pfund 40 Pfg., Rehragout Pfund 50 Pfg.
Empfehle ferner **Vierl. Gänse** auch geteilt
Hähnchen, Poularden, Suppenhühner
H. Bülsmann Breite Straße 10 Fernruf Nr. 769

Zur Beerdigung unseres Sportkameraden, Ehrenmitglied

Heinz Füchtenbusch

treffen sich sämtliche Blau-Weiß-Grünen am Sonnabend, dem 4. Januar, um 12.30 Uhr, vor dem Sennefriedhof.

Bielefelder Spielvereinigung 06/07.
Der Vereinsführer.

Für die uns beim Heimgange unseres geliebten Entschlafenen erwiesene Teilnahme sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.

Frau Anna Oldorf
Werner Oldorf.

Bielefeld, den 3. Januar 1936.

Welt und Wissen

Nr. 2 — 126. Jahrgang | Unterhaltungs-Beilage zur Westfälischen Zeitung | Freitag, 3. Januar 1936

Aufgaben der NS-Kulturgemeinde

Auf einer Arbeitstagung der NS-Kulturgemeinde sprach Amtsleiter Dr. W. Stang: Heute gebe es im Reiche kaum noch eine Ortschaft, die nicht kulturell von der NS-Kulturgemeinde betreut werde. Die Bedeutung der Wanderbühne für das Kulturleben gehe daraus hervor, daß 40 Millionen Menschen außerhalb von Städten wohnten, die über ein festes Theater verfügen. In verhältnismäßig kurzer Zeit sei es der NS-Kulturgemeinde gelungen, für viele Bezirke Wanderbühnen zu sichern und wirtschaftlich zu festigen. Im kommenden Jahre würden weitere zehn Wanderbühnen neu eingesetzt. In dreijähriger mühevoller Arbeit habe die NS-Kulturgemeinde ein Instrument geschaffen, das die Möglichkeit biete, eine wirklich planvolle Kulturpolitik im nationalsozialistischen Sinne zu treiben. Im kommenden Jahre sei wieder eine alemannische Kulturtagung in Freiburg beabsichtigt, ferner eine niederrheinische Kulturtagung. Beide sollten zu selbständigen Einrichtungen ausgebaut werden. Die Reichstagung soll vom 14. bis 20. Juni in München stattfinden. Die NS-Kulturgemeinde werde ferner in kurzem von ihrer Filmarbeit Zeugnis ablegen und sich in diesem Sommer mit Nordlandreisen zum ersten Male in großem Umfange dem Gebiet des Reisens zu Kulturstätten zuwenden.

Ueber Sinn und Ziel der Kunstpflege außerhalb der großen Städte sprachen ferner Dr. Schlee-Kiel, Gauobmann Schrott-München, Anton Dörfler-Schweinfurt, Hauptschriftleiter Schmolke-Glogau, Intendant Savallich-Neuß und Dr. Kurz-Berlin. In diesen Vorträgen kam immer wieder zum Ausdruck, wie notwendig es ist, die Lebensbedingungen des ländlichen Menschen aus eigener Erfahrung kennenzulernen und aus dem reichen Schatz der Volkskunde zu schöpfen, um aktive Aufnahme jeder Art von Kunstpflege auf dem Lande zu wecken.

Walter von Mola:

Ein Herz schlägt

Ich stehe auf der vorderen Plattform der Straßenbahn dicht neben dem Motorführer. Wagen schieben sich vor uns auseinander; wir haben freie Bahn, sausend und brausend, mit eiliger Hand jagt der gezähmte Strom über uns durch das gleitende Fahrzeug. Die schütternde Bewegung, die den Boden schießen läßt, wiegt mich hin und her, und ich beuge mich weit vor, als wollte ich mitrasen — heiza, wer ist der Erste? Wir bremsen.

Wieder stößt die Glocke mit ihrem Schall hinein in die täuschende Stille. Der Mann neben mir scheint ungeduldig nervös — oder hat er Verspätung? Unwillig und kurz gibt er das Signal, daß mir die Ohren dröhnen. Freie Fahrt! Am Spital vorüber, das mit langen Fensterreihen auf die Straße sieht! Ein mächtiger Kohlenwagen rollt auf den Schienen. Sein Kutscher macht keine Miene auszuweichen. Gleich wird wieder die harte Glocke tönen mit ihrem schrillen Mißklang. Beinahe ungeduldig warte ich darauf. Doch der Mann rührt sich nicht, die Fahrt wird langsam.

„Der weicht nicht aus!" sage ich.

„Soll er!"

Verwundert sehe ich ihm ins Antlitz und rate: „Läuten Sie!"

Er schüttelt den Kopf. „Sie könnt's hören!"

„Wer?" Er zeigt zur Spitalmauer: „Da hinten liegt mein Weib! Seit Wochen krank — wer weiß, ob sie überhaupt noch lebt — gestern war's wieder schlechter!" Seine Stimme klingt dumpf, und mit einem Zucken um den Mund spricht er weiter. „Ich kann immer erst nachts, wenn der Dienst aus ist, zu ihr gehen. Untertags fahr ich an die Dutzend mal da vorüber und weiß nicht, wie es ihr geht. Das reißt an einem!" Ein schmerzlich weicher Zug liegt in seinem derben Antlitz; wir fahren ganz langsam; er späht scharf nach links, wo die Straße die Krümmung macht.

Dort steht ein schmales, blondes Bürschchen, und tritt von einem Fuß auf den anderen. Als er unseren Wagen sieht, läuft er bis knapp zum Geleise vor, und im Vorüberfahren schreit er mit heller Stimme zu uns herauf: „Mutter geht's besser, sie läßt dich grüßen!"

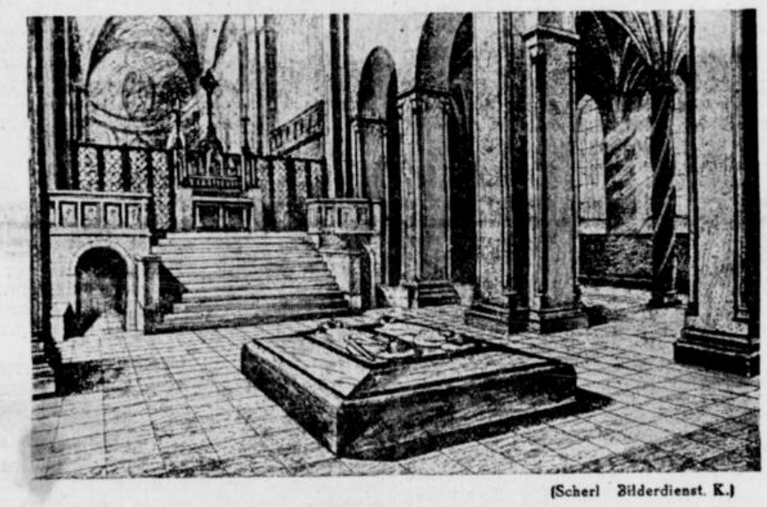
„Gott sei Dank!" Mit nassen Augen dreht sich der Mann nach mir um. „Gott sei Dank! Jeden Tag, bevor er in die Schul' geht, wartet er da auf mich und sagt mir, wie's um die Frau steht." Er nickt vor sich hin: Ein guter Bub' und fleißig, mit dem sollt unser Herrgott ein Einsehen haben und was Rechtes aus ihm machen!"

Er richtet sich auf und läßt die Glocke laut und dröhnend sprechen, laut und eindringlich froh. Freie Fahrt! Wir biegen in die Hauptstraße, aus der der Lärm und das Drängen der Großstadt entgegenschlagen in tausend Klängen.

Geburten, Meeresbewegung und Wetter

Die Kieler Aerzte Kirchhoff und Harft sind der alten, an der Nordseeküste allgemein verbreiteten Volksauffassung nachgegangen, daß der Geburtsvorgang beim Menschen und beim Tier durch den Wechsel von Ebbe und Flut beeinflußt wird. Die beiden Forscher haben in einer geburtshilflichen Fachzeitschrift über ihre Feststellungen berichtet und bestätigen im allgemeinen den Volksglauben, wenn sie auch in ihrem Urteil sehr vorsichtig sind. Ihre Untersuchungen stützten die Aerzte auf die von Hebammen geführten Tagebücher, soweit sie an der Nordseeküste tätig sind. So wurden die genauen Geburtszeiten von über tausend ohne künstliche Hilfe zur Welt gekommenen Kindern ermittelt und mit den entsprechenden Wasserständen, die die Jahrbücher für Gewässerkunde genau verzeichnen, verglichen. Es zeigte sich, daß die Zahl der Geburten, die auf die Zeit von einer halben Stunde vor bis zu einer halben Stunde nach Hochwasser entfiel, erheblich größer war, als die Zahl derer, die in dem gleichen Zeitraum während des Niedrigwassers stattfanden. Die Forscher betonen, daß sie ihre Untersuchungen nur als ersten tastenden Versuch gewertet wissen wollen, daß aber eine gewisse Beziehung zwischen Geburtseintritt und den Gezeiten nicht zu bestreiten sei. — Schon immer hat die Volksmeinung zwischen biologischen Vorgängen, Geburt und Tod, und dem Rhythmus atmosphärischen Geschehens geheimnisvolle Zusammenhänge angenommen. So wird namentlich die das Leben von Mutter und Kind bedrohende Eklampsie (Krämpfe) mit bestimmten Witterungsphasen in Verbindung gebracht. Schon im Jahre 1914 wurden in Berlin über die Frage, ob Geburt und Tod von Witterungseinflüssen abhängig sind, Untersuchungen angestellt, die der Volksauffassung recht gaben, indem ein Ansteigen der Geburten bei niedriger Temperatur mit gleichzeitig steigendem Luftdruck beobachtet wurde. Die Kurve der Sterbefälle zeigte gegenüber den Geburten auffallende Verschiebungen, da sie sich bei niedrigen Temperaturen verzögerte.

Heinrichs des Löwen neues Grabmal



(Scherl Bilderdienst. K.)

Auf Veranlassung des Führers wurde die Gruft Heinrichs des Löwen in Braunschweig geöffnet, um eine Neu- und Umgestaltung zu ermöglichen. Der Neuentwurf, den wir im Bilde zeigen, ist von den Architekten Walter und Johannes Krüger ausgearbeitet worden.

Immer noch Claque!

In der letzten Nummer der neuen Zeitschrift „Die Bühne", die mit den amtlichen Mitteilungen der Reichstheaterkammer Aufsätze für die Gestaltung des deutschen Theaters veröffentlicht, wird unter den Glossen eine Tatsache behandelt, die schon viele Theaterbesucher verwundert haben wird, ohne daß sie ihren eigenen Beobachtungen trauen mochten. Es ist die Claque, es sind die berufsmäßigen und bezahlten Applausmacher, die in einigen Theatern auffallen. Wer sich einigermaßen in den Premierengesichtern auskennt, wird schon oft dieselben Leute bemerkt haben, die sich an wichtigen Aktschlüssen und besonders am Schluß der Vorstellung noch vorn drängen, wuchtig die Hände ineinanderschlagen und den Namen des Hauptdarstellers, des Regisseurs und manchmal auch des Dichters rufen, je nachdem sie von der Direktion Anweisung bekommen haben. So hat sich allmählich ein einträglicher „Beruf" herangebildet — ohne Fachschaft — der auch heute noch seinen Mann ernährt.

Die Claque kommt aus Wien. Dort hatten die Claqueure eine solche Macht, daß sie auch den Darsteller, der nicht wollte, zwangen, ihnen Tribut zu zollen, weil sie sonst den Erfolg zu „schmeißen" drohten, indem sie jeden freiwillig aufsteigenden Beifall unterbanden, oder nur den Partner, der bezahlt hatte, mit Beifall bedachten. Es ist sehr verdienstvoll von der „Bühne", daß sie öffentlich auf Gewohnheiten hinweist, die immer noch nicht beseitigt sind, deren Berliner Anfänge in der Rotter-Zeit liegen. Einige Gruppen von Claqueuren haben ihre ganze Routine aus den Premieren von damals gewonnen, und vor allem die peinlichste, nämlich in die Szenen hineinzuklatschen und Applausabgänge zu forcieren. Das paßte in eine Zeit der Schauspielereitelkeit, als die Primadonna zersprang, wenn sie nicht dieselbe Zahl von Vorhängen hatte wie die Konkurrentin und sich deshalb ihre Vorhangzahl sicherstellen ließ durch bezahlte Applausfalven. Das Publikum braucht heute keinen Beifallstrainer mehr, keinen Schrittmacher, der es mitreißt. Die Claque widerspricht in jedem Zuge dem deutschen Theater, dem Volkstheater, dem Theater der Gemeinschaft. Claque ist eine Folge des Startheaters. Claque ist eine Begleiterscheinung des Serienbetriebs. Claque gehört zur Revue. Claque zum alten Operettenklamauk mit seinen Dacapos.

Uraufführungen in Meiningen

Das Meininger Landestheater, das unter der Leitung des Intendanten Egon Schmid steht, bringt in dieser Spielzeit noch drei Schauspielwerke zur Uraufführung. Es handelt sich um die Dramen „Franziska Zachez" von Gottfried Kölwel, „Nacht vor Jena" von Reinhold von Jahn und „Prozeß in Kalifornien" von Hermann Ebbinghaus. Im Mittelpunkt des letztgenannten Stückes steht der aus der amerikanischen Geschichte bekannte schweizerische Kolonisator J. A. Suter. sw.

„Towarisch" mit Greta Garbo. Das von Kurt Götz bearbeitete und in dieser Bearbeitung erfolgreiche Bühnenstück „Towarisch" wurde von Metro-Goldwyn-Mayer für 175 000 Dollar erworben, um eine neue Rolle für Greta Garbo zu schaffen.

Inge fährt ins Abenteuer

20) Roman von Hans-Joachim Flechtner

„Die zweite Gedenkstätte von Bayreuth", sagte er, „Jean Paul".

Sie saßen dann noch eine halbe Stunde in dem hübschen kleinen Garten, tranken einige Erfrischungen und sahen hinaus in das weite Land, durch die herrliche, große Allee, die die Chaussee nach Eremitage umsäumt.

„Es gefällt mir hier sehr", sagte Several noch einmal, „ich glaube, wir werden hier in Bayreuth einige Zeit bleiben.

Mathias.

„Wir wollen rekapitulieren", sagte Mathias zu Werner. „Bisher haben wir festgestellt, daß Inge Binz verlassen, ob allein oder in Begleitung, ist zweifelhaft. Eine junge Dame, auf die unsere Beschreibung paßt, ist mit dem ersten Zuge aus Binz abgefahren, Richtung Berlin. Ist sie in Berlin angekommen? Anzunehmen! Aber wir wissen es nicht. Sie hat sich nirgends gezeigt — angekommen nämlich, daß sie allein war — und die Polizei, die unsere Feststellung ja wohl auch getroffen hat, konnte sie bisher nicht auffinden. Also: wo ist sie? und: Ist sie in Gefahr oder nicht?"

„Du stellst heute deine Fragen ebenso nett wie genau. Wo ist sie? Wer soll das wissen? Und ob sie frei ist oder in Gefahr —", er zuckte die Achseln.

„Das Ganze hat ja keinen Zweck. Ich glaube bald nicht mehr daran, daß wir sie finden."

Mathias lächelte spöttisch:

„Du mit deiner „nicht ganz unbedeutenden Tatkraft und Energie" willst die Flinte ins Korn werfen? Nein, mein Bester, wir sind nur am toten Punkt! Müssen eben durchhalten!"

Er stopfte sich eine neue Pfeife.

„Wir sind hier in Berlin durch das lange Warten versackt", sagte er dann passend, „das ewige Herumsitzen und Grübeln zerrt an den Nerven, Mathias — aber ich bin wirklich im Augenblick hoffnungslos."

Mathias sah ihn an: „Wir helfen uns gegenseitig weiter."

Eine halbe Stunde später ließen sie sich bei Holberg melden. Hannemann, der in den letzten Tagen geradezu gealtert war, hatte kaum ihre Namen gehört, als er auch schon sagte:

„Sie werden erwartet. Einen Augenblick bitte."

Und dann standen sie Holberg in seinem Zimmer gegenüber.

„Das ist schön, daß Sie von selbst kommen, ich wollte schon Auftrag geben, Sie herzubitten. Bitte, nehmen Sie Platz."

„Es ist ja einiges vorgefallen, seit wir uns zum letzten Male sahen," wandte er sich an Mathias, „aber ich entsinne mich Ihrer noch gut. Sie haben sich wenig verändert. Ich nehme an, daß Sie nach Inge suchen!", sagte er plötzlich, ohne Uebergang.

Mathias nickte.

„Allerdings! Und — um gleich medias in res zu gehen: wir haben bisher nicht viel entdeckt, zugegeben. Aber die Polizei auch nicht."

„Wahrhaftig nicht," unterbrach Holberg. „Man will zwar wissen, daß eine junge Dame, die meiner Tochter ähnlich sehen soll, mit dem Frühzuge nach Berlin gefahren ist — aber das ist auch alles. Genaueres weiß man auch da nicht."

„Das haben wir auch herausbekommen. Wir haben sogar etwas mehr: Inge — Verzeihung, Ihr Fräulein Tochter, hat ein Zeichen, einen Hilferuf gewissermaßen, hinterlassen. Das fanden wir auf dem Wege neben dem Hotel, in die Büsche geworfen."

Und er reichte Holberg die Kette mit dem Anhänger.

Holberg betrachtete das Schmuckstück sinnend.

„Haben Sie die Polizei benachrichtigt?"

Mathias wurde verlegen.

Holberg nickte wieder nur.

„Ich verstehe, Sie wollen sie selbst finden. Ist ja vielleicht etwas riskant, aber ich kann Dr. Grundlach ja gelegentlich von dem Fund Mitteilung machen. Die Polizei glaubt ja sowieso, daß Inge auf dem genannten Wege Binz verlassen hat. Also nur ein Beweisstück mehr. Und weshalb kommen Sie nun zu mir?"

Mathias sah vor sich hin, er wußte nicht recht, wie er seine Bitte formulieren sollte.

„Ehrlich und offen gesagt," begann er dann, „unsere Mittel sind zu Ende. Ihnen wird diese Bitte vielleicht reichlich unverschämt vorkommen, und Sie werden wahrscheinlich in unsere Arbeit nicht viel Zutrauen setzen — aber: unsere einzige Hoffnung ist die Tatsache, daß Sie mich kennen und mir vielleicht vertrauen. Und ich verspreche Ihnen, daß ich Inge finde, komme, was da wolle!"

Holberg sah erstaunt auf.

War das Mathias Roden? Er erkannte ihn nicht wieder. Und er sah in ein paar klare, feste Augen, die seinem Blick unbeirrt standhielten.

„Ich will Ihnen gerne helfen. Und ich wünsche Ihnen, daß Sie Erfolg haben. Ich freue mich wirklich, daß Sie sich mit so starker Energie hinter die Aufgabe setzen, Inge zu helfen."

Mathias und Werner standen auf.

„Ich will Ihnen nicht lange danken, Herr Holberg! Durch die Tat aber werde ich Ihnen hoffentlich beweisen können, was ich fühle."

Holberg gab ihm die Hand, dann wandte er sich zu Werner:

„Ihnen danke ich auch von ganzem Herzen — für Ihre uneigennützige Hilfe in dieser Angelegenheit."

Werner wurde rot. Er kam sich hier schrecklich überflüssig vor.

„Fräulein Inge ist mir eine sehr gute Freundin gewesen!"

„Noch eine Frage habe ich," sagte Mathias. „Wo wohnt Friedrich Holm?"

Holberg sah erstaunt auf.

„Holm? Wie kommen Sie auf diesen Namen?"

„Inge sprach einmal davon, daß sie Holm heiraten sollte."

„So, das hat sie Ihnen erzählt? — Hm! — Ja, die Adresse kann ich Ihnen leider nicht sagen: Friedrich Holm ist ebenfalls verschwunden."

Mathias trat erschreckt zurück, in seinen Augen stand plötzlich ein Flackern.

„Ist ebenfalls verschwunden?" fragte er tonlos. „Das ändert allerdings vieles."

Holberg hatte kein Auge von ihm gewandt.

(Fortsetzung folgt.)

Das eiserne Pferd

Roman um Georg Stephenson

VON HANS GÄFGEN

(22. Fortsetzung.)

Der große Tag ist gekommen. Stephenson steht vor dem Parlament.

Ganz London hat seit Wochen keinen anderen Gesprächsstoff, als den „Wahnsinnigen von Liverpool", den Ingenieur, der eine Bahn bauen will und rätselhafterweise zwei große Städte für seine Pläne zu gewinnen wußte. Keiner versteht das. Warum soll man, was bisher allen Wünschen entsprochen hat, als untauglich zur Seite legen? Warum sollen keine Wagen mehr den Verkehr bewältigen und keine Schiffe fahren auf den Kanälen? Kommt da ein unbekannter Mann aus Killingworth, einem Nest, das keiner kennt, nach Liverpool und will die ganze Welt auf den Kopf stellen. Und nun wagt er es gar, vor dem Parlament aufzutreten und die Bill zu verteidigen, die die Gesellschaft zum Bau der Bahn eingeeacht hat. Das ist eine Unverschämtheit, gegen die jeder Verständige sich wenden muß.

Der Herzog und seine Anwälte haben keine Mühe gescheut, um jeden Londoner mit dem Wahnsinn bekannt zu machen, der da geplant ist. Broschüre folate auf Broschüre. In jedes Haus wurden die Schriften getragen. Und immer neue sensationelle Ueberschriften gab es da zu lesen: „Angriff auf Englands Gesundheit": „Aussterben der Pferde als Folge der Eisenbahnen": „Eiernot im Inselreich" (Wo Eisenbahnen laufen, wird kein Huhn mehr legen) und viele andere Titel.

Halb London steht auf den Straßen, als Stephenson mit seinem Sohn und Dod angefahren kommt. Man stößt Verwünschungen aus. Die Polizei hat alle Hände voll zu tun, daß der Wagen, dem Newmiller und einige andere Herren aus Liverpool und Manchester in weiteren Kutschen folgen, ungehindert bis zum Parlamentsgebäude gelangen kann.

Stephenson ist unruhig geworden, als er die Zurufe vernimmt, und meint zu seinen Begleitern: „Das fängt gut an. Wenn die Stimmung im Parlament der hier draußen ähnelt, dann können wir uns auf einen stürmischen Tag gefaßt machen."

Auf den Zuschauertribünen kann keine Nadel zu Boden fallen. Manche haben sich ihr Essen mitgebracht, denn sie rechnen mit einer langen Sitzung. Andere bringen Fernrohre und Operngläser an die Augen, als Stephenson nun den Saal betritt, in dem die Parlamentsmitglieder und die Anwälte bereits versammelt sind.

Einen Augenblick herrscht Stille, dann beginnt das Stimmengemurmel aufs neue. Man sieht erregt aufeinander einredende Gruppen unten im Saal und oben auf der Galerie.

Plötzlich ertönt die Glocke des Präsidenten. Mächtig schwingt er sie, so daß seine gewaltige Perücke weiß aufstäubt. Aber er muß lange läuten, bis der letzte Lärm sich gelegt hat und er mit feierlicher Stimme verkünden kann, worum es sich handelt.

Zuerst erhält Stephenson das Wort, um die Bill zu begründen. Er ist eisern ruhig. Er erzählt, als stehe er im Freundeskreise, von seiner Erfindung, von dem Schienenweg in Killingworth, von den hohen Geschwindigkeiten, die trotz schwerster Belastung erzielt werden konnten.

Da wird er vom Vorsitzenden unterbrochen: „Herr Ingenieur, Sie rühmen die große Geschwindigkeit, die Ihr ‚Mylord' und die anderen Maschinen erzielt haben. Gerade in dieser Geschwindigkeit aber liegt die große Gefahr, die von Ihrer Erfindung ausgeht."

Die Menschen auf der Galerie, die, solange Stephenson gesprochen, schweigend lauschten, fallen nun mit tosendem Beifall ein, so daß der Präsident droht, den Zuschauerraum räumen zu lassen.

Dem Ingenieur wird klar, daß er auf verlorenem Posten kämpft; sein Stolz bäumt sich dagegen auf, vor Menschen, die ihn und seine Pläne nicht verstehen wollen, zu sprechen.

„Herr Präsident," ruft er, „ich verzichte auf weitere Ausführungen. Ich bin kein Redner. Ich bin ein stiller Mann der Arbeit, ich will das Beste für Liverpool und Manchester, für ganz England."

Da ruft einer von der Galerie: „Hört, den Tugendbold! Er ruiniert seine Mitmenschen und hat noch die Stirn, zu behaupten, er wolle das Beste des ganzen Inselreiches!"

„Ruhe!" fährt der Präsident dazwischen, „ich verbitte mit jeden Zwischenruf."

Stephenson sieht hinauf zur Galerie, und sein stählerner Blick trifft den armseligen Zwischenrufer, daß dieser, wie von einem Blitzstrahl getroffen, sich hinter seinem Nebenmann verkriecht.

Stephenson spricht nicht weiter. Einen Augenblick steht er wie ein Baum im Saal, dann geht er hinaus und läßt sich nicht zurückhalten von dem Anwalt Light, der ihm sagt: „Sie müssen bleiben, Herr Stephenson, sonst ist alles verloren. Man wird ihren Weggang als Niederlage ansehen ..."

„Ich lasse mich nicht kränken von Leuten, die Dummköpfe sind", antwortet der Ingenieur. „Machen Sie, Herr Light, was Sie wollen. Ich habe es Newmiller gleich gesagt, daß ich nicht der geeignete Mann bin, um vor dem Parlament zu erscheinen. Wahrscheinlich stände alles besser, wenn ich in Liverpool geblieben wäre."

Nun tritt auch Newmiller hinzu: „Sie müssen in den Saal zurück, Stephenson, Sie dürfen nicht flüchtig werden. Wenn Sie nicht weiterreden wollen, nun, so schweigen Sie, aber bleiben Sie da, damit Sie Auskunft geben können, wenn Fragen gestellt werden."

Auch Robert und Dod bemühen sich, den Ingenieur umzustimmen, und so reißt er sich denn zusammen: „Nun denn, um der Sache willen!"

Die Sitzung, während Stephensons Abwesenheit unterbrochen, wird wieder aufgenommen.

Die Glocke schrillt, die letzten Butterbrotpapiere werden knisternd zusammengefaltet. Man hat sich für neue Sensationen gestärkt.

„Herr Light, der Anwalt der Liverpool-Manchester-Bahnbau-Gesellschaft, hat das Wort."

Light ist durch Weigerung Stephensons, weiterzusprechen, ein wenig aus dem Konzept gekommen, er muß, außer seinen juristischen Ausführungen, sich nun auch mit der technischen Seite der Angelegenheit befassen und zunächst einmal klarlegen, daß die von dem Vorredner angegebene Stundengeschwindigkeit von 12 Meilen ein ganz selten erreichtes Höchstmaß darstelle, das versuchsweise für kurze Strecken erzielt worden sei; üblicherweise fahre die Eisenbahn mit drei bis sechs Meilen Geschwindigkeit in der Stunde.

Sofort greift Dundee, einer der Anwälte des Herzogs, ein: „Was mein gelehrter Freund da eben gesagt hat, beruhigt uns etwas, aber wozu brauchen wir dann eine Eisenbahn zwischen Liverpool und Manchester, da der Kanaleigentümer Schiffe bauen lassen will, die mindestens auch diese Geschwindigkeit erreichen und jedenfalls niemand gefährden werden, wie es auf dem Schienenweg der Fall sein wird."

Man sieht, daß einige Parlamentsmitglieder zustimmend nicken.

Light wird nervös.

Er weiß im Augenblick keine passende Antwort auf das, was sein Gegner vorgebracht hat.

Wood erkennt dies, meldet sich zu Wort und sagt: „Ich möchte auch zu bedenken geben, daß der Herzog in dem fraglichen Gebiet, das der Gesellschaft abgetreten werden soll, Füchse und an anderen Stellen Fasanen hegt, die durch den Höllenlärm der geplanten Bahn empfindlich gestört würden."

Wieder wird dieser von Stephenson schon bei seiner Unterredung mit dem Herzog als lächerlich empfundene Einwand eingebracht.

Der Ingenieur springt auf: „Die Jagd in Ehren, meine Herren. Aber der Herzog wird in seinen ausgedehnten Besitzungen wohl noch Gegenden genug haben, wo er ungestört seiner Liebhaberei, die ihm gewiß niemand verargen will, nachgehen kann."

„Der Herzog hegt Fasanen und Füchse, wo es ihm beliebt, Herr Stephenson," erwidert Wood kalt, „und nicht dort, wo Sie ihm es vorschreiben wollen. Uebrigens wollen Sie mir, bitte, erklären, Herr Ingenieur, ob der Unterbau der Bahn nicht stärker, als von Ihnen geplant, werden muß, wenn höhere Geschwindigkeiten erzielt werden?"

„Im Gegenteil, es ist genau wie beim Eislauf. Je größer die Geschwindigkeit, desto geringer der Druck, der auf der Eisbahn, beziehungsweise auf dem Schienenweg lastet."

„Wird, wenn der Weg eine Biegung macht, die Maschine nicht geradeaus weiterfahren?"

„Nein, das wird sie nicht, sondern sie wird auf dem Schienenweg bleiben."

„Ja, wie kommt es aber dann, daß Kutschen so oft an Kurven umstürzen, Herr Ingenieur?" fragt Wood weiter, und etwas Lauerndes ist in seinen Worten.

„Ganz einfach, weil sie oben schwerer sind als unten, was bei einer Eisenbahn nie der Fall sein wird."

Wood ist sehr neugierig, er will immer mehr wissen: „Glauben Sie nicht, daß der Gifthauch, der Ihren Lokomotiven entströmen wird, selbst Vögel im Fluge tötet, so daß bald kein Gesang der Tiere, die Sie, wie mir berichtet wurde, doch besonders lieben, mehr die Landschaft verschönen und die Menschen erfreuen wird?"

„Gifthauch entströmt der Maschine nicht, aber, ich glaube allerdings, daß, wenn zehn Herren, wie Sie, Herr Wood, in der Natur reden würden, bald sich kein Vogel weit und breit mehr hören ließe."

Stephenson weiß, daß es nicht klug gewesen, also zu reden: aber er mußte sagen, was er gesagt.

Es entsteht eine Pause. Zorn malt sich auf Woods Zügen, der sich aber sogleich wieder beherrscht und sagt: „Herr Präsident, ich weiß, Sie wollen Herrn Stephenson zur Ordnung rufen wegen seiner etwas seltsamen Bemerkung, aber ich verzichte darauf und möchte lieber noch einige Fragen an den Herrn Ingenieur stellen. Sind Sie, zum Exempel bereit, Herr Stephenson, oder ist die Gesellschaft, für die Sie die Bahn bauen sollen, bereit, die Mehrkosten zu tragen, die dadurch entstehen werden, daß sich die Anwohner des Schienenweges weit höher versichern müssen, als bisher? Der ständige Funkenflug wird vielleicht überhaupt den Versicherungsgesellschaften verbieten, fernerhin Gebäude zwischen Liverpool und Manchester zu versichern."

(Fortsetzung folgt.)

Neues aus aller Welt.

Fuhrwerk von D-Zug überfahren

Schrankenwärter und Pferde getötet.

Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Hannover teilt mit: Am 2. Januar gegen 11,30 Uhr überfuhr Zug D 83 bei Posten 9a vor Bahnhof Bismark (Provinz Sachsen) infolge nichtgeschlossener Schranke ein Pferdefuhrwerk. Der Gespannführer sprang rechtzeitig ab. Der Schrankenwärter versuchte, die Pferde anzuhalten, dabei wurde er mit den Pferden vom Zuge überfahren und getötet.

Die Ersatzkassen der Krankenversicherung

Die Reichsversicherungsordnung hat eine Reihe von Versicherungsvereinen auf Gegenseitigkeit, die 1911 als eingeschriebene Hilfskassen zugelassen waren, weiter als Ersatzkassen aufrecht erhalten. Die Mitgliedschaft bei einer Ersatzkasse gibt dem Versicherungspflichtigen das Recht, sich von der Mitgliedschaft bei seiner gesetzlichen Krankenkasse befreien zu lassen. Die Bedeutung der Ersatzkassen ist dauernd gewachsen. Bei ihnen ist insbesondere ein erheblicher Teil der versicherungspflichtigen Angestellten versichert. Deshalb hat das Gesetz über den Aufbau der Sozialversicherung die Ersatzkassen in den Kreis der Träger der Krankenversicherung einbezogen; die Vorschrift war aber bisher noch nicht in Kraft gesetzt.

Die in der nächsten Nummer des Reichsgesetzblattes und des Reichs- und Preußischen Staatsanzeigers erscheinende Zwölfte Verordnung zum Aufbau der Sozialversicherung setzt die Vorschrift nunmehr zum 1. Januar 1936 in Kraft und bringt die weiteren zur Durchführung erforderlichen Bestimmungen. Sie regelt insbesondere die Organisation der Ersatzkassen und ihren Mitgliederkreis und führt den Führergrundsatz durch. Die Aufsicht geht auf Behörden der Reichsversicherung über. Auch wird für Streitigkeiten aus dem Versicherungsvertrag ab 1. April 1936 das — für den Versicherten kostenfreie — Verfahren vor den Versicherungsbehörden eingeführt.

Lieferungsverträge für 350 000 Schweine

Vom Mai ab pflegt in jedem Jahr der Auftrieb von Schweinen auf den Schlachtviehmärkten mehr oder weniger zurückzugehen, weil dann der größte Teil der Futtermittel aus eigener Ernte verbraucht ist.

Um eine möglichst gleichmäßige Verteilung der Erzeugung während des ganzen Jahres sicherzustellen, hat sich der Reichs- und preußische Minister für Ernährung und Landwirtschaft auf Grund gemeinsamer Beratungen mit dem Reichsnährstand entschlossen, mehrere 100 000 Tonnen Futtergetreide aus den Beständen der Reichsstelle für Getreide, Futtermittel und sonstige landwirtschaftliche Erzeugnisse zur Verfügung zu stellen. Das Getreide wird gegen Abschluß von Schweinelieferungsverträgen für etwa 350 000 Schweine ausgegeben. Die Reichsstelle für Tiere und tierische Erzeugnisse schließt in diesen Tagen mit Viehverteilern die ersten Verträge ab. Die Viehverteiler werden dann ihrerseits mit den Bauern Einzelverträge schließen. Die Lieferung der Schweine muß im Juni und Juli 1936 im Mindestgewicht von 120 Kilogramm Lebendgewicht erfolgen. Nach Abschluß des Lieferungsvertrages werden fünfzehn Zentner Futtergetreide je Schwein, und zwar 14 Zentner Futterroggen und ein Zentner Mais zum Roggenfestpreis im Liefermonat frei Empfangsstation geliefert. Der Preis für das Futtergetreide wird bis zur Lieferung der Schweine gestundet und bei der Ablieferung vom Verkaufserlös abgezogen.

Ueber den Abschluß von Schweinelieferungsverträgen erteilen die Fachschaftsleiter der Viehverteiler bei den Schlachtviehverwertungsverbänden und die Zentralorganisationen für genossenschaftliche Viehverwertung weitere Auskunft.

Landdankheime

für landwirtschaftliche Arbeitsveteranen.

Ueber einen neuen Weg zur Unterbringung arbeitsloser verheirateter Landarbeiter wird in der „Arbeitslosenhilfe" berichtet. Im schlesischen Arbeitsamtsbezirk Trebnitz hatte man Ermittelungen darüber angestellt, auf welche Weise Mehreinstellungen von Landarbeitern mit Familie möglich seien. Es ergab sich, daß die Mehreinstellung von Landarbeiterfamilien aus betriebsmäßigen Gründen fast durchweg möglich war und von den Betriebsführern selbst gewünscht wurde, aber an dem Mangel an Wohnungen scheiterte. Gleichzeitig gergab sich, daß der Kernpunkt des Wohnungsproblems an ganz anderer Stelle liegt, als bisher angenommen wurde. Es fehlt nämlich durchaus nicht an Wohnraum für die zum Gutsbetrieb notwendigen Landarbeiterfamilien, ein großer Teil ist aber von Altersrentnern besetzt, die als Arbeitskräfte für den Betrieb nicht mehr in Frage kommen. Fast ausnahmslos sind die Güter mit solchen Familien vollgepfropft. Es wurden Güter festgestellt, in denen nicht weniger als vierzehn solcher Familien in Deputantenwohnungen sitzen. Die Besitzer sind meist nicht in der Lage, die finanzielle Belastung für die Schaffung neuer Arbeiterwohnungen zu tragen, auch nicht mit Hilfe der Zuschüsse der Reichsanstalt.

Es wurde deshalb ein neuartiger Weg beschritten, die Schaffung von Altersheimen, sogenannten Landdankheimen, die durch Zusammenschluß einer Reihe von Besitzern gemeinsam errichtet werden. Die erste der Landdankheim-Genossenschaften ist im Kreise Trebnitz bereits in Bildung begriffen. Das zur Verfügung stehende Gutshaus wird zunächst für zehn Familien ausgebaut. Ein weiteres Gebäude steht in Aussicht. Die Finanzierung wird so durchgeführt, daß die Mietefreiheit der Altersrentner sichergestellt ist.

Der Soldat zahlt überall die Hälfte!

Mit fünfzig Pfennig Tagessold
da kommt man nicht sehr weit.
Wohl sind uns alle Mädchen hold
zu jeder Jahreszeit.
Doch will die Süße auch mal gern
mit Dir ins Kino geh'n,
drum läßt sie auch die andern Herrn
um Deinetwillen steh'n.
Doch hinterher ein Eiskaffee,
der tut doch schon ganz lausig weh.
Drum hoch der ganze Filmverband,
der tut noch was für's Vaterland!

Der Soldat zahlt überall die Hälfte!
Und wohin er auch mag geh'n,
er wird immer gern geseh'n!
Der Soldat zahlt überall die Hälfte!
Ja, Soldat zu sein, ist heutzutage schön!

Wie schön wär's, wenn man mit dem Schatz
auch ins Theater könnt',
so daß bescheiden man 'nen Platz
mal dem Soldaten gönnt.
Denn sinkt ein Held, so schön und rein
da oben in das Grab,
knutscht Dich Dein Schatz dann hinterdrein
nochmal so herzlich ab!
Doch laß' man die Gefühle ruhn!
Man soll was für die Bildung tun.
Drum gönnt Ihr Stätten hoher Kunst
uns ab und zu die gleiche Gunst.

Der Soldat zahlt überall die Hälfte!
Und wohin er auch mag geh'n,
er wird immer gern geseh'n!
Der Soldat zahlt überall die Hälfte!
Ja, Soldat zu sein, ist heutzutage schön!

Und ruft einmal die Vaterpflicht,
wie es schon immer war,
man möchte gern, doch kann man nicht,
sofort zum Traualtar.
Drum weine nicht, mein holdes Kind
und mache kein Geschrei!
Du weißt ja, wie Soldaten sind:
Ein Solidat ist treu!
Niemals wirst Du verlassen sein,
ich trete immer für Dich ein!
Ich hoffe nur, daß das Gericht
vergnügt bis zu der Hochzeit spricht:

Der Soldat zahlt überall die Hälfte!
Und wohin er auch mag geh'n,
er wird immer gern geseh'n:
Der Soldat zahlt überall die Hälfte!
Ja, Soldat zu sein, ist heutzutage schön!

Puck.

Lindberghs Ankunft in England



(Planet, K.)

Die Ankunft des bekannten amerikanischen Ozeanfliegers mit seiner Frau und mit seinem dreijährigen Söhnchen im Hafen von Liverpool. Lindberghs Reise nach England wird bekanntlich als Flucht vor den amerikanischen Gangstern ausgelegt, die wiederholt gedroht haben sollen, auch seinen zweiten Sohn zu entführen.

WZ-SPORT-ZEITUNG

So spielt die Bielefelder Kreisklasse

Start am kommenden Sonntag zur Rückserie

Nachdem die ostwestfälische Handballbezirksklasse bereits am letzten Sonntag des Jahres 1935 mit den Meisterschaftsspielen der zweiten Serie begonnen hat, setzen am kommenden 5. Januar auch die ostwestfälischen Kreisklassen zusammen mit der westfälischen Handball-Gauliga mit der Rückserie ein.

Gruppe A:

5. Januar:

T. V. Amshausen — Spiel u. Sport Blf. (Wietler W.)
Friesen Milse — Jahn Steinhagen (Riedick)
T. V. Hörste — Einigkeit Bielefeld (Witler E.)
T. V. 1890 Bielefeld — V. V. Versmold (Lutz)

12. Januar:

T. V. Amshausen — Friesen Milse (Hintze)
Jahn Steinhagen — Einigkeit Bielefeld (Drüner)
1890 Bielefeld — T. V. Hörste (Stockhecke)
V. V. Versmold — Sp. u. Sport Blf. (Bernpohl)

19. Januar:

Einigkeit Bielefeld — T. V. Amshausen (Becker)
1890 Bielefeld — Jahn Steinhagen (Eckert)
Sp. u. Sport Bielefeld — Friesen Milse (Wilker)
T. V. Hörste — V. V. Versmold (Wietler W.)

26. Januar:

1890 Bielefeld — Amshausen (Schilmischkis)
Jahn Steinhagen — V. V Versmold (Metzger)
Sp. u. Sport Blf. — T. V. Hörste (Warnecke)
Friesen Milse — Einigkeit Bielefeld (Lutz)

2. Februar:

T. V. Amshausen — V. V. Versmold (Knollmann)
Jahn Steinhagen — T. V. Hörste (Könemann)
Einigkeit Bielefeld — Sp. u. Sport Blf. (Drüner)
1890 Bielefeld — Friesen Milse (Niehaus)

9. Februar:

T. V. Hörste — T. V. Amshausen (Wietler E.)
Sp. u. Sport Blf. — Jahn Steinhagen (Eckert)
V. V. Versmold — T. V. Milse (Ehlebracht)
1890 Bielefeld — Einigkeit Bielefeld (Wilker)

16. Februar:

Jahn Steinhagen — T. V. Amshausen (Holst)
T. V. Milse — T. V. Hörste (Fischer G.)
Einigkeit Bielefeld — V. V. Versmold (Wohrmann R.)
Sp. u. Sport Bielefeld — 1890 Blf. (Oberjahrenhorst)

Gruppe B:

5. Januar:

Isselhorst — SpV 06/07 Bielefeld (Limberg)
Sportvgg. Gütersloh — Eintracht Sieker (Ehlebracht)
Jahn Senne I — TV Heepen (Römer)
Westf. Brackwede — TV Oldentrup (Wulfmeier)

12. Januar:

Isselhorst — Eintracht Sieker (Jäger)
TV Heepen — Sportvgg. Gütersloh (Pilgen)
Oldentrup — Jahn Senne I (G. Fischer)
SpV. 06/07 Bielefeld — Westf. Brackwede (Manke)

19. Januar:

TV Heepen — Isselhorst (Belge)
Sportvgg. Gütersloh — TV. Oldentrup (Jäger)
Westf. Brackwede — Jahn Senne I (Fröhlich)
Eintracht Sieker — SpV. 06/07 Blf. (Oberjahrenhorst)

26. Januar:

Oldentrup — Isselhorst (Eisenberg)
Westf. Brackwede — Sportvgg. Gütersloh (Wulfmeier)
Jahn Senne I — SpV. 06/07 Bielefeld (Köster)
TV. Heepen — Eintracht Sieker (Drüner)

2. Februar:

Isselhorst — Westf. Brackwede (Limberg)
Sportvgg. Gütersloh — Jahn Senne I (Jäger)
SpV 06/07 Bielefeld — TV Heepen (H. Becker)
Eintracht Sieker — Oldentrup (Lutz)

9. Februar:

Jahn Senne I — Isselhorst (Hugo Meyer)
SpV. 06/07 Bielef. — Spvgg. Gütersloh (Oberjahrenh.)
Westf. Brackwede — Eintracht Sieker (H. Wulf)
Heepen — Oldentrup (Warnecke)

16. Februar:

Sportvgg. Gütersloh — Isselhorst (Berwinkel)
Eintracht Sieker — Jahn Senne I (Eckert)
Heepen — Westf. Brackwede (Belge)
Oldentrup — SpV 06/07 Bielefeld (Mania)

Gruppe C:

5. Januar:

Isingdorf — T. V. Lenzinghausen (Ellermann)
TV. Pödinghausen — Jahn Borgholzhausen (Sterwerf)
T. V. Häger — V. f. R. Jöllenbeck (Wietler W.)
T. V. Werther — T. V. Dornberg (Laker W.)

12. Januar:

T. V. Pödinghausen — Isingdorf (Kastrup)
V. f. R. Jöllenbeck — Borgholzhausen (Eisenberg)
T. V. Dornberg — T. V. Häger (Wietler E.)
T. V. Lenzinghausen — T. V. Werther (Kerkfiek)

19. Januar:

Borgholzhausen — T. V. Dornberg (Deppe R.)
T. V. Häger — T. V. Werther (Könemann)
Lenzinghausen — Pödinghausen (Laker W.)
Isingdorf — V. f. R. Jöllenbeck (Diestelkamp)

26. Januar:

Dornberg — Isingdorf (Sahrhage)
Werther — Borgholzhausen (Mohrmann H.)
Häger — Lenzinghausen (Sterwerf)
V. f. R. Jöllenbeck — Pödinghausen (Wulf H.)

2. Februar:

Isingdorf — Werther (Wietler E.)
Pödinghausen — Dornberg (Deppe W.)
Borgholzhausen — Häger (Paschedag)
T. V. Lenzinghausen — V. f. R. Jöllenbeck (Richter R.)

9. Februar:

Häger — Isingdorf (Bartling)
Lenzinghausen — Borgholzhausen (Biermann)
Werther — Pödinghausen (Krämer)
Jöllenbeck — Dornberg (Sterwerf)

16. Februar:

Isingdorf — Borgholzhausen (Hinkers)
Pödinghausen — Häger (Laker W.)
Jöllenbeck — Werther (Schilmischkis)
Dornberg — Lenzinghausen (Hinze)

2. Kreisklasse.

5. Januar:

Grünweiß Langenberg — Tus Gütersloh (Berwinkel)
TV. Ummeln — TV. Brockhagen (Osthus)
Quelle — Hesselteich (Holst)

12. Januar:

Tus Gütersloh — Brockhagen (Kohlhase)
Hesselteich — Ummeln (R. Deppe)
Langenberg — Quelle (H. Thöne)

26. Januar:

Brockhagen — Quelle (Diestelkamp)
Tus Gütersloh — Ummeln (Kleinerüschkamp)
Hesselteich — Langenberg (Paschedag)

2. Februar:

Ummeln — Quelle (Brunemeier)
Tus Gütersloh — Hesselteich (Ehlebracht)
Brockhagen — Langenberg (F. Ebbert)

9. Februar:

Langenberg — Ummeln (Bahl)
Brockhagen — Hesselteich (Ellermann)
Quelle — Tus Gütersloh (Diestelkamp).

Boxen

Carnera kämpft in Abessinien . . .

Aber als Soldat für Italien

Italiens Boxriese, Primo Carnera, der seinerzeit infolge seiner ungewöhnlichen Körperausmaße vom italienischen Militärdienst befreit worden war, ist jetzt doch eingezogen worden. Carnera muß zunächst für 60 Tage mit einem Gebirgs-Artillerie-Regiment den Feldzug in Abessinien mitmachen. Die zurzeit laufenden Verhandlungen hat der Italiener sämtlich abgebrochen. Nach seiner Militärzeit will Carnera wieder nach Amerika fahren.

Schwimmen

Eine Richtigstellung

Die Placierung der Ostwestfalen im großen Verbandswettkampf.

Vom Gausportwart Hilpers-Gladbeck wird amtlich veröffentlicht:

„In der amtlichen Zusammenstellung sind unter der Klasse 2 für Männer die Vereine Bielefeld 02, Paderborn und Bielefelder Turngemeinde aufgeführt worden. Die Vereine haben die Prüfung der Klasse 3 abgelegt, welches ich hiermit richtig stelle."

Fußball

SV. Ubbedissen I — T. V. Schloß Holte I 7:1.

Prüfungen für das Reichssportabzeichen

im Monat Januar 1936.

Sonntag, 5. Januar, 10 Uhr: Geräteübungen in der Turnhalle der Bielefelder Turngemeinde, Paulusstraße 10.

Sonntag, 12. Januar, 10 Uhr: Leichtathletische Uebungen auf dem Sportplatz „Königsbrügge".

Dienstag, 21. Januar, 21 Uhr: Schwimmübungen im städt. Hallenbad, Gütersloher Straße.

Deutschlands Fußballführer in Bielefeld

Am Neujahrstag weilte, wie erst jetzt bekannt wird, der Führer des Deutschen Fußballbundes, Felix Linnemann, in Bielefeld. Er war Gast bei dem Spiel der Arminen gegen den SV. Höntrop.

Sonntag, 26. Januar, 10 Uhr: **Radfahren**, Sammelstelle: Brand im Brock.

Sportkameraden und Sportkameradinnen, die an den Prüfungen teilnehmen wollen, müssen sich rechtzeitig an den Kampfstätten einfinden.

Heil Hitler!

Ortsgruppe Bielefeld des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen

Casselmann,
Ortsgruppenführer.

Die internationale Automobil- und Motorrad-Ausstellung

vom 15. Februar bis 1. März 1936 in Berlin

Die Große Berliner Internationale Motorrad-Ausstellung 1936 findet in der Zeit vom 15. Februar bis 1. März 1936 in sämtlichen Ausstellungshallen am Kaiserdamm statt.

Wie der Reichsverband der Automobilindustrie e. V., Berlin, der Veranstalter der Ausstellung, mitteilt, sind die Anmeldungen der Aussteller so zahlreich eingelaufen, daß der Bau einer weiteren Halle erforderlich wurde. Die Ausstellung wird wiederum einen umfassenden Ueberblick über die im letzten Jahre erzielten Fortschritte auf allen Gebieten des deutschen Kraftfahrzeugbaues geben.

Da am 29. Januar 1886 dem deutschen Kraftfahrer Gottlieb Daimler das erste Patent auf einen Kraftwagen erteilt wurde, kann die diesjährige Ausstellung auch als eine Jubiläumsausstellung angesehen werden. Aus diesem Grunde wird in einer besonderen Ehrenhalle die Entwicklung des Kraftwagens von 1886 bis 1936 an zahlreichen geschichtlichen Fahrzeugen, Kraftfahrzeugteilen und Bildern zur Darstellung gebracht werden.

Die Ausstellungsleitung hat beschlossen, die Ausstellungszeit auf 16 Tage zu bemessen, da sie annimmt, daß auf Grund der schon jetzt vorliegenden vielen Anfragen die vorjährige Besucherrekordziffer von 880 000 weit überschritten wird.

Die Deutsche Reichsbahngesellschaft gewährt wiederum den auswärtigen Besuchern der Ausstellung weitestgehende Fahrpreisermäßigungen. Auch ist der Einsatz von zahlreichen Sonderzügen von vielen Orten des Deutschen Reiches sichergestellt.

HANDEL·INDUSTRIE·WIRTSCHAFT

Berliner Börse

Berlin, 2. Januar.

Bei lebhaftem Geschäft in AEG, die 1⅞ Prozent anziehen konnten, eröffnete die Börse bei kleinen Publikumsaufkäufen freundlich. Die übrigen Märkte liegen ruhig bei Besserungen von ⅛—1 Prozent. Nach den ersten Kursen uneinheitlich, teilweise etwas leichter, Grundstimmung aber weiter freundlich. Kassarenten allgemein fest. Kassamarkt freundlich, verschiedentlich Gewinne von 2—2½ Prozent. Banken unverändert. In der zweiten Börsenstunde stört der Rückgang der Altbesitzanleihe auf 109⅞. Die Schlußnotierungen liegen aber wieder etwas über den niedrigsten Tageskursen, die gegenüber den Anfangskursen kaum nennenswerte Veränderungen aufweisen. Weiter fest Reichsbank und Verkehrswesen. Interesse für Elektrowerte. — Nachbörse: Tendenz gehalten. AEG 36¾, Farben 148⅜, Zinsvergütungsscheine 91,85.

Die Mark im Auslande

London 12,24½ (12,25¼); Amsterdam 59,23½ (59,25); Zürich 123,70 (123,70); New York 40,25 (40.25).

Die Banken im Dienste nationalsozialistischer Wirtschaftspolitik.

Zum Jahresende bringt das „Bank-Archiv" eine Sondernummer heraus, die in einer Reihe von Einzelbeiträgen aus der Feder berufener Persönlichkeiten einen zusammenfassenden Ueberblick über Funktion und Entwicklung von Banken und Börsen im zurückliegenden Jahre vermittelt.

Konkurse und Vergleichsverfahren

Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamtes wurden im Dezember 1935 durch den Reichsanzeiger 261 neue Konkurse — ohne die wegen Massemangels abgelehnten Anträge auf Konkurseröffnung — und 61 eröffnete Vergleichsverfahren bekanntgegeben. Die entsprechenden Zahlen für den Vormonat stellen sich auf 267 bezw. 67.

Erwerbsgesellschaften

Dortmunder Actien-Brauerei.

Die Gesellschaft erzielte 1934/35 einen erhöhten Rohertös von 12,15 (10,89) Mill. RM., ferner erbrachten Erträge aus Beteiligungen 0,02 (0,05), Zinsen 0,36 (0,40), sonstige Erträge (hauptsächlich aus Grundstücken) 0, 15 (0,17) und ao. Erträge (vor allem nachträglich eingegangene Forderungen) 0,15 (0,10) Mill. RM. Demgegenüber beanspruchten Löhne und Gehälter 1,59 (1,32), soziale Abgaben 0.16 (0,13), Besitzsteuern 0,98 (0,91), während sonstige Aufwendungen auf 6,89 (5,88) Mill. RM. stiegen. Nach ermäßigten Abschreibungen von 0,68 (0,98) Mill. RM. auf Anlagen und von 0,93 (1,03) Mill. RM. auf andere Vermögenswerte verbleibt ein Reingewinn von 1.59 (1,36) Mill. RM., woraus dem Sicherheitsbestand wieder 100 000 RM., den Wohlfahrts-Kassen 60 000 (40 000) RM., der Pensionskasse 204 000 RM. (—) RM. zugeführt, 110 910 (107 405) RM. als Belohnung an die Gefolgschaft ausgeschüttet und wieder 10 Prozent Dividende auf die Stammaktien verteilt werden, während die Vorzugsaktien wieder 8 Prozent erhalten. **Der Rücklage 2 werden die restlichen 8960 (4748) RM. zugeführt. Man hofft, daß sich bei anhaltender** Besserung der Wirtschaftslage, die langsame, aber stetige Belebung des Bierabsatzes fortsetzen werde. GV 21. Januar.

Stahlwerk Becker AG, Willich b. Krefeld.

Die Gesellschaft, deren Anlagen teilweise von den Deutschen Edelstahlwerken betrieben werden, kann das am 30. Juni 1935 abgelaufene Geschäftsjahr durch Forderungsverzichte der Großaktionäre nach erhöhten Abschreibungen von 2,37 (i. V. 1,27 auf Anlagen und 0 20 andere) Mill. RM. mit einem Gewinn von 2,46 Mill. RM. (i. V. 49 260 RM. Verlust) abschließen, um den sich der Verlustvortrag aus den Vorjahren auf 6,61 Mill. RM. ermäßigt.

Metalle

Berliner Metalle.

Berlin, 2. Januar. (Per 100 kg): Elektrolytkupfer 50,50 RM.; Original-Hütten-Aluminium in Blöcken 144 RM., desgl in Walz- oder Drahtbarren 148 RM.; Reinnickel 269 RM.: Silber in Barren ca. 1000 fein per kg 51—54 RM.

Preisermäßigung für Zinkbleche.

Der Zinkwalzwerksverband GmbH., Berlin, ermäßigt den Grundpreis für Zinkbleche mit Wirkung ab 2. Januar 1936 um 0,50 RM. für je 100 kg.

Textilien

Bremer Baumwoll-Terminbörse.

Bremen, 2. Januar. Loko 1417; Januar 1300 B, 1290 G, 1290 bez., 1295 Abr.; März 1288 B, 1286 G, 1287, 85 bezahlt, 1287 Abr.; Mai 1278 B, 1275 G, 1275 bez., 1276 Abr.; Juli 1275 B, 1278 G, 1274 Abr.; Oktober 1247 B, 1242 G, 1244 Abr. Tendenz ruhig.

Liverpooler Baumwoll-Börse.

Sakellaridis und Upper F. G. F.

Liverpool, 2. Januar. Loko: Sakellaridis 962 (Upper F. G. F. 757); Januar 920 (749); März 888 (752); Mai 867 (750); Juli 855 (743); Oktober 845 (707); November 826 (689). Tendenz: ruhig, stetig.

Americ. Universal Stand Middl.

Liverpool, 2. Januar. Loko 644, Januar Februar u. März 620, April 617, Mai 615, Juni 612, Juli 609, August 601, September 594, Oktober 588, November u. Dezember 584. Tendenz: ruhig.

New Yorker Baumwollkurse.

New York, 2. Januar. Loko 1120, Januar 1179, Februar 1162, März 1146, April 1133, Mai 1120/21, Juni 1110, Juli 1099, August 1088, September 1077, Oktober 1065/66, November 1066, Dezember 1068/69. Tendenz: gut behauptet.

Konzernzeche mit Selbstverbrauch

Harpener Bergbau A.-G. wird Flicksche Konzernzeche

In der Aufsichtsratssitzung der Harpener Bergbau A.-G. wurde der Kauf der bisher im Besitz der Eisenwerks-Gesellschaft Maximilianshütte befindlichen Kuxe der Gewerkschaft Mont Cenis entsprechend den Vorschlägen des Vorstandes genehmigt. Die Bezahlung erfolgt durch Kokslieferungen von Harpen an die Maximilianshütte, die sich auf mehrere Jahre erstrecken. Die Harpener Bergbau A.-G., deren Aktienmehrheit im Besitz der Maximilianshütte ist, hat bereits seit längerer Zeit mit der Steinkohlenzeche Mont Cenis im Rahmen des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats einen Verkaufsverein geschlossen. Der Erwerb der Kuxenmehrheit von Mont Cenis durch Harpen bedeutet daher den Abschluß verschiedener Maßnahmen, die eine bessere Ausnutzung der großen und neuzeitlichen Anlagen von Harpen zum Ziele hatten. Da der Koksbedarf der Maximilianshütte größer als die Produktion von Mont Cenis ist, fällt Harpen zunächst der Mehrbedarf, der bisher von der Maximilianshütte im freien Zukauf gedeckt wurde, zu. Darüber hinaus wird ein Teil der bisherigen Koksproduktion von Mont Cenis auf die Harpener Kokereien übertragen und damit eine bessere Ausnutzung der dort vorhandenen modernen Einrichtungen erzielt. Gleichzeitig wird eine gewisse Einschränkung der Steinkohlenförderung von Mont Cenis erfolgen unter Uebernahme dieses Förderanteils auf Harpener Zechen. Die hierdurch bei Mont Cenis freiwerdenden Arbeitskräfte finden auf den benachbarten Schachtanlagen der Harpener Gesellschaft Beschäftigung.

*

Diese Verwaltungsmitteilung läßt erkennen, daß das Ziel des Großaktionärs von Harpen, das bereits im Sommer des abgelaufenen Jahres anläßlich des Umtausches eines Drittels des Harpen-Kapitals in Obligationen angedeutet worden war, nämlich die Harpener Gesellschaft aus einer reinen Zeche in eine Konzernzeche mit Selbstverbrauch umzuwandeln, jetzt erreicht wird. Die Flick-Gruppe besitzt nunmehr die für die Einräumung des Selbstverbrauchsrechts notwendige Aktienmehrheit (51 Prozent des gesamten Harpen-Kapitals), woran Mitte des verflossenen Jahres noch etwa 5 Prozent fehlten, die inzwischen vom Flick-Konzern, offenbar unter Ausnutzung der aus der Schaffung der Obligationen gegebenen Umtauschmöglichkeiten erworben wurden. Das im Flickschen Besitz befindliche Harpen-Paket lag bisher bei den Mitteldeutschen Stahlwerken. Da aber Mittelstahl seine Eisenerzeugung auf Braunkohlenbasis aufgebaut hat und keinen Steinkohlenkoks benötigt, die zum gleichen Konzern gehörende Maximilianshütte aber einen stärkeren Koksbedarf hat als die bisher auf Grund des bestehenden Verkaufsvereins von der Gewerkschaft Mont Cenis gelieferten Koksmengen, wurde das Harpen-Paket von Mittelstahl auf die Max-Hütte übertragen, der nun vom Ruhrkohlensyndikat das Selbstverbrauchsrecht bei Harpen zugebilligt werden muß.

Film und Bühne

UNIVERSUM

Heute Freitag 3.45 Uhr Kassenöffnung 3.15 Uhr

Premiere des triumphalen Filmerfolges, den alle deutschen Zeitungen einmütig als großen Wurf und größte Kunst bezeichnen

Luise Ullrichs

bisher stärkste Leistung, noch übertreffend ihre unvergeßliche „Regine" in



Viktoria

EUROPA

DIE GESCHICHTE EINER LIEBE

nach dem Meisterwerk der Weltliteratur von **KNUT HAMSUN.**

Weitere Darsteller:

Mathias Wiemann, Alfred Abel, Erna Morena, Theodor Loos, Heinz von Cleve, Bernhard Goetzke, Erika Dannhoff

Der Film erhielt von der Kammer das Prädikat: „Künstlerisch wertvoll"!

Unvergeßlich wird Ihnen dieser Film bleiben, der ein Welterfolg wurde.

Auf der Bühne stellt sich vor:



KASSNER, der Welt größter Zaubermeister

welcher mit 18 Personen und 20000 kg Gepäck in Bielefeld eingetroffen ist und mit seinem indischen Elefanten, den er **auf offener Bühne verschwinden läßt.**

Kassner ist das Rätsel des 20. Jahrhunderts.

Er wird Heiterkeit und Lachen erzeugen und Sie in grenzenlose Spannung versetzen!

Spielzeiten: Viktoria: 4.00, 6.30, 9.20 Uhr — Wochenschau: 5.30, 8.20 Uhr
Varieté: 5.45, 8.30 Uhr
Jugendliche über 14 Jahren haben Zutritt. Freikarten ungültig.

Besucht das Stadttheater

Stadttheater

Fr., 3. Jan. 16-18½, Geschl. Vorst. f. N.S.-Gem. „Kraft d. Freude", **Peterchens Mondfahrt**

20-23 N.S.-Gem. „Kraft durch Freude", Ring 4
Die lustigen Weiber von Windsor
Kom. Oper von Nicolai

So., 4. Jan. 15-17½, Märchenpr. **Peterchens Mondfahrt**
Weihnachtsmärchen v. Bassewitz-Schmalstich

20-22½, Einmalige Wiederholung des bunten Abends

Stg., 5. Jan. 15-17½, Märchenpr. **Peterchens Mondfahrt**
Weihnachtsmärchen v. Bassewitz-Schmalstich

19½-22½, Jubiläumsvorstellg. anl. der 25-jähr. Bühnenzugehörigkeit unseres Mitgliedes **Leo Falk**
Die Zauberflöte
Rom. Oper von W. A. Mozart in neuer Besetzung

---

5. Kulturabend der J. Pfeffersch. Buchh.

Eintracht
Montag, 6. Jan., 20.15 U.
Kammermusik-Abend
Professor Paul

Hindemith

Viola d'amore u. Bratsche
SIBYLLA PLATE (Alt)
HANS VOGT (Klavier)
Vorklassische und zeitgenössische Musik

Karten 1.20, 1.80, 2.50 3.50 Mk. Schüler u. Unbemittelte Ermäßigung.

---

18 TSV 90

Sonnabend, 4. Januar:
Weihnachtlicher

Unterhaltungsabend

im „Kyffhäuser" am Kesselbrink
Anfang 20 Uhr

Deutsche Kurzschrift Maschinenschreiben
Für Privat-Zirkel Anmeldung noch sofort erbeten. Perfekte Stenotypistinnen sind sehr gefragt.
NOELLE,
Bahnhofstr. 6 (Jahnplatz) Tel. 3905

Auch im neuen Jahre:

Klinksiek *Lebensmittel*
stets preiswert u. gut
Welle 3 (Nähe Gehrenberg)

Offene Stellen

Jüngere, perfekte

Kontoristin

gesucht. 4.12

Vereinigte Kugellagerfabriken A.-G.
Bahnhofstraße 49

Bewerbungs-Material

muß im Interesse der Stellungsuchenden sofort geprüft und an die Einsender zurückgesandt werden. Wegen Verlustgefahr darf man es **nicht anonym** zurücksenden. Wir übernehmen die Weiterbeförderung von erledigten Bewerbungsunterlagen mit unserer Anschrift als Absender, wenn das Material postfertig und frankiert an uns eingesandt wird.

Palast-Theater

Nur noch

bis einschließlich Montag die Aufführungen des mit Riesenerfolg gestarteten Kriminalfilm

mit

Charlotte Susa

eine seltsame, kapriziöse Frau, die ebenso das Herz wie ihre Tiger zu meistern versteht.



KÖNIGSTIGER

HAMMER FILM-VERLEIH

In den weiteren Hauptrollen:
Ivan Petrovich, Else Elster
Hans Junkermann, Paul Heidemann u. a. m.

Kostbare Juwelen und herrliche Tiere
sind mit die Stützpunkte dieses eigenartigen Kriminalfilmes, der im buntesten Zirkusmilieu spielt

Im Beiprogramm:

Der Winter	Wilde Tiere werden zahm	Fox Wochenschau
Kulturfilm	Das Leben der wilden Tiere i. d. Dschungeln Die Gefangennahme und die Zähmung.	

Jugendliche haben Zutritt.

Dienstag, den 7., Mittwoch, den 8., Donnerstag, 9. Jan.

Persönliches Gastspiel:

Rotraut Richter

der kessen Berlinerin,

zu ihrem Film

Krach im Hinterhaus

Drucksachen
Angebote unverbindlich durch
J. D. Küster Nachf.

RUF 2107



Autoverleih Vollmer

Gebrauchte
Herde Oefen u. Gruben
habe preiswert abzugeben.
Adolf Heine, Ritterstr. 57

Vermietungen

Laden

in der Obernstraße, Nähe altes Rathaus, nebst Nebenraum und großes Lagerhaus (800qm Grundfläche), ev. Laden und Lagerhaus getrennt zum 1. April 1936 zu **vermieten.**

Angebote unter Z P 43 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Gesellschafts-ANZÜGE



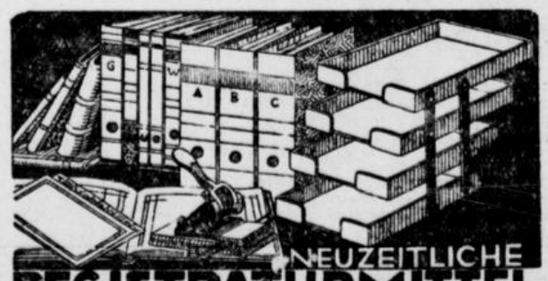
leihweise
Hofmeister
Feine Maßschneiderei
Bielefeld, Arndtstr. 13, Tel. 3577

Tüchtiger, junger Kaufmann

für Auto-Ersatz-Teillager

auf sofort gesucht.

Angebote unter Z T 49 an die Geschäftsstelle der Westf. Ztg.



NEUZEITLICHE
REGISTRATURMITTEL
in größter Auswahl bei
J. D. Küster Nachf.
Bürobedarfshaus — Niedernstraße 23.